



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die taiwanesischen Kriegsdolmetscher
der Kriegsjahre 1937–1945“

verfasst von / submitted by

Yi-Hsin Yeh

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 070 388 331

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Translation Chinesisch Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Dr. Larisa Schippel

INHALT

| | |
|---|----|
| Tabellenverzeichnis..... | 4 |
| 1. Taiwanesische Kriegsdolmetscher als Forschungsobjekte..... | 5 |
| 1.1 Einleitung..... | 5 |
| 1.2 Problemstellung und Aufbau der Arbeit..... | 6 |
| 1.3 Forschungsdesign..... | 7 |
| 1.4 Quellenüberblick..... | 13 |
| 1.4.1 Die Bezeichnung „Taiwanese-native Japanese Soldiers (台籍日本兵)“..... | 14 |
| 1.4.2 Einschlägige Primärquellen..... | 15 |
| 1.4.3 Quellenkritik..... | 19 |
| 1.5 Aktueller Forschungsstand..... | 20 |
| 2. Taiwan und seine Geschichte..... | 22 |
| 2.1 Eine begriffliche Klärung: Taiwan..... | 22 |
| 2.2 Historischer Hintergrund..... | 23 |
| 2.2.1 Wendepunkt der Geschichte Taiwans (bis 1895)..... | 24 |
| 2.2.2 Die koloniale Herrschaft Japans (1895–1945)..... | 26 |
| 2.3 Die taiwanesischen Volksgruppen und deren Sprachen..... | 29 |
| 2.3.1 Die Zusammensetzung der Völker..... | 30 |
| 2.3.2 Die Sprachen in Taiwan..... | 32 |
| 2.4 Der Einzug der japanischen Sprache in Taiwan..... | 34 |
| 2.4.1 Das Bildungssystem in Taiwan..... | 35 |
| 2.4.2 Die Sprachpolitik und Lehranstalten zur Verbreitung der Nationalsprache Japanisch..... | 40 |
| 2.5 Die Mobilisierung des Kolonialvolks..... | 43 |
| 2.5.1 Der Ausbruch des Krieges und die Mobilisierung in Taiwan..... | 43 |
| 2.5.2 Die Aufnahmemethoden der Kriegsdolmetscher..... | 47 |
| 3. Taiwanesische Kriegsdolmetscher in den Kriegsjahren 1937–1945..... | 49 |
| 3.1 Begriffliche Definition: KriegsdolmetscherInnen..... | 49 |

| | |
|--|-----|
| 3.2 Die Untersuchungsobjekte: die neun taiwanesischen Kriegsdolmetscher..... | 51 |
| 3.2.1 Personendaten..... | 51 |
| 3.2.2 Der Bildungsgrad der Untersuchungsobjekte | 54 |
| 3.2.3 Die beruflichen Tätigkeiten vor dem Dolmetscherdienst im Militär | 60 |
| 3.2.4 Die Lohnentwicklung..... | 62 |
| 3.3 Die Aufnahmeverfahren der Kriegsdolmetscher | 67 |
| 3.3.1 Die Aufnahmemethoden der neun Dolmetscher | 68 |
| 3.3.2 Die neue Aufnahmemethode „Versetzung“ | 70 |
| 3.3.3 Aufnahmeprüfung und Aufnahmemethode..... | 71 |
| 3.3.4 Sprachkurs als Vorbereitung..... | 74 |
| 3.3.5 Aktualisierung des bisherigen Forschungsstandes | 76 |
| 3.4 Bizarre Einsetzungen der Dolmetscher | 79 |
| 3.4.1 Der Fall von CHEN KUN-HUO – Ausnahme oder Regelfall?..... | 79 |
| 3.4.2 Die rekonstruierten Sprachenpaare der neun Dolmetscher..... | 80 |
| 3.4.3 Fälle mit ungleichen Sprachenpaaren – 3 Beispiele..... | 82 |
| 3.4.4 Die sprachlosen Kriegsdolmetscher in Hainan | 87 |
| 3.5 Das Image der taiwanesischen Kriegsdolmetscher | 88 |
| 3.5.1 Die taiwanesischen Kriegsdolmetscher in Südostasien..... | 89 |
| 3.5.2 Die taiwanesischen Kriegsdolmetscher auf der chinesischen Insel Hainan... 95 | |
| 3.6 Nach dem Krieg..... | 99 |
| 4. Zusammenfassung und Ausblick | 103 |
| Quellenverzeichnis..... | 105 |
| Literaturverzeichnis..... | 108 |
| Anhang..... | 115 |
| Anhang 1 | 115 |
| Anhang 2 | 117 |
| Abstract (Chinesisch & Deutsch)..... | 125 |

TABELLENVERZEICHNIS

| | | |
|-------------|---|----|
| Tabelle 1: | Raster zur Auswahl der Untersuchungsobjekte – sieben Kriterien, eigene Darstellung | 9 |
| Tabelle 2: | Meine neun Untersuchungsobjekte und die dazugehörigen Quellen, eigene Darstellung | 10 |
| Tabelle 3: | Zusammensetzung der Bevölkerung Taiwans um 1901, in Anlehnung an Hsu (2013: 99) | 31 |
| Tabelle 4: | Die Sprachen der taiwanesischen Volksgruppen 1915, eigene Darstellung | 33 |
| Tabelle 5: | Sprachen-Nutzungsquote verschiedener Volksgruppen in Taiwan 1915, in Anlehnung an Yap (2018: 254)..... | 33 |
| Tabelle 6: | Aufnahmemethoden der Dolmetscher in der Japanisierungsperiode, Quelle: Chen (2013: 22), direkt übersetzt ins Deutsche | 47 |
| Tabelle 7: | Personendaten der neun Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung. Quellen ident wie Tabelle 2..... | 52 |
| Tabelle 8: | Schulbildung der neun Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung | 54 |
| Tabelle 9: | Die taiwanesischen Japanischsprachigen nach Geburtsjahren und Geschlecht im Jahr 1940 (in Prozent), in Anlehnung an Yap (2018: 262).... | 55 |
| Tabelle 10: | Einschulungsrate der taiwanesischen SchülerInnen (1917–1943), Quelle: Academia Sinica (2006c), ins Deutsche übersetzt | 58 |
| Tabelle 11: | Berufstätigkeit der neun Untersuchungsobjekte vor dem Dolmetscherdienst, eigene Darstellung..... | 61 |
| Tabelle 12: | Die Lohnentwicklung der neun Untersuchungsobjekte vor und während des Dolmetscherdienstes, eigene Darstellung | 63 |
| Tabelle 13: | Aufnahmemethoden der neun Untersuchungsobjekte und Prüfungserfordernis als Qualifikationsnachweis, eigene Darstellung | 69 |
| Tabelle 14: | Merkmale von Aufnahmemethode, Aufnahmeprüfung und Sprachkursteilnahme der neun Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung | 72 |
| Tabelle 15: | Aufnahmemethoden taiwanesischer Kriegsdolmetscher und Prüfungserfordernis als Qualifikationsnachweis, in Anlehnung an Chen (2013)..... | 78 |
| Tabelle 16: | Rekonstruierte Sprachenkombination der Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung | 81 |

1. TAIWANESISCHE KRIEGSDOLMETSCHER ALS FORSCHUNGSOBJEKTE

1.1 EINLEITUNG

Taiwan befand sich zwischen 1895 und 1945 unter der Herrschaft des Japanischen Kaiserreichs. Aus diesem Kolonialvolk Japans wurden mehr als 200.000 TaiwanInnen in den Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg bzw. den Pazifikkrieg rekrutiert (vgl. Liu 2005: 6). Nach dem Kriegsende fanden zahlreiche Militärtribunale gegen KriegsverbrecherInnen statt und viele TaiwanInnen wurden zur Rechenschaft gezogen. Insgesamt wurden 173 TaiwanInnen von den Alliierten verurteilt und schuldig gesprochen; 21 davon wurden zum Tode verurteilt. Bemerkenswert ist, dass es sich bei mindestens 13 von den 21 hingerichteten Taiwanesen um Kriegsdolmetscher¹ handelte (vgl. Lan 2016). Dies ist insofern interessant, da DolmetscherInnen der allgemeinen Auffassung nach per se nur eine kommunikative Aufgabe hätten; nicht aber in Kriegszeiten.

Nach der Kapitulation Japans war die Kolonialgeschichte Taiwans lange Zeit ein gesellschaftliches Tabu. Die neue republikanische chinesische Regierung KMT übernahm nach dem Krieg die Souveränität Taiwans und verbot der einheimischen Bevölkerung jegliche Verbindungen mit dessen ehemaligem Kriegsgegner, dem japanischen Kaiserreich. So blieben die Kolonialgeschichte und die damit verbundenen Kriegsgeschichte Taiwans bis Ende des letzten Jahrhunderts wissenschaftlich unbearbeitet, was nun erst durch neue Forschungen nachgeholt wird.

Anhand der Lebensgeschichten von neun taiwanesischen Kriegsdolmetschern als Fallbeispiele wird in dieser Arbeit eine Biographieforschung erarbeitet. Die narrativen Schilderungen der Zeitzeugen werden sortiert, ausgewertet und miteinander verglichen. Danach werden die Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede der neun Untersuchungsobjekte erarbeitet und sowohl untereinander als auch mit dem historischen Umfeld

¹ Bei meiner Recherche stieß ich nur auf einen einzigen Fall, bei dem eine taiwanesisch Frau (Syu Yu-Ye, 許玉葉) für das japanische Militär gedolmetscht hat (vgl. Zhong 2017: 112). Eine Frau als Dolmetscherin war offenbar die absolute Ausnahme. Da die taiwanesischen Kriegsdolmetscher fast ausnahmslos Männer waren, wird in der vorliegenden Arbeit bei der Bezeichnung dieser speziellen Personengruppe nur die männliche Form verwendet.

verglichen, wodurch ein Gesamtbild der bisher wenig erforschten taiwanesischen Kriegsdolmetscher gewonnen werden soll.

1.2 PROBLEMSTELLUNG UND AUFBAU DER ARBEIT

Ausgehend von der verblüffenden Tatsache, dass mehr als die Hälfte der exekutierten Kriegsverbrecher Dolmetscher waren, möchte ich in dieser Arbeit die taiwanesischen Kriegsdolmetscher studieren. Historischen Gerichtsprotokollen ist zu entnehmen, warum diese taiwanesischen Dolmetscher angeklagt wurden und was das konkrete Tatgeschehen war. Deren Dolmetschertätigkeiten und persönliche Hintergründe wurden jedoch nur in begrenztem Umfang dokumentiert. Obwohl sich mit den Jahren immer mehr ForscherInnen der translatorischen Geschichte Taiwans gewidmet haben, bleiben „taiwanesischer Kriegsdolmetscher“ ein Nischenthema und wurden bislang nur sehr begrenzt erforscht. Genau in diesem Bereich möchte ich mit meiner Arbeit bisherige Wissenslücken füllen und neue Zusammenhänge herstellen.

Der Aufbau meiner Arbeit gliedert sich in vier Kapitel. Zu Beginn wird die Methodik meiner Forschung vorgestellt. Hierbei werden die grundlegenden Quellen sowie der aktuelle Forschungsstand dargelegt und diskutiert. Ein Bewusstsein für die Problematik des bisher wenig erforschten Themas soll geweckt werden. Im zweiten Kapitel wird der historische Kontext dieser Arbeit dargelegt. Es ist der Geschichte Taiwans, insbesondere der japanischen Kolonialgeschichte, gewidmet. Nach einer Abbildung der geschichtlichen Geschehnisse rücken die gesellschaftlichen Phänomene in Vordergrund. Thematisiert werden insbesondere der sprachliche Gebrauch und das Schulsystem der Kolonialzeit, da diese gemäß meiner vier Schwerpunkte zur Fragestellung für das Verstehen und die Analyse meiner Untersuchungsobjekte entscheidende Rollen spielen. Das dritte Kapitel bildet den Hauptteil. Meine vier Schwerpunkte aus dem Forschungsdesign und die dazugehörigen Ergebnisse sollen hier präsentiert und diskutiert werden. Zu Beginn wurden die neun Untersuchungsobjekte nach Ihren Geburtsjahren nummeriert. Da sich die in dieser Arbeit vorgekommenen chinesischen Nachnamen zum Teil bei verschiedenen Personen wiederholten, wurden die Namen der neun Kriegsdolmetscher für eine klare Übersicht durchgängig in Blockschrift geschrieben. Da ich methodisch durch den Fallvergleich Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden der neun Fälle hervorheben will, präsentiere ich die Ergebnisse vor allem in Form von Tabellen. Je nach Schwerpunkt wurden Tabellen zu wichtigen Eckdaten erstellt. Diese Darstellungsform wurde gewählt, wenn die untersuchten Verhältnisse mit

wenigen Worten erfassbar sind, zum Beispiel die Personendaten. Zu komplexeren Sachverhalten, wie den Aufnahmeverfahren und dem Image, wurden Auszüge angefertigt und von Chinesisch ins Deutsche übersetzt. Diese sind entweder in den Fließtext eingefügt, oder für bessere Lesbarkeit im Anhang angeordnet.

Im letzten Kapitel wird das Gesamtbild der neun erforschten taiwanesischen Kriegsdolmetscher erstellt, indem alle davor diskutierten Aspekte zusammengefasst werden. Ebenso soll ein Ausblick für zukünftige Untersuchungen gegeben werden.

1.3 FORSCHUNGSDESIGN

Meine Forschung beschäftigt sich mit historischen Daten und Fakten und wird damit als historische Forschung vorgenommen. Um mehr über taiwanesishe Kriegsdolmetscher zu erfahren, wurde eine umfangreiche Recherche nach Publikationen zum Thema „Taiwanesishe Kriegsdolmetscher während des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges“ durchgeführt. In der Geschichtswissenschaft unterscheidet man zwei Publikationsformen: Quellen und Literatur. Während Quellen geschichtliche Schriftgut und Objekte umfassen, bezeichnet Literatur „wissenschaftliche Darstellungen, die auf der Basis von Quellen historische Prozesse oder Ereignisse beschreiben, analysieren und bewerten.“ (Freytag & Piereth 2004:15) Da es sich bei meinem Forschungsthema um „Kriegsdolmetscher aus Taiwan“ handelt, sind einschlägige Publikationen hauptsächlich auf Chinesisch verfasst worden. Meine Literaturrecherche konzentrierte sich daher vor allem auf chinesische Publikationen. Im Laufe meiner Recherchen konnte ein sehr vollständiger Umfang jener chinesischsprachigen Werke erhoben, bezogen und gesichtet werden, die veröffentlicht wurden und mir physisch oder digital zugänglich sind. Diese dienen als Datengrundlage der vorliegenden Arbeit.

Verlauf der Datenerhebung

Anschließend wurden aus dem Umfang der untersuchten Quellen sämtliche Aufzeichnungen über taiwanesishe Dolmetscher studiert, die während des Untersuchungszeitraums – 1937 bis 1945 – für das japanische Militär gearbeitet hatten. Ihre Personendaten sowie Erfahrungen (falls vorhanden) wurden stichwortartig in einer Tabelle zusammengeführt. Insgesamt konnten 61 Kriegsdolmetscher mit vollständigem Namen aus Quellen und Literatur extrahiert werden (siehe Anhang 1). Aus dieser Liste wurden in einem zweistufigen Prozess die zu untersuchenden Personen ausgewählt. Die erste Stufe bildet ein Grobraster der Verfügbarkeit von Quellen zur

Person generell, die zweite Stufe basiert auf der Verfügbarkeit von wichtigen Eckdaten zur jeweiligen Person.

Stufe 1: Bei mehr als Hälfte der 61 Personen war nur der Name dokumentiert, was bedeutet, dass eine eingehende Untersuchung mit diesen Personen nicht möglich war. Unter ihnen waren viele verurteilte Kriegsverbrecher. Damit konnte die Option, speziell die als Kriegsverbrecher verurteilten Kriegsdolmetscher zu untersuchen, nicht weiter verfolgt werden. Die dafür notwendigen Verhandlungsprotokolle konzentrieren sich hauptsächlich auf das Tatgeschehen und andere Quellen sind mir nicht zugänglich. Über die Dolmetschertätigkeit und die Hintergrundgeschichten der zum Tode verurteilten Dolmetscher sind nur wenige Informationen vorhanden (siehe z.B. National Archives of Australia 1992a; 1992b). Eine weitere Option scheiterte am Datenbestand: Daten von zur Haft verurteilten taiwanesischen Kriegsdolmetschern waren kaum auffindbar. Es kann durchaus sein, dass über diese Personen bisher noch kein Forschungsergebnis veröffentlicht wurde. Deutlich höher war hingegen die Verfügbarkeit von Quellen zu nicht verurteilten taiwanesischen Kriegsdolmetschern. Um eine solide Basis als Untersuchungsmaterial zu haben, entschied ich mich, in dieser Arbeit nur Fallbeispiele aus Primärquellen aufzunehmen. Damit soll ausgeschlossen werden, dass ich aus den bereits zugeschnittenen Daten von Sekundärquellen womöglich unzulässige Schlussfolgerungen ziehe.

Stufe 2: Nach der Anwendung des Grobrasters aus Stufe 1 und einer Einschränkung auf nicht verurteilte taiwanesischen Kriegsdolmetscher aus Primärquellen konnten insgesamt sechs Werke mit ausführlichen Lebensgeschichten der taiwanesischen Kriegsdolmetscher lokalisiert werden. Diese umfassen vor allem die Quellenarten Interviewprotokoll, Erfahrungsbericht und Autobiographie, die zu den sogenannten Traditionsquellen² gehören. Aus den sechs Werken entstammen 11 der insgesamt 61 Kriegsdolmetscher (siehe Tabelle 1).

Zur Auswahl der zu untersuchenden Persönlichkeiten wurden die sieben Kriterien wie folgt anhand von vier Fragen festgelegt, die für die vorliegende Arbeit relevant sind: Sind die relevanten Personendaten bekannt (Name, Geburtsdatum, Bildungsgrad, Dienstzeit, bisherige Berufe und Einkommen)? Wo wurden sie als Dolmetscher einge-

² Traditionsquellen sind Quellen, die absichtlich für die Nachfolgegeneration ausgegeben werden. Beispiele dafür sind Annalen, Memoiren, Autobiographien usw. (vgl. Freytag & Piereth 2004: 14).

setzt? Wie sind sie Dolmetscher geworden? Haben sie von ihrer Dolmetschertätigkeit berichtet?

Tabelle 1: Raster zur Auswahl der Untersuchungsobjekte – sieben Kriterien, eigene Darstellung

| Fallzahl | Name (Quelle) | Geburtsjahr | Bildungsgrad | Dienstzeit | Berufe & Einkommen | Einsatzort | Aufnahmemethode | Bericht über Dolmetschen |
|----------|--|-------------|--------------|------------|-----------------------|------------|-----------------|-----------------------------|
| 1 | JIANG FU-CAI (江福財) (Tang & Chen 2001) | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja |
| 2 | GUO YUAN-YUAN (郭淵源) (Pan 1997) | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja |
| 3 | CHEN TIAN (陳天) (Tang & Chen 2001) | Ja | Ja | Ja | Ja & Nein | Ja | Ja | Nein |
| 4 | HUANG REN-GUI (黃壬癸) (Zheng 1995) | Ja | Nein | Ja | Ja & Nein | Ja | Ja | Ja |
| 5 | ZHANG ZI-JING (張子涇) (Zhang 2017) | Ja | Ja | Ja | Nein | Ja | Ja | Ja |
| 6 | HU XIAN-DE (胡先德) (Chou 1997) | Ja | Nein | Ja | Nein | Ja | Ja | Ja |
| 7 | CHEN KUN-HUO (陳坤火) (Pan 1997) | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja |
| 8 | WANG GUI-SI (王癸巳) (Xiao 2008) | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja |
| 9 | ZHAN WAN-JIN (詹萬金) (Chou 1997) | Nein | Ja | Ja | Nein | Ja | Ja | Ja |
| - | LI QING-BO (李清波) (Chou 1997) | Nein | Nein | Nein | Ja & Nein | Ja | Nein | Nein |
| - | HUANG QING-TAN (黃清潭) (Chou 1997) | Nein | Nein | Ja | Nein | Ja | Ja | Nein |

Da sich eine historische Forschung unvermeidlich mit lückenhaften Aufzeichnungen abfinden muss, sind diese sieben Kriterien keine Voraussetzungen, die absolut erfüllt werden müssen. Zu vier Untersuchungsobjekten konnten all diese Fragen auf Basis der verfügbaren Quellen beantwortet werden. Zu weiteren fünf konnten maximal zwei der sieben Kriterien nicht beantwortet werden. Sie wurden ebenfalls als Untersuchungsobjekte in diese Arbeit aufgenommen. Auf die teils unvollständigen Datensätze wird im jeweiligen Abschnitt dieser Arbeit eingegangen. Zwei Personen, zu denen nur weniger als die Hälfte der Kriterien ausfindig gemacht werden konnten, wurden als Untersuchungsobjekte ausgeschlossen.

Am Ende des zweistufigen Auswahlprozesses stehen somit neun Kriegsdolmetscher auf Basis der sieben Kriterien von Vollständigkeit und Verfügbarkeit der wichtigen Eckdaten als Untersuchungsobjekte dieser Arbeit zur Verfügung. Sie sind in der Tabelle 2 samt Quellen aufgelistet.

Tabelle 2: Meine neun Untersuchungsobjekte und die dazugehörigen Quellen, eigene Darstellung

| Nr. | Name | Quelle | Quellenarten |
|-----|----------------------|------------------|---|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | Tang & Chen 2001 | Interviewprotokoll |
| 2 | GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | Pan 1997 | Interviewprotokoll |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | Tang & Chen 2001 | Interviewprotokoll |
| 4 | HUANG REN-GUI 黃壬癸 | Zheng 1995 | Interviewprotokoll |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | Zhang 2017 | Autobiographie |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | Chou 1997 | Selbst verfasster Bericht |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | Pan 1997 | Interviewprotokoll |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | Xiao 2008 | Interviewprotokoll |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | Chou 1997 | Podiumsdiskussion und selbst verfasster Erfahrungsbericht |

Einordnung der Methoden und die Forschungsfrage

Gemäß der einheitlichen biografischen Form meiner Quellen ist meine Forschung eine Biographieforschung, die beinhaltet, „... autobiographische Materialien [...] als zentrale Daten in die eigene Forschung einzubeziehen ...“ (Rosenthal & Worm 2018: 153)

Eine Biographieforschung analysiert die „subjektiven“ Erfahrungsgeschichte der einzelnen Personen und hat das Anliegen, die Genesen wiederherzustellen (vgl. Rosenthal 2019). Des Weiteren steht der dazugehörige gesellschaftliche Kontext in einer Biographieforschung im Mittelpunkt, weil Menschen und Gesellschaft in Wechselwirkung zueinander stehen und nicht voneinander getrennt werden sollten (vgl. Zhang 2002: 22). Außerdem können die Lebensgeschichten der gesellschaftlichen Mitglieder die historischen Perspektiven vervollständigen (vgl. Wu 2008: 10; Hsu 2003: 41). Da wenige amtliche Beschreibungen über taiwanesischen Kriegsdolmetscher und deren Dolmetschertätigkeit überliefert worden sind, stellt die biographische Selbstpräsentation insofern einen einzigartigen Wert dar. Sie ermöglicht, anhand meiner neun individuellen Fälle ein Gesamtbild der bis jetzt begrenzt geforschten Personengruppe „taiwanesischen Kriegsdolmetscher“ zu gewinnen.

Von diesen Darlegungen ausgehend lautet meine zentrale Forschungsfrage: *Wer waren die taiwanesischen Kriegsdolmetscher der Kriegsjahre 1937 bis 1945?*

Herangehensweise der Datenanalyse

Um meine Daten zu analysieren, wurden Methoden der Narrationsanalyse angewandt:

Das Vorgehen der Narrationsanalyse ist zunächst darauf orientiert, den Einzelfall (für gewöhnlich also ein narratives Interview) intensiv zu analysieren. Gleichwohl handelt es sich um ein fallvergleichendes Verfahren. Im Anschluss an die Einzelfallanalysen werden die Fälle dann auf typische Unterschiede und Gemeinsamkeiten hin analysiert. Das Ziel ist in der Regel, eine Typologie im Hinblick auf die leitende Fragestellung der Untersuchung zu erstellen. (Kleemann et al. 2013:76)

Dieser Definition nach wurden die autobiographischen Darstellungen meiner neun Untersuchungsobjekte noch einmal vollinhaltlich studiert, um so die Fälle noch besser kennenzulernen. Man unterscheidet in der Narrationsanalyse drei Darstellungsformen: Erzählung, Beschreibung und Argumentation. Diese drei Formen sind zwar formalsprachlich klar unterscheidbar, kommen aber in Gesprächen häufig gemischt vor. Dies bedeutet, dass die jeweilige Darstellungsform auch Elemente der beiden anderen beinhaltet (vgl. Kleemann et al. 2013: 65). Wie in einer Narrationsanalyse üblich stehen Abschnitte mit erzählender Eigenschaft im Fokus meiner Analyse. Die formale Struktur der Sprache stand bedingt durch meine Fragestellung nicht im Mittelpunkt meiner Arbeit. Aus den erzählenden Abschnitten wurden die Merkmale der einzelnen Fälle

kategorisiert und Auszüge in Tabellen sortiert. Schließlich führte ich den Fallvergleich durch, der die Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede identifizierte. Die Eckdaten wurden innerhalb des jeweiligen Untersuchungsobjekts und im Querschnitt der Untersuchungsobjekte verglichen und induktiv zusammengefasst. Im Rahmen meiner Arbeit wurden die folgenden vier Schwerpunkte zu meiner Fragestellung definiert:

- Die Hintergrundgeschichte bzw. Personendaten
- Die Aufnahmemethode in den Dolmetscherdienst
- Die Sprachenkombination vor und während ihres Militärdienstes
- Das Image der taiwanesischen Kriegsdolmetscher

Anhand der vier Schwerpunkte wurden verallgemeinernde Ansätze zur Personengruppe „taiwanesischer Kriegsdolmetscher“ erstellt. Danach folgt eine Erklärung bzw. Interpretation des gewonnenen Bildes, da Daten nicht für sich sprechen können. In einer Geschichtsforschung wird stetig nach dem Sinn des Materials gefragt (vgl. Freytag & Piereth 2004: 99). Aus diesem Grund steht der historische Hintergrund zur Zeit der Untersuchungsobjekte im Rahmen der vorliegenden Arbeit ebenfalls im Mittelpunkt, wie es die Biographieforschung bedingt. Dabei wurden andere historische Quellen sowie der bisherige Forschungsstand miteinbezogen, da diese das notwendige Hintergrundwissen liefern. Diese Vorgangsweise bot zusätzlich die Möglichkeit, die Aussagen der Untersuchungsobjekte zu verifizieren bzw. fallweise zu ergänzen.

Ziel und Beschränkungen meiner Forschung

Das Ziel meiner Forschung entspricht einer qualitativen Forschung, die sich auf qualitative Daten stützt: „to get under the skin of a group“ und „to view the case from the inside out.“ (Gillham 2000: 11) Anhand der autobiographischen Materialien der neun taiwanesischen Kriegsdolmetscher kann die Insider-Perspektive der Betroffenen ermittelt werden. Dadurch können meine Untersuchungsobjekte tiefer und realitätsnäher studiert werden.

Mein Anliegen ist, mehr Kenntnis über diese bisher wenig erforschte Personengruppe zu erlangen. Durch die Identifizierung der Gemeinsamkeiten sowie der Unterschiede der Untersuchungsobjekte möchte ich versuchen, ein Gesamtbild der taiwanesischen Kriegsdolmetscher zu rekonstruieren. Meine Forschungsergebnisse sollen als Grundlage für zukünftige Forschungen dienen.

Die Einschränkungen meiner Forschung beruhen vor allem auf den Forschungsmaterialien selbst. Einerseits ist die Verfügbarkeit beschränkt: So ist eine Besichtigung der amtlichen Archive in Taiwan nur mit physischer Anwesenheit möglich und war somit nicht zugänglich für mich, da ich mich derzeit nicht in Taiwan aufhalte. Aus diesem Grund konnte ich nur auf bereits publizierte Schriftstücke zugreifen. Andererseits konzentriere ich mich auf Quellen und Literatur, die auf Chinesisch verfasst sind, da ich nicht Japanisch spreche. Wegen des historischen Kontextes sind jedoch einschlägige Staatsarchive auf Japanisch verfasst. Da die taiwanesischen Kriegsdolmetscher auch japanisch erzogen wurden, sind viele von Ihnen überlieferte Testamente, Erfahrungsberichte, Autobiographien usw. ursprünglich auf Japanisch formuliert worden. Diesbezüglich stütze ich meine Forschung primär auf deren chinesische Sekundärquellen bzw. Übersetzungen.

Des Weiteren basieren meine Forschungen und Erkenntnisse auf der Untersuchung der Materialien bezüglich meiner neun Untersuchungsobjekte. Die Anzahl der verfügbaren Quellen ist stark beschränkt und über weitere Fälle von Kriegsdolmetschern ähnlichen Typs ist relativ wenig bekannt. Verallgemeinerungen dieser Arbeit sind daher primär ausgehend von meinen neun Untersuchungsobjekten zu verstehen und nicht unbeschränkt gültig.

1.4 QUELLENÜBERBLICK

Obwohl Dolmetschen eine alte Tätigkeit ist, ist eine nachträgliche Untersuchung von historischen Dolmetschertätigkeiten äußerst diffizil, da Quellen und Belege darüber häufig nur in Fragmenten erhalten sind (vgl. Snell-Hornby et al. 1998: 45). Die zu untersuchenden taiwanesischen Kriegsdolmetscher hinterließen ebenfalls nur begrenzte Spuren in bis heute erhaltenen und zugänglichen Schriftstücken. Aufzeichnungen zu taiwanesischen Kriegsdolmetschern sind in den umfangreichen Dokumenten zu den Themen „Zweiter Japanisch-Chinesischer Krieg“ bzw. „Die japanische Kolonialherrschaft über Taiwan“ verstreut. Dabei ist allgegenwärtig, dass taiwanesische Kriegsdolmetscher mit dem Begriff *Taiwanese-native Japanese Soldiers* (台籍日本兵) bezeichnet wurden. Daher ist an dieser Stelle eine Erklärung dieses Begriffs und der damit verbundenen Hintergrundgeschichte sinnvoll und notwendig, bevor im darauffolgenden Abschnitt die relevanten historischen Quellen vorgestellt werden.

1.4.1 DIE BEZEICHNUNG „TAIWANESE-NATIVE JAPANESE SOLDIERS (台籍日本兵)“

Taiwanese-native Japanese Soldiers (台籍日本兵) ist eine in Taiwan gängig verwendete Bezeichnung, die sich jedoch nicht nur buchstäblich auf Soldaten bezieht. Gemeint sind sämtliche TaiwanInnen, die während der Kriegsjahre 1937 bis 1945 im japanischen Militär Dienst geleistet haben. Die Berufsformen umfassten Bauer, Arbeiter, Techniker, Beamte, Polizisten, Dolmetscher, KrankenpflegerInnen und natürlich auch Soldaten (vgl. Tang & Chen 2001: 19f.). Diese vage und häufig auch verwirrende Bezeichnung entstand, weil die koloniale Vergangenheit und die Kriegsgeschichte Taiwans nach dem Krieg vernachlässigt wurden bzw. ein gesellschaftliches Tabu waren. Infolgedessen wurde diese Gesamtheit üblicherweise als „Soldaten“ verallgemeinert (vgl. Chen 2006: 34).

Eigentlich unterschied das japanische Militär gemäß der Personalaufgaben unter anderem drei verschiedene Dienstgrade: *Soldaten (軍人)*, *Militärpersonal (軍屬)* und *Militärdiener (軍夫)*. *Soldaten* waren die Streitkräfte und ranghöhere Angehörige des Militärs. Das *Militärpersonal* übte eine professionelle Tätigkeit aus. Die rangniedersten *Militärdiener* waren Arbeitskräfte, die Transporte, Bauarbeiten oder landwirtschaftliche Tätigkeiten durchführten (vgl. Kondo 1995: 197). Dolmetscher gehörten zur Kategorie *Militärpersonal* (vgl. Chen 2006: 38). Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Grenzen der Kategorien und Tätigkeiten mit der Entwicklung des Krieges zunehmend verschwammen. Nicht selten mussten *Militärpersonal* und *Militärdiener* auch zur Waffe greifen und mitkämpfen (vgl. Tang & Chen 2001: 19).

Nach der bedingungslosen Kapitulation des japanischen Kaiserreichs im Jahr 1945 trat Japan seine Herrschaft über Taiwan ab. Als Kolonie war Taiwan jedoch anders als viele andere Kolonien nicht unabhängig geworden. Nach einer außenpolitischen Auseinandersetzung wurde Taiwan von der im Jahr 1911 gegründeten Republik China übernommen. Damit war die taiwanesishe Bevölkerung auf einen Schlag die Bevölkerung des Kriegsgegners geworden. Da TaiwanInnen zuvor das Kolonialvolk des Japanischen Reiches und somit Kriegsgegner Chinas gewesen waren, wurden sie von der neuen chinesischen Regierung unterdrückt. Unter der Regentschaft der Kuomintang (國民黨, Kuomin-Partei, gekürzt KMT) erlebte Taiwan eine äußerst unterdrückte, brutale und diktatorische Zeit. Die (vermeintlichen) RegierungsgegnerInnen wurden gnadenlos verfolgt. Aus diesem Grund schwiegen die meisten TaiwanInnen zur Kriegsgeschichte. Die taiwanesishe Identität war ein Tabu. Die Kolonial- und Kriegsgeschichte Taiwans

wurden entweder ignoriert oder einseitig vom chinesischen Blickwinkel aus interpretiert. Diese Vergangenheit schien verschwunden. Erst nachdem 1987 das Kriegsrecht aufgehoben worden war³, konnte diese Kluft aufgearbeitet und die Geschichtslücke gefüllt werden (vgl. Zheng 1995: 1f.; Chen 2006: 34).

Die historischen Forschungen an der Kolonialgeschichte Taiwans begannen also erst ab dem Ende des letzten Jahrhunderts. Seither sind aber bereits mehr als 40 Jahre vergangen. Um die Geschichte rekonstruieren zu können, arbeiteten HistorikerInnen besonders intensiv mit ZeitzeugInnen zusammen und deren Erinnerungen bzw. Interviews. In den folgenden Seiten werden die relevanten historischen Quellen zum Thema *Taiwanese-native Japanese Soldiers* vorgestellt. Dazu gehören auch die sechs Werke, in denen sich die autobiographischen Untersuchungsmaterialien der neun Kriegsdolmetscher befinden.

1.4.2 EINSCHLÄGIGE PRIMÄRQUELLEN

Im März 1995 veranstaltete das Institute of Taiwan History (台灣史研究所), das der Academia Sinica (中央研究院, Zentralem Forschungsinstitut) unterstellt ist, ein Symposium⁴, zu dem etwa 60 *Taiwanese-native Japanese Soldiers* zum Austausch der Kriegserfahrungen eingeladen wurden. Während des Symposiums wurde besonders auf drei ausgewählte Themen eingegangen: Kriegserfahrungen im Übersee, Erlebnisse bzw. Herausforderungen nach dem Krieg und der Anspruch auf Entschädigung. Jede(r) der TeilnehmerInnen hielt eine 10-minütige Rede und das ganze Symposium wurde für Forschungszwecke aufgenommen. Nach dieser Tagung wurden die Aufzeichnungen verschriftlicht, sorgfältig geprüft und schließlich veröffentlicht. Dieses im Jahr 1997 erschienene Buch trägt den Titel „Record from the roundtable discussion by Taiwanese-native Japanese soldiers and related materials (台籍日本兵座談會紀錄并相關資料)“ (Chou 1997). Auf diesem Weg sind heute die Erfahrungen der 60 TaiwanInnen nachlesbar. Das Symposium gilt als erster öffentlicher Versuch, sich mit den sogenannten *Taiwanese-native Japanese Soldiers* auseinander zu setzen.

³ Mit der Ausbreitung des chinesischen Bürgerkriegs auf Taiwan war 1945 auf der Insel der Ausnahmezustand ausgerufen worden. Erst 38 später wurde dieses Kriegsrecht abgeschafft.

⁴ Das Symposium wurde als „Symposium historischer Erfahrungen der *Taiwanese-native Japanese Soldiers* (台籍日本兵歷史經驗座談會)“ bezeichnet.

Im Jahr der oben genannten Tagung, 1995, veröffentlichte Historikerin Zheng das Buch „War experiences of Taiwanese native Japanese Soldiers (台灣人日本兵的戰爭經驗)“. Beauftragt und unterstützt vom Kulturzentrum des Landkreises Taipei (台北縣立文化中心)⁵ interviewte Zheng insgesamt 20 Taiwanesen, die während des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges beim japanischen Militär Dienst geleistet hatten. Die 20 Interviewten wurden in dem Werk nach ihren Einsatzgebieten eingeteilt und dargestellt. Das Interview fokussierte sich auf das Kriegserlebnis der Interviewten. Bei jedem Interviewten sind neben den bearbeiteten Interviewprotokollen noch Porträtfotos sowie einschlägige Bilder von Dokumenten bzw. Gegenständen zu sehen.

1996 veranstaltete das Kulturzentrum des Landkreises Yilan (宜蘭縣立文化中心) zum gleichen Anlass ebenfalls ein Symposium. Das Thema beschränkte sich nicht allein auf das Kriegserlebnis, sondern inkludierte auch das Leben und die Bildung während der Kolonialzeit. Diese Tagung wurde ebenfalls aufgezeichnet und die Protokolle später unter dem Namen „SeniorInnen aus Yilan erzählen von Krieg und Bildungswesen der japanischen Kolonialzeit (宜蘭耆老談日治下的軍事與教育)“ veröffentlicht (Lin 1996).

Das Institute of Taiwan History brachte 1997 ein weiteres Buch heraus: „The Lives and Times of Taiwanese Veterans (走過兩個時代的人：台籍日本兵)“. Basierend auf den Ergebnissen der Tagung im Jahr 1995 vertiefte die Verfasserin T'sai in diesem Projekt die Analyse der Lebensgeschichten der Interviewten. Sie bemühte sich um eine gesamthafte Darstellung der jeweiligen persönlichen Geschichte. Die Kriegserfahrungen wurden mit dem geschichtlichen Hintergrund und den Lebensgeschichten der Interviewten verschränkt. Das Werk umfasst insgesamt 26 Interviewprotokolle. Ein einschlägiges japanisches Verhandlungsprotokoll wurde ebenfalls ins Chinesische übersetzt und ist in der Publikation enthalten.

Die Stadt Hsinchu bemühte sich ebenfalls, die Geschichte der Stadt zu sichern. Dazu veröffentlichte das Kulturzentrum der Stadt Hsinchu (新竹市立文化中心)⁶ im selben Jahr (1997) das Buch „Loyal Sons of his Excellence the Tenno (天皇陛下的赤子)“.

⁵ Heute heißt dieses Kulturzentrum New Taipei City Cultural Affairs Department (新北市文化局), da 2010 der Landkreis „Taipei County“ in „New Taipei City“ umbenannt wurde und mit ihm auch das Kulturzentrum.

⁶ Seit 2000: The Cultural Affairs Bureau of Hsinchu City (新竹市文化局)

Als Verfasser des Werkes interviewte Pan, ein erfahrener Journalist, 22 Stadtbewohner, die während des Krieges einberufen wurden. Damit wollte die Stadt Hsinchu die Geschichte ihrer StadtbewohnerInnen schriftlich festhalten und kommenden Generationen weitergeben. In dieser Publikation wurde die Vorgeschichte der Interviewten ebenfalls recherchiert bzw. erfragt. Infolgedessen sind darin detaillierte Lebensgeschichten samt Familienhintergrund, Kriegserfahrungen und Nachkriegsgeschichte nachzulesen.

2001 publizierte die Kommission des Staatsarchivs Taipei (臺北市文獻委員會)⁷ den „Special Investigative Report on Taiwanese-native Japanese Soldiers in Taipei City (臺北市台籍日兵查訪專輯).“ In diesem Buch sind Interviewprotokolle von 20 Taiwanesischen bzw. deren Familienmitgliedern enthalten, die in den drei nördlichen Städten Keelung, Taipei und Taoyuan wohnten. Dieses Werk unterscheidet sich von den vorherigen Publikationen, da es sich nicht nur um eine Sammlung der Interviewprotokolle handelt. Im insgesamt 287 Seiten umfassenden Buch widmete der Autor Tang etwa 70 Seiten dem historischen Hintergrund und seinem geschichtlichen Forschungsergebnis. Bei der Auswahl von InterviewpartnerInnen hat Tang besonders darauf geachtet, keine bereits in vorangegangenen Publikationen interviewten zu befragen.

2005 organisierte das Forschungsinstitut *Academia Historica* zum Anlass von „60 Jahre Kriegsende“ eine Reihe Veranstaltungen in Gedenken an die Opfer des Krieges. Es wurden Sonderausstellungen, Diskussionen, Seminare etc. abgehalten und anschließend sind drei Fachbücher erschienen: „Going to Borneo: Taiwanese-native guards of prisoners of war (前進婆羅洲：台籍戰犯監視員) (Li 2005)“, „In Zeiten des Krieges: Kriegserfahrungen der Taiwanesischen (烽火歲月：台灣人的戰時經驗) (Liu 2005)“ und „Camp guards tattooed by the war: Taiwanese prisoners of war (戰火紋身的監視員：台籍戰俘悲歌) (Li 2007)“. Bei diesen drei Werken handelt es sich um Biographiesammlungen von mehreren Taiwanesischen, die im japanischen Militär gearbeitet hatten. Viele davon wurden nach dem Krieg als Kriegsverbrecher verurteilt. Weitere relevante Werke der *Academia Historica* sind die beiden Interviewansammlungen: „BeamtenInnen, die zwei Epochen erlebten: vom Gouverneursamt von Taiwan⁸ zur Exekutive der Provinz

⁷ Seit 2015: Taipei City Archives (臺北市立文獻館)

⁸ Höchste Amtsgewalt in Taiwan während der japanischen Kolonialzeit

Taiwan⁹ (走過兩個時代的公務員：從臺灣總督府到臺灣省行政長官公署) (Xiao 2006)“ und „BeamtInnen, die zwei Epochen erlebten: vom Gouverneursamt von Taiwan zur Exekutive der Provinz Taiwan – Folgeband (走過兩個時代的公務員：從臺灣總督府到臺灣省行政長官公署—續錄) (Xiao 2008).“

Außer den oben genannten amtlichen Veröffentlichungen verfassten auch Privatpersonen nach dem Krieg ihre Memoiren. Wang Kai-Jing, ein malaysischer Lehrer chinesischer Abstammung, veröffentlichte ab 1954 unter dem Pseudonym Yi-Teng (伊藤) in der Zeitung seine Erlebnisse während der japanischen Besatzungszeit. Seine Aufsätze wurden im Jahr 1957 gesammelt und als Buch unter dem Titel „Geschichten des ruinerten Penang¹⁰ (彼南劫灰錄)“ veröffentlicht. Wegen der nüchternen Erzählweise des Autors gilt dieses Buch als wichtige historische Dokumentation eines Zivilisten zur Kriegszeit.

Im Jahr 1984 – noch vor Aufhebung des Kriegsrechtes – veröffentlichte der ehemalige Kriegsdolmetscher ZHANG seine Memoiren „Farewell Hainan: Die Erinnerungen an das Kriegsende von ZHANG, einem taiwanesischen Soldat des Japanischen Militärs (再見海南島：台籍日本兵張子涇太平洋終戰回憶錄)“. Dieses in Taiwan veröffentlichte Buch wurde interessanterweise auf Japanisch verfasst. Ein paar Auszüge daraus wurden 1989 ins Chinesische übersetzt und in einer Zeitung abgedruckt. Obwohl ZHANG seine Memoiren auch auf Chinesisch veröffentlichen wollte und dafür eine(n) Übersetzer(in) suchte, kam es vor seinem Tod nicht mehr dazu. ZHANGs Buch wurde erst im Jahr 2017 von Yoshihisa Amae, einem Assistenzprofessor an der Chang Jung Christian University, ins Chinesische übersetzt und publiziert. Wegen ZHANGs Rolle als Dolmetscher während des Krieges stellt diese Publikation eine wertvolle historische Quelle dar, welche die sonst nicht bekannten Erfahrungen der Kriegsdolmetscher dokumentiert.

Andere wichtige Quellen sind die zwei (Auto-)Biographien „Ach ich! Mein Leben als taiwanesischer Soldat des japanischen Militärs (我啊！一個台灣人日本兵簡茂松的人生)“ von Hamasaki (2001) und „Die Wehrlosigkeit in turbulenten Zeiten: Geschichte aus Tränen und Blut von einem taiwanesischen Veteran des japanischen Militärs (動盪時代的無奈—台籍老兵血淚故事)“ von Xu (2005). Beide Autoren beklagten darin ihr

⁹ Oberste Verwaltungsorganisation in Taiwan nach dem Zweiten Weltkrieg, bis 1947

¹⁰ Ein malaysischer Bundesstaat

tragisches Schicksal und die offene Ignoranz und Arroganz der KMT-Regierung bzw. der japanischen Regierung.

1.4.3 QUELLENKRITIK

Der Großteil der in dieser Arbeit verwendeten Quellen gehört zur Gruppe der autobiographischen Materialien wie lebensgeschichtliche Interviews oder geschriebene Autobiografien. Die Zuverlässigkeit solcher Quellen wird häufig in Frage gestellt, da es sich dabei um subjektive Sichtweisen bzw. Darstellungen handelt. Diese Kritik kann vor allem in zwei Dimensionen verstanden werden. Die erste betrifft den Wahrheitsgehalt des Geschilderten; ob die ZeitzeugInnen ehrlich waren, ob sie aus irgendeinem Grund etwas verheimlicht oder sich einfach falsch erinnert haben (vgl. Hsu 2003: 40f.). Die zweite Dimension bezieht sich auf die Perspektive. Da die Geschichte bereits vergangen ist und erst im Nachhinein in die Erinnerung gerufen wurde, kann die gegenwärtige Perspektive das Erinnerte beeinflussen (vgl. Rosenthal & Worm 2018: 154). Mit diesen Problemen sehen sich Forschende ständig konfrontiert, wenn sie sich mit autobiographischen Materialien befassen.

Manche Probleme können methodisch gelöst werden, beispielsweise kann eine interviewende Person mittels gezielter Fragestellung Unklarheiten bzw. Unstimmigkeiten vermeiden (vgl. Rosenthal 2019: 588f.). Da ich die zu untersuchenden historischen Interviews nicht selbst führte und diese autobiographischen Materialien aus mir zugänglichen Quellen bezog, habe ich nicht die Möglichkeit, bei ZeitzeugInnen nachzuzufragen. Die Frage nach der Zuverlässigkeit meiner Forschungsmaterialien ist legitim, die Bedeutung solcher autobiographischen Daten ist aber nicht zu leugnen. Laut Historikerin Hsu gehören autobiographische Materialien trotz der Subjektivität zu wertvollen historischen Quellen, da diese Lücken amtlicher Archive teilweise schließen können (vgl. 2003). Amtliche Dokumente über Kriege liefern kaum Informationen über translatorische Tätigkeiten, weil deren VerfasserInnen häufig andere Interessen hatten (vgl. Baker 2010: 202). Insofern stellen die Biografien der taiwanesischen Kriegsdolmetscher einen besonderen Stellenwert dar.

Beim Umgang mit solchen Daten ist jedenfalls das Nachprüfen geboten (vgl. Hsu 2003: 44). Aus diesem Grund stütze ich einerseits meine Forschung breit auf insgesamt neun Fälle. Die Erzählungen der neun taiwanesischen Kriegsdolmetscher können einander ergänzen und insgesamt ein vollständigeres Bild der Berufswelt ergeben als eine Quelle es könnte. Die einzelnen Fälle sollen einander auch überprüfen. Andererseits

werden in meiner Arbeit auch andere historischen Quellen sowie der aktuelle Forschungsstand miteinbezogen, um die subjektiven Darstellungen meiner Forschungsobjekte zu verifizieren.

1.5 AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND

Nach der Aufhebung des Kriegsrechts im Jahr 1987 wurde die koloniale Geschichte Taiwans ein Schwerpunkt der historischen Forschung. Viele HistorikerInnen widmeten sich den Kolonial- sowie Kriegserfahrungen der *Taiwanese-native Japanese Soldiers* (z.B. Kondo 1995; Chou 1995). In den letzten Jahrzehnten wird die Translationstätigkeit der Kolonialzeit zwar häufiger thematisiert, jedoch hauptsächlich auf das Übersetzen und die Übersetzer fokussiert (z.B. Yang 2014). Explizit auf die taiwanesischen Kriegsdolmetscher der Kriegsjahre 1937–1945 konzentrierten sich leider sehr wenige Forschungen. Diese werden in den folgenden Absätzen näher vorgestellt.

Als erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit taiwanesischen Dolmetschern der japanischen Kolonialherrschaft gilt die Arbeit des japanischen Wissenschaftlers Kimura Koichiro (2010). Kimura beschäftigte sich spezifisch mit dem Fall von Kriegsdolmetscher Yasuda Muneharu (安田宗治), der nach dem Krieg vom Militärtribunal Großbritanniens als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt wurde. Als Untersuchungsmaterial dienten die damaligen Verhandlungsprotokolle des Gerichts, die jetzt im Public Record Office in London aufbewahrt sind. Kimura beschrieb und analysierte in seinem Werk das Tatgeschehen sowie das Gerichtsverfahren ausführlich. Sogar die Personendaten von Yasuda wurden ausgeforscht. Kimura deutete zum Schluss seiner Arbeit auf ein ungerechtes Urteil hin und stellte die Gerechtigkeit des Militärtribunals in Frage. Außerdem kritisierte er die japanische Regierung, die die Rechte des Kolonialvolks ignoriert hatte. Seine Forschungsergebnisse sind 2001 auf Japanisch erschienen, die chinesische Version wurde 2010 publiziert.

Historikerin Hsu untersuchte in ihrer Arbeit (2006) die Dolmetschertätigkeit während der ganzen Kolonialzeit. Sie unterscheidet drei verschiedene Kategorien von DolmetscherInnen: AmtsdolmetscherInnen, Privat-DolmetscherInnen und Kriegsdolmetscher. Die AmtsdolmetscherInnen sind staatliche BeamtInnen, die wegen des Bedarfs seitens der japanischen Regierung in Taiwan angestellt wurden. Privat-DolmetscherInnen waren vor allem in angesehenen taiwanesischen Familien tätig, die regelmäßig Kontakte bzw. Geschäfte mit JapanerInnen unternahmen. Diese privaten

DolmetscherInnen leisteten meistens nicht nur Dolmetscherdienst, sondern mussten häufig auch als SekretärIn, ReiseführerIn bzw. DienerIn agieren. Nach dem Ausbruch des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges (1937) wurden Taiwanesen als Dolmetscher auf die Schlachtfelder gerufen bzw. angeworben. Diese Dolmetscher waren extremen Bedingungen und Gefahren ausgesetzt. Auch Aufgaben wie nachrichtendienstliche Ermittlungen und das Verhören von Informanten gehörten zu den Tätigkeiten eines Kriegsdolmetschers. Hsu wies zudem darauf hin, dass manche taiwanesischen Kriegsdolmetscher nach dem Krieg verhaftet, verurteilt bzw. gefoltert worden waren.

Chen setzte sich in ihrer Masterarbeit (2013) mit vier taiwanesischen Kriegsdolmetschern auseinander. Interessiert an der nationalen Identität der damaligen TaiwanInnen, analysierte Chen die Aussagen der vier Kriegsdolmetscher, um ihre jeweilige nationale Identität auszuforschen und deren mögliche Auswirkungen auf die Dolmetschertätigkeit zu suchen. Als Untersuchungsmaterial dienten Erfahrungsberichte, Memoiren sowie Interviewprotokolle der vier Dolmetscher. Chen untersuchte in ihrer Arbeit auch die Aufnahmemethoden der damaligen Kriegsdolmetscher. Ihre diesbezüglichen Forschungsergebnisse werden in der vorliegenden Arbeit weiterentwickelt.

Nach dem Kriegsende wurden 173 TaiwanInnen von den Alliierten als Kriegsverbrecher schuldig gesprochen (vgl. Lan 2019: 310). Während die Fälle der als KriegsverbrecherInnen verurteilten TaiwanInnen längst die Aufmerksamkeit der HistorikerInnen geweckt hatten und viele Forschungen dies thematisierten (z.B. Zhong 2001; Wang 2018), wurde kaum spezifisch auf die verurteilten Kriegsdolmetscher eingegangen. Durch eine intensive Analyse der Gerichtsprotokolle der Mächte Großbritannien und Australien versuchte Lan in seiner Arbeit (2016), das Tatgeschehen zu rekonstruieren und mögliche Erklärungen für die außergewöhnlich hohe Hinrichtungsrate unter taiwanesischen Kriegsdolmetschern zu finden. Eine ausführlichere Version seiner englischen Arbeit ist 2019 auf Chinesisch erschienen (Lan 2019).

2. TAIWAN UND SEINE GESCHICHTE

2.1 EINE BEGRIFFLICHE KLÄRUNG: TAIWAN

Am Anfang der vorliegenden Arbeit ist eine begriffliche Erläuterung notwendig, um Klarheit herzustellen. Der heutige Begriff „Taiwan“ bezieht sich einerseits geographisch auf die Taiwan-Insel selbst und andererseits politisch auf das gesamte Territorium der Republik China. Während die rein geografische Bezeichnung vermehrt in den Hintergrund tritt, dominiert die politische Bezeichnung im allgemeinen Sprachgebrauch. Die Republik China umfasst insgesamt 79 Inseln, darunter die Hauptinsel Taiwan, die Penghu-Inseln¹¹ sowie Kleininseln vor der Küste Festland-Chinas. Zusammen machen diese eine Fläche von etwa 36.000 Quadratkilometer aus, wobei die Taiwan-Insel davon 99 % einnimmt (vgl. Su 2017: 51). Heute wird der Begriff „Taiwan“ hauptsächlich dann verwendet, wenn damit das gesamte Hoheitsgebiet der Republik China gemeint ist.

In der Kolonialzeit standen jedoch nur die Taiwan-Insel und die Penghu-Inseln unter der Herrschaft japanischen Kaiserreichs. Es besteht also ein Unterschied zwischen dem Staatsgebiet der Kolonialzeit und dem des jetzigen demokratischen Staats. Da dieser Unterschied aber nur ein Bruchteil (weniger als 1 %) ist, wird an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen. Außerdem ist noch darauf hinzuweisen, dass sich der Begriff „Taiwan“ im Vergleich zur heutigen Verwendung in der Vergangenheit strikt auf den geographischen Sinn beschränkte, nämlich die Taiwan-Insel selbst. Auch die folgenden zwei Abschnitte „Die unterschiedlichen Bezeichnungen der Taiwan-Insel“ und „Ein geschichtlicher Überblick Taiwans (bis 1895)“ beziehen sich ausschließlich auf die Taiwan-Insel.

Die verschiedenen Bezeichnungen der Taiwan-Insel

Die Frühgeschichte der Taiwan-Insel ist kaum überliefert, weil die ursprünglichen InselbewohnerInnen keine Schrift kannten. In den Archiven können chinesische Aufzeichnungen über diesen Ort gefunden werden, jedoch sind diese meist nur in Fragmenten vorhanden bzw. zeigen nur eine – die chinesische – Sichtweise der Geschichte. Da Taiwan von indigenen Völkern bewohnt war, wurde die Insel von den sinozentrischen ChinesInnen seit Jahrtausenden als ein unzivilisiertes und barbarisches

¹¹ Historisch oft als „Pescadores-Inseln“ bezeichnet (vgl. Kinder & Hilgemann 2002: 393)

Land betrachtet. Die Taiwan-Insel wurde beispielsweise von China unterschiedlich bezeichnet, darunter Begriffe wie „Ji-Long (雞籠)“, „Da-Yuan (大員)“, „Tai-Wan (台灣)“ oder „Dong-Fan (東番, wörtlich: Ostland der Wilden)“. Eine einheitliche Bezeichnung für die Insel gab es nicht (vgl. Lin 2005: 23f.).

Als portugiesische Seeleute im 16. Jahrhundert den Pazifischen Ozean befuhren, riefen sie beim Anblick der Insel angeblich „Ilha Formosa (Schöne Insel)“. Seitdem war „Formosa“ in der westlichen Welt und in der Weltgeschichte eine gängige Bezeichnung für Taiwan (vgl. Su 2017: 58). In China war Taiwan weiterhin unter mehreren Namen bekannt. Als die Qing-Dynastie am Ende des 17. Jahrhunderts die Hauptinsel zu ihrem Territorium erklärte, benannte sie diese offiziell „Taiwan¹²“. So erhielt die Insel schließlich eine einheitliche Bezeichnung in der chinesischen Welt und dieser Name wird bis heute verwendet (vgl. Lin 2005: 24f.).

2.2 HISTORISCHER HINTERGRUND

Obwohl heute etwa 97 % der Bevölkerung Taiwans chinesischen Migrationshintergrund haben (Executive Yuan, 2018), war dies historisch nicht immer so. Die ursprünglichen InselbewohnerInnen sind indigene Völker, deren Spuren etwa 5000 Jahre zurückverfolgt werden können. Linguistisch betrachtet gehören die Sprachen der indigenen Völker Taiwans zur austronesischen Sprachfamilie. Diese UreinwohnerInnen führten ein aus heutiger Sicht primitives Leben, versammelten sich in Stämmen und lebten vom Jagen und Sammeln (vgl. Su 2017: 51f.).

Die frühesten Spuren der ChinesInnen auf der Taiwan-Insel wurden im 15. Jahrhundert dokumentiert. Bei diesen handelte es sich mehrheitlich um FischerInnen bzw. SeeräuberInnen aus den chinesischen Küstenprovinzen. Sie waren in der Regel nicht fest an einen Ort gebunden und kamen nur vorübergehend für Handelszwecke auf die Insel. Die indigenen Völker stellten immer noch den Großteil der BewohnerInnen der Taiwan-Insel dar (vgl. Su 2017: 60). Bis Ende des 17. Jahrhunderts existierte jedoch auf Taiwan keine Staatsgewalt im heutigen Sinne (vgl. Lin 2005: 28).

¹² Einige WissenschaftlerInnen vermuten einen konkreten Ursprung des Namens „Taiwan“: Die Insel sei nach der Südstadt „Tainan (台南)“ benannt. Diese hieß ursprünglich „Da-Yuan (大員)“ und diese Bezeichnung soll später als Begriff für die ganze Insel übernommen worden sein (vgl. Lin 2005: 24f.).

2.2.1 WENDEPUNKT DER GESCHICHTE TAIWANS (BIS 1895)

Die Ankunft der Niederlande im Jahr 1624 markiert einen Wendepunkt in der Geschichte Taiwans. In den Jahren zuvor tobte der Krieg zwischen dem chinesischen Kaiserreich und der niederländischen Ostindien-Kompanie an der südöstlichen chinesischen Küste. Nach der Niederlage gegen die Ming-Dynastie suchte die niederländische Ostindien-Kompanie einen neuen Ort, um eine niederländische Kolonie zu gründen. Im Südwesten der Taiwan-Insel gründeten die Niederlande die allererste Regierungsgewalt vor Ort (1624–1662). Seitdem änderte sich die Zusammensetzung der taiwanesischen Bevölkerung drastisch. Um das neu eroberte Land zu erschließen, warb die niederländische Kompanie chinesische Siedler¹³ der Festland-Küste an. Damit begannen die chinesischen Einwanderungsströme, in Folge sank 38 Jahre lang die Anzahl der UreinwohnerInnen in den niederländisch kontrollierten Südwest-Gebieten dramatisch. Dies fußt einerseits in einer brutalen Unterdrückung durch die niederländische Kompanie und in Massen chinesischer Einwanderer andererseits (vgl. Su 2017: 85–89).

1644 wurde Peking – die Hauptstadt der Ming-Dynastie – von rebellierenden Bauern und Bäuerinnen gestürzt, der letzte Ming-Kaiser Chongzhen (崇禎) erhängte sich und das über 270 Jahre währende Regime der Ming-Dynastie ging zugrunde. Der General Zheng Chenggong (鄭成功), auch bekannt als „Koxinga (國姓爺)“, führte die verbliebenen AnhängerInnen der Ming-Dynastie vom Festland in Richtung der Taiwan-Insel und vertrieb 1662 die Niederlande. Das Königreich Dongning (東寧王國) wurde in der Stadt Tainan gegründet. Dies war die erste Regierungsgewalt der Festland-Chinesen auf der Taiwan-Insel. Doch die Niederlassung des Königreichs auf Taiwan diente nur dem Zweck der Rückeroberung des Festlandes. Das Regieren über die Insel war für Zheng kein langfristiger Plan, sondern lediglich eine vorübergehende militärische Maßnahme. Aus diesem Grund konzentrierte sich das Reich während der 23-jährigen Herrschaft (1662–1683) ausschließlich auf den Südwesten Taiwans. Die meisten Teile

¹³ Die chinesischen Einwanderer waren fast ausnahmslos männlich, daher wird hier absichtlich nur die männliche Form „Siedler“ verwendet. Weil sich die Ming-Dynastie zu dieser Zeit kurz vor dem Kollaps befand und Kriege sowie Hungersnot das Land herrschten, handelte es sich bei den chinesischen Siedlern in Taiwan meistens um Obdachlose bzw. hungernde Bauer, die in Festland-China keine Aussichten hatten. Aus diesem Grund nahmen sie das Angebot der niederländischen Ostindien-Kompanie an und verkauften sich selbst als Sklaven nach Taiwan. Diese Menschen wurden wiederum von der chinesischen Regierung als Rebellen betrachtet, weil sie gegen das staatliche Verbot privater Seefahrten verstießen und illegal ausgewandert waren (vgl. Su 2017: 88f.).

der Insel waren in Wirklichkeit regierungslos bzw. selbstständig (vgl. Su 2017: 139–142).

1683 ergab sich Zheng Ke-Shuang (鄭克塽)¹⁴, der dritte Herrscher des Dongning Reiches, ohne Widerstand der in China neu etablierten Qing-Dynastie. Das Königreich Dongning ging damit zu Ende. Trotz vieler eindringlicher Einwände der Hofbeamten¹⁵ nahm der chinesische Kaiser Kangxi (康熙) die Taiwan-Insel unter seine Herrschaft. Die Regentschaft der Qing-Dynastie über die Taiwan-Insel war jedoch äußerst passiv (vgl. Su 2017: 142). Als wichtigsten Erfolg feierte der Kaiser die Einführung strenger Regeln gegen private Seefahrt sowie private Landerschließung in Taiwan. Damit wollte er das Auswandern der EinwohnerInnen in den chinesischen Küstenprovinzen verhindern und die Einwohnerzahl, mögliche soziale Probleme und damit den Verwaltungsaufwand in Taiwan gering halten (vgl. Su 2017: 148f.).

Die EinwohnerInnen der chinesischen Küstenprovinzen ließen sich jedoch nicht von dem strengen Verbot abschrecken. Das chinesische Festland befand sich zu dieser Zeit noch in einer Übergangsphase zwischen zwei Dynastien. Überbevölkerung, Armut und politische sowie soziale Instabilität führten zu einer landesweiten Hungersnot samt Völkerwanderung. Besonders die Menschen aus den Küstenprovinzen Fujian und Guangdong riskierten ihr Leben in abenteuerlichen Seefahrten und flüchteten über das Meer nach Taiwan. Damit begann die längste und umfangreichste Einwanderungswelle von China auf die Taiwan-Insel. Diese erstreckte sich vom 17. über das 18. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts und führte zu einem steilen Anstieg der Bevölkerung auf der Taiwan-Insel: Im Jahr 1683 waren 200.000 EinwohnerInnen gezählt worden, als Taiwan vom chinesischen Kaiserreich annektiert wurde. 128 Jahre später waren 1811 bereits zwei Millionen EinwohnerInnen dokumentiert, was einer Verzehnfachung der Bevölkerung entspricht. Die chinesischen Eingewanderten verbreiteten sich allmählich

¹⁴ Enkelkind von Koxinga (vgl. Su 2017: 142)

¹⁵ Die meisten Beamten waren der Meinung, dass Taiwan eine Annexion nicht wert sei. Dies lässt sich mit den folgenden Auffassungen erklären: Die chinesischen Regierenden hielten die Taiwan-Insel seit langem für ein unkultiviertes Land, wie chinesische Bezeichnungen für die Insel erkennen lassen: „Yi-Zhou (夷州, wörtlich: Land der Barbaren)“ oder „Dong-Fan (東番, wörtlich: Ostland der Wilden)“ (vgl. Lin 2005: 24). Die EinwohnerInnen auf Taiwan waren zudem nach Ansicht der chinesischen Beamte entweder unzivilisierte Indigene oder chinesische Problempersonen wie Obdachlose oder Kriminelle. Dieser Sachverhalt wurde als „Debatte zum Thema Annexion Taiwans (台灣棄留論)“ berühmt (vgl. Lin 2005: 31).

von Süden nach Norden und besetzten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bereits sämtliche Ebenen und Hügel der westlichen Insel (vgl. Su 2017: 148–155).

Die 1616 gegründete Qing-Dynastie herrschte ab 1644 über das chinesische Festland. Das Kaiserreich erlebte im 18. Jahrhundert ihren 100 Jahre andauernden Höhepunkt unter den drei Herrschern Kangxi, Yongzheng (雍正) und Qianlong (乾隆). Gegen 1840 begann der Abstieg des Reiches wegen innenpolitischer Probleme bzw. Konflikten mit europäischen Mächten. In der Zeit des Imperialismus hatte die Taiwan-Insel eine dafür günstige geographische Lage. Aus diesem Grund stand sie plötzlich im Mittelpunkt der europäischen Großmächte, die in ganz Asien Kolonien suchten und gründeten. So auch während der zwei Opiumkriege in den Jahren 1839 und 1856. Diese hatten gemeinsam mit dem Chinesisch-Französischen Krieg im Jahr 1884 zur Folge, dass Europa starken Einfluss auf der Insel nahm und die Märkte monopolisierte (vgl. Su 2017: 164f.).

Diese Situation zwang die Qing-Regierung dazu, ihre bisher passive Stellung gegenüber Taiwan zu überdenken. 1887 stieg die Taiwan-Insel zur chinesischen Provinz auf. Unter Leitung von Liu Ming-Chuan (劉銘傳), dem ersten Provinz-Gouverneur Taiwans, begann eine Reihe von Infrastrukturmaßnahmen zur Modernisierung des Landes. Innerhalb von knapp zehn Jahren wurde die Provinz Taiwan die modernste des Kaiserreichs. Die Früchte der Modernisierung Taiwans konnte die Qing-Dynastie jedoch nicht lange genießen. 1894 brach der erste Japanisch-Chinesische Krieg aus und das chinesische Kaiserreich erlitt erneut eine bittere Niederlage. 1895 unterzeichneten die Qing-Regierung und das japanische Kaiserreich den *Vertrag von Shimonoseki* (馬關條約). Dieser besagte, dass China die Taiwan-Insel und die Penghu-Inseln an Japan abtreten musste (vgl. Lin 2005: 33f.). Damit endete die mehr als 200 Jahre anhaltende Herrschaft des chinesischen Kaiserreichs in Taiwan und ein neues Kapitel der Landesgeschichte begann.

2.2.2 DIE KOLONIALE HERRSCHAFT JAPANS (1895–1945)

Das Kolonialvolk: JapanerInnen zweiter Klasse

Der im vorangegangenen Abschnitt vorgestellte *Vertrag von Shimonoseki* besagte, dass die InselbewohnerInnen Taiwans innerhalb von zwei Jahren nach der Unterzeichnung des Vertrags, des 8. Mai 1895, mit ihrem gesamten Eigentum ausreisen konnten. Sobald

die Frist ablief, würde das Kaiserreich Japans die Zurückgebliebenen als sein Volk betrachten (vgl. Tsai 2019: 14).

In Wirklichkeit genossen die TaiwanesInnen nicht die gleichen Rechte wie JapanerInnen. Die sogenannte japanische Staatsbürgerschaft, die die TaiwanesInnen als Kolonialvolk erhielten, war eine Bürgerschaft mit begrenzten Rechten aber zusätzlichen Steuerpflichten. In der gesamten Kolonialzeit wurde die taiwanesische Bevölkerung ungleich behandelt, weshalb die Bezeichnung „JapanerInnen zweiter Klasse (日本の二等公民)“ entstand (vgl. Zheng 1995: 3).

Die höchste Amtsgewalt der Kolonialzeit war das Amt des Generalgouverneurs von Taiwan (台灣總督府). Der Generalgouverneur alleine verfügte über Exekutiv-, Legislativ- und Judikativgewalt, was im Volksmund zur Bezeichnung „Lokaler Kaiser (土皇帝)“ führte. Japan beschloss gleich zu Beginn seiner Herrschaft 1895 zwei politische Eckpfeiler: Assimilation der TaiwanesInnen und klare Unterscheidbarkeit. Demnach sollten TaiwanesInnen ab nun angeglichen und zu JapanerInnen erzogen werden. Gleichzeitig bestehe jedoch eine klare Grenze zwischen beiden Volksgruppen. Die beiden politischen Grundsätze zogen sich wie rote Fäden durch die Kolonialherrschaft Japans. Je nach politischem Schwerpunkt unterteilen HistorikerInnen die japanische Herrschaft über Taiwan in drei Perioden: die Besänftigungsperiode (1895–1918), die Integrationsperiode (1919–1936)¹⁶ und die Japanisierungsperiode (1937–1945)¹⁷ (vgl. Lin 2012: 87). Jede Phase hat eigene Besonderheiten, welche in den folgenden Abschnitten erläutert werden.

Die Besänftigungsperiode (1895–1918)

Obwohl Japan gemäß dem Shimonoseki-Vertrag rechtskonform die Souveränität Taiwans beanspruchen durfte, stieß Japan in Taiwan auf landesweite, heftige und gewalttätige Widerstände. Bewegt von der Vaterlandsliebe und der Unterdrückung der Kolonialregierung gab es in dieser Anfangsphase fortwährende und bewaffnete Aufstände von Bürgerlichen und Bauern/Bäuerinnen. Diese griffen zu einfachen Waffen wie Küchenmessern oder angespitztem Bambus und kämpften damit gegen die trainierten japanischen Truppen. Das japanische Regime schlug die Aufstände mit Gewalt nieder

¹⁶ Auf Japanisch: Politik der Dōka (同化政策)

¹⁷ Auf Japanisch: Kōminka-Politik (皇民化政策)

und setzte sich schließlich durch; unzählige RebellInnen sowie ZivilistInnen wurden getötet (vgl. Su 2017: 346f.).

Gleichzeitig wollte Japan das Kolonialvolk besser kennenlernen und setzte sich intensiv mit den taiwanesischen Sprachen, Völkern, Bräuchen usw. auseinander. Zahlreiche Volkszählungen sowie weitreichende Landvermessung wurden zu dieser Zeit durchgeführt. Aufgrund innenpolitischer Instabilität war das japanische Regime in dieser Phase hauptsächlich damit beschäftigt, seine Regierungsgewalt in Taiwan abzusichern (vgl. Lin 2005: 34f.).

Die Integrationsperiode (1919–1936)

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs brach die zweite Phase in Taiwan an. Aufgrund des damaligen US-Präsidenten Woodrow Wilson und seiner Idee des Selbstbestimmungsrechts der Völker wurden den Menschen Taiwans ihre Rechte bewusst. Die TaiwanInnen verzichteten in dieser Phase auf gewalttätigen Widerstand. Stattdessen engagierten sich Intellektuelle bei friedlichen politischen Bewegungen, welche für mehr Rechte bzw. Gleichheit plädierten (vgl. Su 2017: 354–358). Der Ausbruch der Unabhängigkeitsbewegung „Die Bewegung des ersten März“ in der damaligen japanischen Kolonie Korea im Jahr 1919 zwang Japan schließlich dazu, seine Politik in Taiwan zu ändern. In dieser Periode tolerierte Japan die politischen Bewegungen, erlaubte dem Kolonialvolk Rechte wie höhere Bildungsmöglichkeiten und sprach sich für die Gleichstellung der TaiwanInnen mit JapanerInnen aus. Diese Maßnahmen dienten jedoch vor allem zur Beruhigung der köchelnden Stimmung. Die Ungleichbehandlung wurde zwar in dieser Periode gesetzlich aufgehoben, sie existierte jedoch im gesellschaftlichen Leben weiterhin. Im Mittelpunkt stand verkürzt ausgedrückt immer noch Japan, Taiwan musste sich anpassen und integrieren (vgl. Wang 2002: 143f.).

Die Japanisierungsperiode (1937–1945)

Die Endphase der japanischen Herrschaft über Taiwan stand eng mit der Invasion Japans in Asien – primär in China – in Verbindung. Mit der Meiji-Restauration ab 1868 machte das Japanische Kaiserreich auf dem Weg zu einer modernen Nation einen riesigen Fortschritt. Die politischen sowie wirtschaftlichen Neuerungen machten Japan zu einem reichen und starken Staat. Mit dem Sieg im Ersten Japanisch-Chinesischen Krieg im Jahr 1895 und dem im Russisch-Japanischen Krieg im Jahr 1905 stieg das Kaiserreich Japans zu einer Großmacht auf. Aufgrund der erfolgreichen militärischen Einsätze verstärkte sich der Militarismus in Japan und führte schließlich zu einer

Regierung aus Generälen und zur Ausschaltung des japanischen Reichstags. Motiviert durch die Kriegserfolge planten sie weitere Expansionen und griffen am 7. Juli 1937 erneut China an. Dieser Angriff wurde als Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke bezeichnet. Mit diesem Ereignis brach der Zweite Japanisch-Chinesische Krieg aus. Dieser eskalierte 1941 mit dem Angriff auf Pearl Harbor, was den Einstieg Japans in den Zweiten Weltkrieg markiert (vgl. Su 2017: 179ff.).

Während der Kriegszeit wurde Taiwan von Japan als Versorgungsstützpunkt betrachtet. Kiyoshi Hasegawa (長谷川清), der 18. Generalgouverneur von Taiwan, bezeichnete Taiwan sogar als „unsinkbarer Flugzeugträger“ (vgl. Zheng 1995: 4). In dieser Periode wurde eine Reihe von radikalen Maßnahmen durchgesetzt. Die einst florierenden politischen Bewegungen der taiwanesischen Bevölkerung wurden zum Erliegen gebracht. Von staatlicher Ebene wurde intensiv die „Japanisierung“ betrieben: Die TaiwanInnen seien das „Volk des Kaisers (皇民)“ und müssten das Vaterland unterstützen. Erstmals unter der japanischen Herrschaft wurden die taiwanesischen Sprachen sowie Kulturen unterdrückt und teilweise verboten. Im Zuge militärischer Einsätze wurden nicht nur Agrarprodukte eingezogen sondern auch Arbeitskräfte rekrutiert. Als der Zweite Japanisch-Chinesische Krieg im Jahr 1941 zum Zweiten Weltkrieg im pazifischen Raum wurde, warb die Kolonialregierung Taiwanesen auch als Soldaten an und schickte sie auf die Schlachtfelder (vgl. Wang 2002: 147ff.).

2.3 DIE TAIWANESISCHEN VOLKSGRUPPEN UND DEREN SPRACHEN

Als Japan 1895 die Herrschaft über Taiwan vom chinesischen Kaiserreich übernahm, erkannte Izawa Shūji (伊沢修二), ein angesehenes japanischer Erzieher und Akademiker für Mandarin, seine Chance. Er verfasste mit großer Begeisterung das Werk „Japanese-Mandarin Parallel Phonetic Transcript (日清字音鑑)“. Dieses Handbuch sollte die Kommunikation zwischen den JapanerInnen und TaiwanInnen erleichtern. Bald besuchte Izawa den zukünftigen taiwanesischen Generalgouverneur Kabayama Sukenori (樺山資紀), präsentierte ihm sein Werk und eröffnete ihm, dass er sich dem Aufbau des Erziehungssystems in Taiwan widmen wolle. Im Mai desselben Jahres wurde er auf seine Bewerbung hin zum Leiter der Erziehungsabteilung taiwanesischen Gouverneursamts ernannt. Im Auftrag des Generalgouverneurs stellte Izawa mehr als hundert japanische Mandarin-Dolmetscher für den Einsatz in Taiwan zusammen. Am 17. Juni, knapp ein Monat nach seiner Bestellung, kam er mit den Dolmetschern in der

Nordstadt Taipei an. Trotz seiner Expertise in Mandarin trafen er und seine Truppe auf unerwartete und unüberwindbare sprachliche Schwierigkeiten. Relativ schnell stellte sich heraus, dass die mehr als hundert Dolmetscher der japanischen Armee gar nicht gebraucht werden konnten; denn kaum jemand in Taiwan sprach Mandarin (vgl. Ang 1994: 28; Chou 2009a: 78f.).

Obwohl Taiwan mehr als 200 Jahre unter Herrschaft des chinesischen Kaiserreichs (1683–1895) gestanden war, blieb die chinesische Amtssprache Mandarin eine Sprache der Elite und kam im Alltag der taiwanesischen Bevölkerung kaum zum Einsatz (vgl. Chou 2009a: 79f.). Viel häufiger wurden die anderen zwei chinesischen Sprachen – die Fujian-Sprache (福建話)¹⁸ und die Hakka-Sprache (客家話) – im täglichen Leben verwendet. Die jeweils gewählte Sprache lässt sich sehr gut auf die Ethnien der BewohnerInnen zurückführen. In den folgenden Seiten werden die genaue Zusammensetzung der damaligen Volksstämme und die jeweilige Sprachhäufigkeit unter die Lupe genommen.

2.3.1 DIE ZUSAMMENSETZUNG DER VÖLKER

Wie bereits beleuchtet, erlebte die Zusammensetzung der Ethnien Taiwans ab dem 17. Jahrhundert eine radikale und unumkehrbare Veränderung. Die Anzahl der Indigenen ging rasant zurück, während die chinesischen MigrantInnen die dominante Mehrheit wurden. Innerhalb der Festland-ChinesInnen unterschied man mehrere Gruppen gemäß deren Herkunft. Die Volkszählung „Relative Investigations of Formosa Development and History (關於本島發達之沿革調查)¹⁹“ aus dem Jahr 1902 ermöglicht einen genauen Überblick der verschiedenen Volksgruppen damaligen Taiwans. Demzufolge teilte das Japanische Regime die taiwanesischen Bevölkerung gemäß ihres Herkunftsorts bzw. Wohngebiets unter anderem in geografische Kategorien (vgl. Hsu 2013: 98f.). Für eine

¹⁸ Heute wird die Fujian-Sprache viel häufiger als Minnan-Sprache (閩南話) bezeichnet. In historischen Aufzeichnungen (vor allem historischen Dokumenten aus der japanischen Kolonialzeit) kommt jedoch fast ausschließlich die Bezeichnung „Fujian-Sprache“ vor. Daher wird in der vorliegenden Arbeit diese historische Bezeichnung beibehalten.

¹⁹ Diese Volkszählung wurde zwischen 1901 und 1902 im Auftrag des Gouverneursamts landesweit durchgeführt. Die Ergebnisse umfassten insgesamt 657 Seiten, sie wurden jedoch wegen der zwischenzeitlichen Neustrukturierung von Verwaltungsbezirken nicht weiter bearbeitet und auch nicht veröffentlicht. Die Untersuchung hatte mit Fragen zu den Herkunftsorten der chinesischen MigrantInnen in Taiwan einen interessanten Schwerpunkt (vgl. Hsu 2013: 93f.).

bessere Übersicht werden die kategorisierten Volksgruppen anhand ihrer Herkunfts-Provinzen bzw. ihres Zivilisierungsgrads in der Tabelle 3 sortiert und dargestellt.

Tabelle 3: Zusammensetzung der Bevölkerung Taiwans um 1901, in Anlehnung an Hsu (2013: 99)

| Volksgruppen | Prozentsatz der Gesamtbevölkerung |
|---|--|
| MigrantInnen aus der Provinz Fujian (福建) | 82,89 %, davon: 44,62 % Quanzhou (泉州) und 38,27 % Zhangzhou (漳州) |
| MigrantInnen aus der Provinz Guangdong (廣東) | 14,01 % |
| Zivilisierte Indigene (熟番) | 1,13 % |
| andere chinesische Herkünfte | ca. 1 % |
| Wilde/unzivilisierte Indigene (生番) | knapp 1 % |

Insgesamt wurden damals ca. 2,68 Millionen EinwohnerInnen in Taiwan gezählt. Die chinesischen MigrantInnen aus den zwei Städten Quanzhou und Zhangzhou bildeten die überwiegende Mehrheit in Taiwan (82,89 %). Diese EinwanderInnen aus der Provinz Fujian sprachen dieselbe chinesische Sprache – die Fujian-Sprache. Die MigrantInnen aus der Provinz Guangdong formten die zweitgrößte Volksgruppe Taiwans (14,01 %) und sprachen die Hakka-Sprache. Chinesische MigrantInnen anderer Herkünfte wurden wegen unvereinbarer Erhebungsmethoden zwischen verschiedenen Landkreisen nicht durchgehend berücksichtigt bzw. mitgezählt. Aus diesem Grund sind die dadurch gewonnenen Daten durchaus diskussionswürdig. Dennoch beeinflusst dieser Schwachpunkt die Hauptaussage der gesamten Untersuchung kaum, weil diese Gruppe eine Minderheit (ca. 1 %) der Gesamtheit darstellt (vgl. Hsu 2013: 98).

Im Vergleich zu den ChinesInnen waren die Indigenen zwar die UreinwohnerInnen der Taiwan-Insel, ihre Anzahl ging jedoch wegen der Unterdrückung der chinesischen EinwandererInnen rasant zurück. Die meisten Indigenen wurden gezwungen, sich anzupassen, weshalb sie als „zivilisierte Indigene“ bezeichnet wurden. Die anderen Indigenen, die in den schwer erreichbaren Bergen wohnten, wurden stattdes-

sen „wilde /unzivilisierte Indigene“ genannt. Sie konnten zwar ihre Lebensarten und Kulturen bis dahin ungestört aufrechterhalten, umfassten jedoch dieser Untersuchung nach weniger 1 % der gesamten Bevölkerung²⁰.

Auf Basis dieser Volkszählung kann eine wichtige Erkenntnis gewonnen werden: Um 1900 stellten die chinesischen MigrantInnen knapp 98 % der gesamten taiwanesischen Bevölkerung dar, während Indigene nur ca. 2 % umfassten. Die chinesischen MigrantInnen stammten fast zur Gänze aus den zwei Küstenprovinzen Fujian (ca. 83 %) und Guangdong (ca. 14 %).

2.3.2 DIE SPRACHEN IN TAIWAN

In Bezug auf die Sprachen der InselbewohnerInnen wurden während der japanischen Herrschaft insgesamt zwei Umfragen durchgeführt (in den Jahren 1905 und 1915), in denen die Sprachen der Einheimischen dokumentiert wurden. In den beiden Volkszählungen wurden „die gebräuchliche Sprache (常用語)“ und „die zusätzlichen Sprachkenntnisse (副用語)“ des/der einzelnen BewohnerIn erfragt und statistisch dokumentiert. „Die gebräuchliche Sprache“ bezog sich auf die gesprochene Sprache der Familie, für welche nach Ansicht der japanischen Beamten nur eine Möglichkeit geben könnte. Bei den „zusätzlichen Sprachkenntnissen“ hingegen waren mehr als zwei Einträge möglich (vgl. Yap 2018: 249ff.). Der Volkszählung 1915 zufolge teilte die Kolonialregierung die einheimischen Sprachen Taiwans unter anderem in die folgenden vier Kategorien ein (vgl. Yap 2018: 251):

²⁰ Hsu wies auf eine unbekannte Dunkelziffer hin: Da sich die japanische Herrschaft um 1901 noch in der Anfangsphase befand, könnten möglicherweise nicht alle Regionen Taiwans erkundet bzw. berücksichtigt worden sein. Die Zahl Indigener könnte daher unterrepräsentiert sein (vgl. Hsu 2013: 99).

Tabelle 4: Die Sprachen der taiwanesischen Volksgruppen 1915, eigene Darstellung

| | Sprache | Untergruppen der Sprache |
|---|---------------------------------------|---|
| 1 | Fujian-Sprache (福建語) | Quanzhou-Sprache (泉州語) Zhangzhou-Sprache (漳州語) Xiamen-Sprache (廈門語) Fuzhou-Sprache (福州語) Chaozhou-Sprache (潮州語) Xinghua-Sprache (興化語) usw. |
| 2 | Guangdong-Sprache (廣東語) | Hakka-Sprache (客人語) Kantonesische Sprache (廣州語) |
| 3 | Andere chinesische Sprachen (其他漢語) | |
| 4 | Indigene Sprachen (番語) | |

Im Rahmen der Volkszählung wurde zudem statistisch erfasst, welche Sprachen unter den jeweiligen Volksgruppen in Gebrauch waren. In Tabelle 5 werden die Nutzungsquoten für Japanisch und die drei dominantesten einheimischen Sprachen präsentiert.

Tabelle 5: Sprachen-Nutzungsquote verschiedener Volksgruppen in Taiwan 1915, in Anlehnung an Yap (2018: 254)

| | Japaner- Innen | Fujianer- Innen | Guangdonger- Innen | Zivilisierte Indigene | Unzivilisierte Indigene |
|-----------------------|-------------------|--------------------|-----------------------|--------------------------|----------------------------|
| Japanisch | 99,9 % | 1,6 % | 1,5 % | 0,9 % | 1,9 % |
| Fujian- Sprache | 11,1 % | 99,9 % | 29,4 % | 94,4 % | 3,0 % |
| Guangdong- Sprache | 0,5 % | 0,7 % | 90,2 % | 2,5 % | 0,3 % |
| Indigenen Sprachen | 0,5 % | 0,1 % | 0,2 % | 15,8 % | 99,6 % |

Dieser Umfrage nach wurden 1915²¹ insgesamt 3,4 Millionen EinwohnerInnen in Taiwan gezählt (vgl. Yap 2018: 254). Es ist offensichtlich, dass die dominante Sprache der jeweiligen Volksgruppe maßgeblich mit ihrer Herkunft bzw. Ethnie übereinstimmte. Eine Ausnahme stellen die „zivilisierten Indigenen“ dar, die nach knapp dreihundert Jahren Angleichung ihre eigenen Sprachen bereits verloren hatten.

Laut den Ergebnissen war die Fujian-Sprache nicht nur „die gebräuchliche Sprache“ der Menschen mit Fujian-Herkunft, sondern auch die häufigste zusätzliche Sprache anderer taiwanesischen Volksgruppen: 29,4 % der MigrantInnen aus Guangdong und 94,4 % der „zivilisierten Indigenen konnten die Fujian-Sprache; zusätzlich auch 11,1 % der JapanerInnen. Im Vergleich dazu beherrschten lediglich 1,6 % der FujianerInnen die damalige Amtssprache Japanisch. Ergänzt mit dem Wissen, dass die FujianerInnen im Jahr 1915 80 % der gesamten EinwohnerInnen auf Taiwan (JapanerInnen inkludiert) ausmachten (vgl. Chou 2009a: 118), kann geschlussfolgert werden, dass die Fujian-Sprache die weit verbreitetste Sprache in Taiwan war. Mit anderen Worten: Die Fujian-Sprache war um 1915 die „Lingua franca“ der taiwanesischen Gesellschaft gewesen (vgl. Yap 2018: 254f.). Mit der Stabilisierung des japanischen Regimes verlor jedoch die Fujian-Sprache Schritt für Schritt ihre dominante Rolle.

2.4 DER EINZUG DER JAPANISCHEN SPRACHE IN TAIWAN

Da ich mich in meiner Arbeit mit den taiwanesischen Kriegsdolmetschern auseinandersetze, steht auch die translationswissenschaftlich relevante Sprachenkombination der Dolmetscher im Mittelpunkt. Für Dolmetscher des japanischen Militärs war Japanisch die wichtigste Ausgangs- und Zielsprache. Daher wird näher auf die Verbreitung des Japanischen in Taiwan eingegangen. Eingeführt und gelehrt wurde die japanische Sprache in Lehreinrichtungen, unter anderem in der formalen Schulbildung. Außerhalb des schulischen Umfelds spielten die non-formalen Lehranstalten namens „The National Language Training School (國語講習所)“ eine wichtige Rolle, die ab den 1930er Jahren im Auftrag des japanischen Regimes landesweit errichtet wurden. Diese besondere Lehranstalt und ihre Rolle in der Verbreitung der japanischen Sprache werden in den folgenden Seiten näher untersucht.

²¹ Mir gelang es leider nicht, belastbare Daten des Jahres 1905 zu ermitteln, weshalb an dieser Stelle die Daten von 1915 miteinbezogen werden.

2.4.1 DAS BILDUNGSSYSTEM IN TAIWAN

Das Grundprinzip der damaligen Bildung wurde von Izawa Shūji, dem ersten Leiter der Erziehungsabteilung des Gouverneursamts Taiwan, eingeführt: Die Hauptaufgabe der Schule sei das Japanisch-Lehren; durch das Aneignen des Japanischen sollten TaiwaneInnen in JapanerInnen verwandelt werden (vgl. Chou 2009a: 79). Demzufolge diente das Bildungssystem der Kolonialherrschaft dem politischen Zweck, die taiwanesishe Bevölkerung der japanischen anzugleichen.

In Taiwan wurde das moderne Schulsystem im heutigen Sinne während der japanischen Herrschaft gegründet. Mit der Zeit wurde das System Schritt für Schritt von Primarstufe, über Sekundarstufe bis hin zum Tertiärbereich vervollständigt. Die taiwanesischen SchülerInnen durften aber in den ersten Jahren nur die Grundschule besuchen, weil das Bildungssystem wie auch andere Bereiche von der Ungleichbehandlungspolitik geprägt war. Die japanische Regierung wollte das Kolonialvolk in Unwissenheit halten, indem sie den TaiwaneInnen nur Bildung im Grundschulniveau erlaubte. Erst ab 1915 lockerte das Regime unter Druck aus der taiwanesischen Bevölkerung dem Kolonialvolk den Zugang zur sekundären bzw. tertiären Bildung. Nicht zuletzt galt auch das Prinzip der Segregation im Bildungswesen. JapanerInnen und TaiwaneInnen wurden getrennt in eigenen Lehrinrichtungen unterrichtet (vgl. Lin 2005: 118f.). Da es große Unterschiede zwischen der Schulbildung für JapanerInnen und jener für TaiwaneInnen gab und alle meine Untersuchungsobjekte TaiwaneInnen waren, bezieht sich der folgende Diskurs ausschließlich auf die damaligen Schuleinrichtungen für TaiwaneInnen.

Der Anfang des Schulsystems: die Grundschule (Kōgakkō)²²

Bereits im Juli 1895, ein Monat nach der Landung der japanischen Truppen in Taiwan, errichtete die Erziehungsabteilung in Taipeh die „Chih Shan Yen-Lehranstalt (芝山巖學堂)“. Dort wurde Japanisch unterrichtet. Die Lehranstalt diente auch als Forschungsinstitut, das heimische Sprachen Taiwans systematisch untersuchte. Die Gründung dieser Lehranstalt bezeichnet den Geburtsmoment des Bildungssystems in Taiwan. Diese Phase wurde jedoch schlagartig nach einem Jahr wieder beendet. 1896 wurden alle

²² Die Kōgakkō (公學校) war die Grundschule für taiwanesishe SchülerInnen in Taiwan. Da sich dieser Abschnitt nur auf die Schuleinrichtungen für TaiwaneInnen bezieht, wird die „Kōgakkō“ für eine bessere Lesbarkeit als Grundschule bezeichnet.

sechs japanischen Lehrer der Anstalt bei einem Aufstand der taiwanesischen Bevölkerung attackiert und getötet²³. Die Chih Shan Yen-Lehranstalt wurde geschlossen und im selben Jahr durch die „Lehrstätte der Nationalsprache²⁴ (國語傳習所)“ ersetzt. Diese hatte unter anderem die Aufgabe, Dolmetscher und Übersetzer für Behörden auszubilden. 1898 erließ das Gouverneursamt die Grundschulverordnung Taiwans (台灣公學校令) und ersetzte alle bisherigen staatlichen Lehrstätten durch Grundschulen. Der Besuch einer Grundschule war freiwillig und dauerte sechs Jahre. Kinder zwischen 8 und 14 Jahren konnten eingeschult werden (vgl. Lin 2005: 122–127).

Obwohl die Grundschule zur Primarschulbildung gehörte, diente sie den TaiwanesInnen nicht zur Allgemeinbildung. Das zuvor erwähnte Grundprinzip der Schulbildung nach Izawa Shūji besagte damals: Die Schule habe die primäre Aufgabe, die Nationalsprache Japanisch zu verbreiten. Dies lässt sich auch anhand des Stundenplans der Grundschule bestätigen: Japanische Sprachkurse machten 70 % der Einheiten aus (vgl. Chou 2009a: 82).

Die Einschulungsrate der Grundschule

In der Frühphase der japanischen Regierung (1895–1919) war die Einschulungsrate der Grundschule äußerst niedrig. Die meisten TaiwanesInnen hielten eine japanische Erziehung für überflüssig oder nicht vielversprechend. Dies hing sowohl mit der instabilen Herrschaft Japans in dieser Phase, als auch mit der tiefwurzelnden chinesischen Identität zusammen (vgl. Chou 2009a: 80f.). Dazu passend wurden die staatlichen Grundschulen seitens der TaiwanesInnen abwertend als „Schulen der Barbaren (番仔學校)²⁵“ bezeichnet (vgl. Wu 1982: 384; Lin 2005: 127). Weil sich die taiwanesischen Bevölkerung weigerte, japanisch erzogen zu werden, betrug die Einschulungsquote nach 20 Jahren japanischem Regime im Jahr 1915 erst 9,6 %. 1918 hatten nur 1,51 % der gesamten Bevölkerung einen Grundschulabschluss. Dementsprechend wenig verbreitet war Japanisch in der damaligen taiwanesischen Gesellschaft (vgl. Chou 2009a: 82f.).

²³ Dieses Ereignis wird historisch als „Chih Shan Yen - Zwischenfall (芝山巖事件)“ bezeichnet.

²⁴ Gemeint ist damit die Amtssprache Japanisch. Japanisch wurde während der japanischen Herrschaft gängiger Weise als „Nationalsprache“ bezeichnet.

²⁵ Diese Bezeichnung rührt in der sinozentrischen Weltsicht der ChinesInnen. Demnach seien – außer den ChinesInnen selbst – alle Völker der Welt unzivilisierte Barbaren.

Eine sehr niedrige Besuchsrate der Grundschule gab es jedoch nur in der ersten Phase der japanischen Herrschaft. Ab der Integrationsperiode (1919–1937) stieg die Einschulungsquote deutlich an. Einerseits widmete sich die Regierung aktiv der Verbreitung des Japanischen und richtete dazu immer mehr Grundschulen ein, andererseits hob sie wegen der steigenden Unzufriedenheit des Kolonialvolks die Ungleichbehandlungspolitik im Bildungssystem auf, so dass die gesetzliche Diskriminierung gegenüber der TaiwanInnen ab 1922 formell verschwunden war (vgl. Lin 2005: 130).

Mit dem Beginn der Japanisierungsperiode (1937–1945) unternahm die Regierung massive bzw. radikale Maßnahmen, um das Kolonialvolk loyal zu erziehen und dieses zu Kriegszwecken einzusetzen. In dieser Periode wurden umfangreiche Versuche zur Verbreitung bzw. Durchsetzung des Japanischen gestartet (vgl. Lin 2005: 128–131), wie in Abschnitt 0 erläutert wird. 1943 wurde die Schulpflicht in Taiwan eingeführt und die Einschulungsquote dieses Jahres lag bei 71,3 %, was damals weltweit ein hoher Wert war (vgl. Chou 2009a: 105). Die Grundschulen galten mit ihrer Gesamtanzahl von 944²⁶ im Jahr 1944 (Academia Sinica: 2006a) als die verbreitetste und somit bedeutendste Schuleinrichtung Taiwans während der Kolonialzeit.

Die Mittlere Bildung

Im Gegensatz zur weit verbreiteten Primarbildung stellten in der Kolonialzeit Lehranstalten der Sekundarstufe eine Seltenheit dar. Dies wird erstens durch das begrenzte Angebot der Mittleren Bildung verkörpert, zweitens in dem erschwerten Zugang für TaiwanInnen ersichtlich.

Wie bereits erwähnt wollte die japanische Regierung zunächst die Bildungsmöglichkeit der taiwanesischen Bevölkerung auf das Grundschulniveau begrenzen. Die einzigen zwei Möglichkeiten einer höheren Bildung für Taiwanesen waren eine Medizinschule (醫學校) und eine Lehrerausbildungsstätte (師範學校) (vgl. Wu 1982: 372). Obwohl die Mittelschule in Taiwan bereits ab 1898 existierte, war sie ausschließlich für japanische SchülerInnen vorgesehen, TaiwanInnen waren ausgeschlossen. 1915 errichtete das Gouverneursamt unter Druck von Seiten der taiwanesischen Bevölkerung endlich eine Mittelschule für taiwanesischen Schüler: Die Mittelschule Taichung (台中中

²⁶ Im Vergleich dazu gab es 155 Grundschulen für japanischen SchülerInnen (Academia Sinica: 2006a).

學校)²⁷. Damit öffnete die Regierung dem Kolonialvolk eine weitere Möglichkeit, sekundäre Bildung zu erhalten. Weitere Mittelschulen wurden im Laufe der Jahre errichtet und auch für Schülerinnen geöffnet. Viele unfaire Einschränkungen aber wie eine Untergrenze des Familieneinkommens und Aufnahmebegrenzungen ausschließlich für TaiwanesInnen erschwerten den Zugang zur Mittelschule für taiwanesischen SchülerInnen (vgl. Lin 2005: 142f.). Als Resultat betrug die durchschnittliche Aufnahmequote taiwanesischer Schüler in der Mittelschule zwischen 1922 und 1940 etwa 16 %, im Vergleich dazu waren es bei japanischen Schülern etwa 52 % (vgl. Wu 1982: 371). Eine weitere Zugangsmöglichkeit zur Mittleren Bildung boten Gewerbeschulen, die ab 1919 nach und nach errichtet wurden. Im Vergleich zur passiven Haltung des japanischen Regimes gegenüber der Mittelschule für TaiwanesInnen spielte es beim Errichten der Gewerbeschulen eine relativ aktive Rolle. Dies hing sowohl mit den Bedürfnissen der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen, als auch mit der Kolonialpolitik: Das Kolonialvolk sollte primär als Arbeitskraft dienen und nicht über zu viel Wissen verfügen. Zu diesem Zweck gründete das Gouverneursamt berufliche Schulen für das Kolonialvolk. Damit konnten nicht nur die Forderungen der taiwanesischen Bevölkerung nach einer höheren Bildungsmöglichkeit gestillt werden, sondern das Erlernete beschränkte sich auf berufsbezogene Kenntnisse, was dem Regime entgegenkam (vgl. Lin 2005: 143f.). Diese politischen Ziele lassen sich auch anhand der Zahlen der Mittelschulen und Gewerbeschulen beobachten: Bis 1944 wurden insgesamt 45 Mittelschulen in Taiwan errichtet, im Vergleich dazu gab es 117 Gewerbeschulen²⁸(vgl. Academia Sinica 2006a).

Die tertiäre Bildung

Eine Ausbildung im Tertiärbereich war für die Mehrheit der taiwanesischen Bevölkerung noch schwerer erreichbar. Einerseits konnten sich nur wohlhabende Familien eine tertiäre Bildung leisten, andererseits zog sich die Ungleichbehandlungspolitik trotz der gesetzlichen Aufhebung weiter durch²⁹. Das Angebot beschränkte sich außerdem auf

²⁷ Die Mittelschule Taichung ist die heutige Taichung First Senior High School (台中第一高級中學). Diese Mittelschule wurde zwar „staatlich errichtet“, der Bau war aber in Wirklichkeit finanziell von taiwanesischen BürgerInnen getragen. Nach der Fertigstellung wurden die Schulgebäude dem Staat gespendet, weil der Betrieb einer privaten Mittelschule nicht erlaubt war (vgl. Lin 2005: 137f.).

²⁸ Die beiden Zahlen beinhalten sowohl Schulen für TaiwanesInnen als auch jene für JapanerInnen.

²⁹ 1928 lag beispielsweise das Verhältnis von neu aufgenommenen japanischen Studenten zu taiwanesischen Studenten an der Taihoku Imperial University bei 10 zu 1. Noch 1945 lag die AbsolventInnenquote

Studienbereiche wie Medizin, Pädagogik oder berufliche Fortbildung. Geisteswissenschaftliche Fächer wie Literatur, Philosophie und Politik waren in den damaligen Bildungseinrichtungen nicht vorhanden, weil diese Fächer der japanischen Regierung zufolge zur Identitätsentwicklung des Kolonialvolks beitragen könnten und damit unerwünscht waren. 1919 wurden Taiwanesen zum ersten Mal zu einer tertiären Ausbildung zugelassen. Insgesamt gab es fünf tertiäre Bildungseinrichtungen in der Kolonialzeit: vier Fachhochschulen und eine Universität³⁰. Wegen des begrenzten Angebots und diskriminierenden Klimas in Taiwan entschieden sich viele TaiwanesenInnen in Japan oder China zu studieren, sodass es mehr taiwanesischen HochschulabsolventInnen Japans gab als taiwanesischen HochschulabsolventInnen Taiwans (vgl. Lin 2005: 152ff.). Gegen Ende der gesamten Kolonialzeit hatten lediglich 0,16 % der taiwanesischen Bevölkerung eine tertiäre Bildung in Taiwan absolviert (vgl. Wu 1982: 374).

Fazit

Das Schulsystem Taiwans wurde in der Kolonialzeit schrittweise von der Primarstufe über die Sekundarstufe eingeführt und bis hin zur tertiären Bildung erweitert. Die Sekundarstufe und der Tertiärbereich waren in den ersten Phasen der japanischen Regenschaft ein Privileg der JapanerInnen. Unter Druck aus der Bevölkerung wurden ab 1915 Bildungsmöglichkeiten in Sekundar- und Tertiärbildung geschaffen. Trotzdem war der Zugang zur höheren Bildung häufig erschwert, die 1922 aufgehobene Ungleichbehandlungspolitik war weiterhin präsent. Eine Weiterbildung der Sekundarstufe im Anschluss an die Grundschule war für die meisten taiwanesischen SchülerInnen nicht möglich. Die Grundschule (Kōgakkō) blieb die am weitesten verbreitete und einflussreichste Lehreinrichtung der Kolonialzeit. Dass nur ein geringer Anteil der TaiwanesenInnen eine mittlere bzw. tertiäre Bildung erhielt spricht dafür, dass AbsolventInnen dieser damals die gebildete Elite des Landes darstellten (vgl. Wu 1982).

zwischen Japanern und Taiwanesen bei 4 zu 1 (vgl. Lin 2005: 154). Dabei waren JapanerInnen in Taiwan stets eine Minderheit von bis zu 6 Prozent gewesen (vgl. Academia Sinica 2006b).

³⁰ Die „Taihoku Imperial University (台北帝國大學)“ wurde 1928 gegründet, 1945 wurde sie als „National Taiwan University (國立台灣大學)“ umbenannt (vgl. Lin 2005: 153f.).

2.4.2 DIE SPRACHPOLITIK UND LEHRANSTALTEN ZUR VERBREITUNG DER NATIONAL- SPRACHE JAPANISCH

Wie wichtig es war, Japanisch zu verbreiten, wurde von der japanischen Regierung gleich am Anfang der Kolonialzeit erkannt und als politischer Schwerpunkt gesetzt. Dieses Ziel wurde in der ersten Periode (1895–1919) der Kolonialherrschaft vor allem in Grundschulen verwirklicht (vgl. Chou 2009a: 79). Ein Besuch der Grundschule war aber im Kolonialvolk unbeliebt, weil sich die TaiwanInnen weigerten, japanisch erzogen zu werden. Wenn es um die Bildung der Kinder ging, entschied sich die koloniale Bevölkerung meistens für eine chinesische Privatschule (私塾)³¹, wo Lesen, Schreiben und die Klassiker des Konfuzianismus unterrichtet wurden (vgl. Lin 2005: 132). Die Einschulungsrate an staatlichen Grundschulen blieb daher niedrig, dementsprechend verfügte nur ein geringer Teil des Kolonialvolks über japanische Sprachkenntnisse. Den Ergebnissen der großen Befragung „Anzahl der taiwanesischen Japanischsprachigen (國語解者)“ nach, die im Auftrag des Gouverneursamts durchgeführt wurde, konnten 1920 lediglich 2,86 % der TaiwanInnen Japanisch (vgl. Chou 2009a: 83).

In der Integrationsperiode (1919–1937) ergriff die Regierung proaktive Maßnahmen, um Japanisch in Taiwan zu verbreiten. Beispielsweise schränkte die Regierung die chinesischen Privatschulen ein, so dass sich die Anzahl dieser von 1707 im Jahr 1898 auf 129 im Jahr 1933 reduzierte (vgl. Chou 2009a: 82). Damit wollte die japanische Regierung verhindern, dass sich die TaiwanInnen das chinesische Denken aneigneten und sich damit identifizierten.

Da die Verbreitung des Japanischen bis zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich in der Grundschule stattfand, hatten die Jugendlichen sowie Erwachsenen mehrheitlich nur einen geringen Zugang zum Japanisch-Unterricht. Aus diesem Grund organisierte das Regime ab 1930 außerhalb des staatlichen Schulsystems zahlreiche Sprachkurse bzw. Sprachschulen, die sich besonders an ältere Menschen ohne Schulabschluss richteten. Ausgewählt aus den vielen Angeboten möchte ich vor allem die Lehranstalten „The National Language Training School (國語講習所)“ sowie „The Basic National Language

³¹ Die Schulform Privatschule war eine übliche traditionelle Lehrereinrichtung in China und Taiwan. Privatschulen waren gut besucht und stellten eine beliebte Alternative gegenüber der japanischen Grundschule dar (vgl. Lin 2005: 132).

Training School (簡易國語講習所)“ vorstellen, da diese beiden besonders systematisch organisiert wurden und stellvertretend zeigen, wie ernst dieses Vorhaben verfolgt wurde.

Die Zielgruppe dieser beiden Lehranstalten waren Menschen ohne Grundschulausbildung. Die *National Language Training School* warb Menschen zwischen 12 und 25 Jahren an und sah 100 Schultage vor. Die *Basic National Language Training School* richtete sich hingegen an Personen ab dem 25. Lebensjahr und dauerte nur 60 Schultage. In den beiden Lehrstätten wurde hauptsächlich Japanisch unterrichtet und ihr Besuch war im Gegensatz zur Grundschule kostenlos. Bis 1937 wurden 2.812 *National Language Training Schools* und 1.555 *Basic National Language Training Schools* errichtet. Mit dieser Schulform der japanischen Regierung stieg die Anzahl der taiwanesischen Japanischsprachigen derselben Befragung nach schnell und machte im Jahr 1937 bereits 37,8 % der Bevölkerung aus (vgl. Chou 2009a: 83f.).

Der Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke am 7. Juli dieses Jahres (1937) bezeichnete den Beginn des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges, womit auch die dritte Periode der Kolonialherrschaft in Taiwan begann: die Japanisierungsperiode (1937–1945). In dieser Phase erließ das Gouverneursamt eine strikte Sprachpolitik. Chinesisch war als Sprache des Kriegsgegners als erste betroffen. 1937 wurde verboten, chinesischsprachige Artikel in Zeitungen zu veröffentlichen. Die bis dahin bereits unterdrückten chinesischen Privatschulen wurden schließlich im Jahr 1943 abgeschafft (vgl. Lin 2005: 167f.). Zweitens wurde die Nationalsprache Japanisch nicht wie bisher nur gefördert, sondern in vielen Fällen verpflichtend. Beispielsweise wurden TaiwaneInnen motiviert oder gezwungen, für einen materiellen Vorteil oder bessere Arbeitsbedingungen einen japanischen Namen anzunehmen. Gleichzeitig wurden Menschen mit japanischen Sprachkenntnissen bei Bewerbungen bevorzugt, erhielten Lohnerhöhungen oder deren Kinder hatten bessere Ausbildungschancen (vgl. Lin 2005: 170ff.). Die einheimischen Sprachen Taiwans (Fujian-Sprache, Hakka-Sprache und indigene Sprachen) wurden unterdrückt und in öffentlichen Einrichtungen wie Behörden und Schulen verboten. Als Folge all dieser Maßnahmen seien gemäß der großen staatlichen Umfrage „Anzahl der taiwanesischen Japanischsprachigen“ im Jahr 1943 bereits mehr als 80 % der gesamten Bevölkerung *Japanischsprachige* gewesen (vgl. Chou 2009b: 49).

Diskussion der Befragungsergebnisse „Anzahl der taiwanesischen Japanischsprachigen (國語解者)“

Die in den letzten Seiten mehrmals zitierte Befragung *Anzahl der taiwanesischen Japanischsprachigen* bietet wichtige statistische Daten, welche die Verbreitung der japanischen Sprache in Taiwan veranschaulichen. Da die Kolonialgeschichte lange Zeit ein Tabu war, stellen diese Daten einen besonderen historischen Wert dar. Gemäß dieser amtlichen Statistik stieg die Anzahl der taiwanesischen *Japanischsprachigen* kontinuierlich an. Ihr zufolge seien 1940 51 % der Kolonialbevölkerung *japanischsprachig* gewesen und bis Ende der Kolonialzeit (1943) sei dieser Anteil auf mehr als 80 % gestiegen (vgl. Chou 2009b: 49).

Einige WissenschaftlerInnen weisen aber auf eine Überschätzung der Statistiken hin (z.B. Chou 2009b; Yap 2018). Als *Japanischsprachige* zählte man nämlich Mitglieder der vier unten aufgelisteten Gruppen (vgl. Chou 2009b: 49f.):

- SchülerInnen an Grundschulen
- AbsolventInnen der Grundschulen
- KursteilnehmerInnen an staatlichen Sprachschulen
- AbsolventInnen der staatlichen Sprachschulen

Dies bedeutet, dass die sogenannten *Japanischsprachigen* nicht nach ihren tatsächlichen Sprachkenntnissen erhoben wurden. Sowohl SchülerInnen bzw. KursteilnehmerInnen an den Schulen als auch die AbsolventInnen zählten zu den *Japanischsprachigen*. Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Schuldauern der non-formalen Lehranstalten offensichtlich unterschiedlich lang waren. Im Falle der *National Language Training School* waren es 100 Tage, die *Basic National Language Training School* dauerte nur 60 Tage. Es ist fraglich, wie sehr *Japanischsprachige* tatsächlich die japanische Sprache beherrschten. Tatsächlich war es keine Seltenheit, dass manche *Japanischsprachige* trotz des Besuchs der obengenannten Lehreinrichtungen große Schwierigkeit hatten, Japanisch zu sprechen (vgl. Chou 2009a: 84). Somit ist die Aussagekraft der amtlich erhobenen Zahlen der *Japanischsprachigen* in Taiwan fraglich. Die steigenden Zahlen der *Japanischsprachigen* in Taiwan können eigentlich nur aussagen, dass immer mehr TaiwanInnen Japanisch lernten bzw. gelernt hatten.

2.5 DIE MOBILISIERUNG DES KOLONIALVOLKS

Auf den folgenden Seiten wird die Mobilisierung Taiwans während des Krieges thematisiert. Zuerst wird die Mobilisierung im Ganzen vorgestellt, danach widmet sich der Abschnitt den Kriegsdolmetschern.

2.5.1 DER AUSBRUCH DES KRIEGES UND DIE MOBILISIERUNG IN TAIWAN

Der Zweite Japanisch-Chinesische Krieg brach am 7. Juli 1937 aus. Da das japanische Kaiserreich Taiwan als Stützpunkt betrachtet, wurden sowohl Materialien als auch Humanressourcen aus Taiwan bezogen. Als Kolonialvolk waren TaiwanInnen jedoch wegen ihrer angeblichen „Unreinheit“ nicht für den Militärdienst qualifiziert, weshalb sie zu Beginn des Krieges von der Wehrpflicht ausgeschlossen waren (vgl. Chou 1995: 89). Die Mobilisierung des Kolonialvolks begrenzte sich daher auf Arbeitskräfte, die damals vor allem als *Militärdiener* bzw. *Militärpersonal* bezeichnet wurden (siehe Abschnitt 1.4.1).

Die erste Mobilisierung der TaiwanInnen wurde im September 1937, zwei Monate nach dem Ausbruch des Krieges, dokumentiert. Bei diesen Menschen handelte es sich um *Militärdiener*, die für den Transport von Militärgütern zuständig waren. Insgesamt wurden 450 Männer in der südlichen Stadt Tainan (台南) rekrutiert. Diese wurden aber abrupt in der Nacht von der Armee bzw. Polizei aufgesucht und ohne jegliche Auskunft einberufen. Wegen dieser überhasteten Mobilisierung der Regierung breitete sich rasch Unruhe in der Bevölkerung aus. Angst und anti-japanische Stimmung waren in der Gesellschaft weit verbreitet (vgl. Kondo 1995: 196ff.).

Die japanische Regierung lernte aus diesen ersten voreiligen Maßnahmen und startete landesweit eine systematische Propaganda, um die Gegenwehr der taiwanesischen Bevölkerung zu schwächen und gleichzeitig sie auf die weiteren Mobilisierungen vorzubereiten. Einerseits lockte das Militär mit deutlich höherem Gehalt³² und warb nur noch „freiwillige Personen“³³ an. Andererseits wurde die Ehre, dem Vaterland zu dienen, immer und immer wieder in der Öffentlichkeit sowie in den Zeitungen hervorgehoben.

³² Beispielsweise betrug das Monatsgehalt eines taiwanesischen Militärdieners 45 Yen, was dem Zwei- bis Dreifachen des damaligen Gehalts einer Arbeitskraft in Taiwan entsprach (vgl. Jheng 2005: 90).

³³ In Wirklichkeit wurden viele gezwungen, ins Militär einzutreten. Beispiele dafür sind meine Untersuchungsobjekte CHEN KUN-HUO (Fall 7) und ZHAN WAN-JIN (Fall 9), siehe Anhang 2.

Interviews von *Militärdienern* bzw. *Militärpersonal* wurden in Medien verbreitet³⁴, die „Freiwilligen“ wurden groß gefeiert und für die Gefallenen wurden zeremoniellen Beerdigungen veranstaltet. Überall war von *ehrentvollen Militärdienern* (榮譽的軍夫) die Rede und bald herrschte in Taiwan ein Trend, in dem unzählige Menschen mit voller Begeisterung in die Armee eintreten wollten (Kondo 1995: 198ff.).

Die Mobilisierung der taiwanesischen Bevölkerung beschränkte sich bis 1941 auf Arbeitskräfte, die als Bauern, Träger, Techniker sowie Dolmetscher tätig waren. Nach dem Angriff auf Pearl Harbor Ende 1941 breiteten sich die Schlachtfelder im ganzen asiatisch-pazifischen Raum aus. Aufgrund des großen Bedarfs an Soldaten erließ das Gouverneursamt Taiwans „Die Verordnung für freiwillige Soldaten (志願兵制度)“. Ab 1942 durften Taiwanesen auch als Soldaten in die Armee eintreten und ab 1943 in die Marine. Das japanische Regime verpackte diese Maßnahme als eine Feierlichkeit und erklärte dies als gnädige Geste des Kaisers: Demzufolge sei die Maßnahme eine Anerkennung des Kolonialvolks und somit dürften Taiwanesen nun ebenso wie echte Japaner das Vaterland verteidigen. Beeinflusst von der amtlichen Propaganda bewarben sich tatsächlich mehrere zehntausende leidenschaftliche Taiwanesen als Soldaten; 1942 waren es ca. 426.000 Männer. Im Vergleich zur damaligen männlichen Bevölkerung entsprach dies etwa 14 % aller Taiwanesen. Laut damaligen Medienberichten herrschte landesweit eine Hochstimmung, in die Armee einzutreten (vgl. Chou 1995: 91–96).

Mit der gewaltigen Ausdehnung des Krieges verlor die japanische Armee bald ihre Oberhand. Als 1945 die Wehrpflicht in Taiwan eingeführt wurde, war die inländische Stimmung bereits getrübt und die Kriegsbegeisterung verflogen. Bis zum Ende des Krieges wurden insgesamt 207.083 TaiwanesenInnen rekrutiert, darunter 80.433 Soldaten und 126.750 *Militärpersonal* bzw. *Militärdiener*. Insgesamt fielen 30.304 Menschen in den Kämpfen (vgl. Chou 1995: 96). Angesichts der Gesamtbevölkerung Taiwans von rund sechs Millionen im Jahr 1945 (vgl. Su 2017: 152) war etwa jede 30. Person von der japanischen Regierung eingestellt worden. Das Ende des Krieges brachte jedoch einen weiteren unerwarteten Schicksalsschlag für die TaiwanesenInnen: Als Japan seine Herrschaft über Taiwan abtrat und der Republik China die Souveränität Taiwans übergab,

³⁴ Taiwanesische Bauern der Armee wurden beispielsweise regelmäßig medial als „Kämpfer mit Hacken (鋤頭的戰士)“ glorifiziert.

wurden TaiwanInnen BürgerInnen des Kriegsgegners. Eine unsichere Zukunft stand unmittelbar bevor (siehe Abschnitt 3.6).

Die erste Mobilisierung der taiwanesischen Kriegsdolmetscher

Die ersten taiwanesischen Kriegsdolmetscher waren ein Jahr nach dem Ausbruch des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges im September 1938 dokumentiert worden. Diese sollten laut Historikerin Hsu (2006) bei der Landung in der chinesischen Provinz Guangdong eingesetzt worden sein. Weil die militärischen Aktionen höchst geheim waren, wurden die dafür benötigten Dolmetscher nicht öffentlich angeworben, sondern einberufen. Während taiwanesische Ärzte, Anwälte bzw. hochrangige Beamten von Unternehmen als Dolmetscher für die Armee einberufen wurden, wurde gleichzeitig Lehrpersonal der Grundschulen als Dolmetscher für die Marine rekrutiert (vgl. Hsu 2006: 23f.). Im Vergleich zu den Kriegsdolmetschern, die später einberufen bzw. angeworben wurden, verfügten diese ersten Dolmetscher über ein deutlich breiteres Altersspektrum³⁵: Für diesen Einsatz in Guangdong wurden nicht nur junge Erwachsene rekrutiert, sondern auch die älteren Generationen. Kriegsdolmetscher Liao De-Tsung (廖德聰) zum Beispiel erhielt damals als 46-jähriger seinen Einberufungsbefehl (vgl. Chen 2013: 33f.). Ein weiteres Beispiel ist Zhuang Ah-Yan (莊阿炎), der mit 59 rekrutiert, schließlich aber wegen seines schlechten Gesundheitszustands nicht aufgenommen wurde (vgl. Hsu 2006: 26).

Für diesen Kampf in der Provinz Guangdong rekrutierte das japanische Militär etwa 200 Taiwanesen mit Guangdonger Abstammung. Diese Personen verfügten über Hakka-Sprachkenntnisse und sollten als Dolmetscher in Guangdong fungieren (vgl. Chen 2013: 32). Diese taiwanesischen Kriegsdolmetscher stießen jedoch in ihrer Heimatprovinz auf Kommunikationsschwierigkeit: Sie konnten sich mit den EinwohnerInnen in Guangdong nicht über die Hakka-Sprache verständigen, weil diese eine andere chinesische Sprache, nämlich Kantonesisch, sprachen. Dabei handelte es sich womöglich um ein Missverständnis der japanischen Beamten: Gemäß der Volkszählung, die das Gouverneursamt Taiwans im Jahr 1915 durchgeführt hatte, wurden die Hakka-Sprache und Kantonesisch in der gleichen Kategorie „Sprachen der Provinz Guangdong“ zusammengefasst (siehe Tabelle 4). Wahrscheinlich hielt die japanische Regierung deswegen die

³⁵ Siehe Abschnitt 3.2.1

beiden Sprachen für verwandte Sprachen. Die große geographische Ausdehnung der Provinz Guangdong³⁶ und die entsprechende Verschiedenheit der chinesischen Sprachen dürften dabei nicht berücksichtigt worden sein. Die Hakka-Sprache wurde zwar in Zentral- und Ostguangdong gesprochen, stellte jedoch eine sprachliche Eigenständigkeit dar. Gemäß *The Great Dictionary of Modern Chinese Dialects* gehören die Hakka-Sprache und Kantonesisch zu zwei verschiedenen Dialektgruppen (vgl. Kurpaska 2010: 71f.) und sind miteinander nicht kompatibel. Aufgrund dieser sprachlichen Verschiedenheit konnten die ersten taiwanesischen Kriegsdolmetscher nicht wirklich gebraucht werden. Der zuvor erwähnte Dolmetscher Liao berichtete beispielsweise, dass er bei Dolmetschereinsätzen entweder zuerst Einheimische mit Hakka-Sprachkenntnissen finden musste, die dann von Hakka-Sprache ins Kantonesische dolmetschen sollten, oder mittels geschriebener Schriftzeichen kommunizieren musste (vgl. Chen 2013: 39). Manche Dolmetscher wurden nach ihren ursprünglichen Fähigkeiten versetzt, zum Beispiel konnten die ehemaligen Ärzte im Militär weiterhin medizinische Dienste leisten (vgl. Hsu 2006: 25f.). Viele Dolmetscher wurden aber wegen der unerwarteten Sprachbarriere bald zurück nach Taiwan gesendet. Beispielsweise wurden 1938 fünf junge Erwachsene aus dem Dorf Beipu (北埔) als Dolmetscher rekrutiert. Bereits ein halbes Jahr später wurden diese wieder nach Hause geschickt, weil ihre Hakka-Sprachkenntnisse nicht gebraucht werden konnten (vgl. Gu 2012: 116).

Den Misserfolg des ersten Einsatzes der taiwanesischen Kriegsdolmetscher sehe ich vor allem darin begründet, dass sich das japanische Militär bei der Verschiedenheit der chinesischen Sprachen nicht auskannte bzw. diese unterschätzte. Dennoch wurden Taiwanesen weiterhin als Dolmetscher im Krieg eingesetzt. Denn das japanische Militär merkte bald: Im Vergleich zu JapanerInnen verfügten die TaiwanesenInnen aufgrund ihrer chinesischen Abstammung über deutliche sprachliche sowie kulturelle Vorteile. Diese Vorteile erlaubten es TaiwanesenInnen, sich schnell in die chinesischen Kulturkreise zu integrieren, was dem japanischen Militär besonders nützlich war. Mit dem Voranschreiten des Krieges wurden die taiwanesischen Kriegsdolmetscher wichtige Begleiter der japanischen Truppen und tauchten in weiten Teilen des chinesischen Festlands auf. Als 1941 der Pazifikkrieg ausbrach, wurden Taiwanesen erneut wegen ihrer Sprachkenn-

³⁶ Die Provinz Guangdong ist mit einer Fläche von 179.800 Quadratkilometern etwa fünf Mal so groß wie die Insel Taiwan.

tnisse in den südasiatischen Ländern eingesetzt. Dort konnten sich die taiwanesischen Kriegsdolmetscher auch mit den lokalen FestlandchinesInnen (auch „ÜberseechinesInnen“ genannt) verständigen. (vgl. Kondo 1995: 213).

2.5.2 DIE AUFNAHMEMETHODEN DER KRIEGSDOLMETSCHER

In diesem Abschnitt werden die Aufnahmeprozesse der damaligen Kriegsdolmetscher thematisiert. Die ersten 200 Kriegsdolmetscher, die im September 1938 zum Einsatz kamen, wurden wie bereits erwähnt vom japanischen Militär einberufen. Die später eingetretenen Dolmetscher kamen hingegen über unterschiedliche Wege in das japanische Militär. Chen (2013) unterscheidet die Aufnahmemethoden der damaligen taiwanesischen Kriegsdolmetscher wie folgt:

Tabelle 6: Aufnahmemethoden der Dolmetscher in der Japanisierungsperiode, Quelle: Chen (2013: 22), direkt übersetzt ins Deutsche

| Aufnahmemethode | Voraussetzungen | Aufnahmeprüfung |
|---|---|---|
| Öffentliche Ausschreibung in Zeitungen bzw. Magazinen | älter als 20, stark, gesund und keine Vorstrafe Anm.: Voraussetzungen für Dolmetscher der Armee, nicht Marine | Aufnahmeprüfung vorausgesetzt, geprüft wurden drei Fächer: Japanisch in eine Fremdsprache übersetzen, Fremdsprache ins Japanische übersetzen, Konversation |
| Einberufung in Taiwan | Unklar. Anm.: Dolmetscher der Armee waren meistens Ärzte, Anwälte oder hochrangige Beamte von Unternehmen. Dolmetscher der Marine waren meistens Lehrpersonal von Grundschulen | Keine |
| Einberufung im Besatzungsgebiet | Unklar | Keine |
| Andere (z.B. Empfehlung) | Gute Leistung beim Sprachkurs (?) | Keine |

Laut Chen wurden die taiwanesischen Kriegsdolmetscher entweder öffentlich angeworben oder einberufen. Im Falle der Einberufungen kann weiter nach geographischer Lage

aufgeschlüsselt werden: in Taiwan oder vor Ort im Besatzungsgebiet. Chen berichtete, dass es noch andere Aufnahmemöglichkeiten gab, wofür sie jedoch nur ein einziges Beispiel fand (vgl. 2013: 21f.). Dieses wird in der vorliegenden Arbeit als Untersuchungsobjekt miteinbezogen und analysiert. Bei diesem Beispiel handelt es sich um den Kriegsdolmetscher GUO, der von seinem Sprachlehrer als Kriegsdolmetscher weiterempfohlen wurde (siehe Anhang 2). Chen untersuchte außerdem den Zusammenhang zwischen Aufnahmeprüfung und Aufnahmemethode. Gemäß ihrer Forschung war eine Aufnahmeprüfung ausschließlich bei öffentlichen Ausschreibungen vorgesehen (vgl. Chen 2013: 23).

Wegen lückenhafter historischer Aufzeichnungen blieb Chens Forschungsergebnis unvollständig. Dennoch hat Chens Arbeit einen großen Wert für weitere Forschungen. Darauf aufbauend werden die Aufnahmemethoden meiner Untersuchungsobjekte im Abschnitt 3.4 thematisiert und der bisherige Forschungsstand erweitert.

3. TAIWANESISCHE KRIEGSDOLMETSCHER IN DEN KRIEGSJAHREN 1937–1945

3.1 BEGRIFFLICHE DEFINITION: KRIEGSDOLMETSCHERINNEN

Dolmetschen ist eine uralte Tätigkeit, das Wort Dolmetschen bedeutet ursprünglich „auslegen“ bzw. „erklären“ (vgl. Pöchhacker 1998: 5). Diese wird benötigt, wenn eine Kommunikation mit Anderssprachigen stattfinden soll. Neben der friedlichen Kontaktaufnahme (wie z.B. im Handelsverkehr) zwischen unterschiedlichen Sprachgemeinschaften haben auch kriegerische Handlungen regelmäßig Bedarf an DolmetscherInnen, um Verständigungsprobleme zu bewältigen (vgl. Pöchhacker 1998: 13). Historisch setzten bereits Griechenland und das Römische Reich in der Antike DolmetscherInnen für ihre Kriegszüge ein (vgl. Snell-Hornby et al. 1998: 43). Auch die Eroberung von Lateinamerika wäre ohne DolmetscherInnen unmöglich gewesen (vgl. Ibañez 2011: 16). Obwohl DolmetscherInnen in Dokumenten kaum erwähnt wurden und häufig unsichtbar blieben, spielten sie in historischen Kriegen eine entscheidende Rolle, da sie häufig die einzige Bezugsperson zwischen den Soldaten und den lokalen EinwohnerInnen waren (vgl. Moreno Bello 2014: 65).

DolmetscherInnen, die in Krisen- und Kriegszonen arbeiten, werden in der internationalen englischsprachigen Literatur generell als *war interpreters* (MilitärdolmetscherInnen bzw. KriegsdolmetscherInnen) bezeichnet. In der vorliegenden Arbeit wird durchgängig die deutsche Bezeichnung KriegsdolmetscherInnen verwendet, da meine Forschungsobjekte spezifisch anlässlich des Zweiten Japanisch-Chinesischen bzw. des Pazifischen Krieges rekrutiert und ausschließlich in deren Kriegsgebieten eingesetzt wurden. Mit dem Kriegsende war auch ihr Dienst als Dolmetscher im Militär beendet. Obwohl die taiwanesischen Kriegsdolmetscher wegen der besonderen Kriegssituation gemäß dem aktuellen Forschungsstand gängig in verschiedenen Sprachen als „Kriegsdolmetscher“ bezeichnet werden, hießen sie damals jedoch nicht so. Sie trugen die japanischen Bezeichnungen „Tsuyakus (通譯)“ bzw. „Tsuuben (通弁)“, was allgemein „Dolmetscher“ bedeutet (vgl. Hsu 2006: 1). Die Tsuyakus waren Dolmetscher der Armee, die Tsuuben dienten in der Marine (vgl. Chen 2013: 22).

Die Aufgabengebiete als KriegsdolmetscherIn waren nicht genau definiert. Delisle und Woodsworth beschreiben beispielsweise die Aufgaben als DolmetscherIn im Militärbereich wie folgt:

Armies have always needed interpreters for a variety of functions: making and keeping allies, determining the enemy's positions and plans, overseeing conquered territories and negotiating with the enemy. Last but not least, interpreters have been required for communication within the same, but multilingual army. (1995: 263)

Dem bisherigen Kenntnisstand nach waren die Aufgabengebiete der taiwanesischen Kriegsdolmetscher des japanischen Militärs ebenfalls nicht genau definiert und überschritten heutige Vorstellungen einer „Dolmetschertätigkeit“ bei weitem. Dem obenstehenden Zitat entsprechend berichtet Historikerin Hsu (2006), dass taiwanesische Kriegsdolmetscher mit weitreichenden Aufgaben betraut wurden: Diese nahmen nicht nur die Rolle eines Sprach- bzw. Kulturmittlers ein, sie erfüllten auch selbstständige militärische Aufgaben wie das Betreiben von Propaganda, das Erkunden von Ortschaften und das Verhören von Verdächtigen. Des Weiteren waren sie situationsbedingt auch Kampfpersonal und dabei unter anderem Lebensgefahr ausgesetzt. Chen (2013) fügte hinzu, dass taiwanesische Kriegsdolmetscher in manchen Fällen eben auch Spione waren. Viele taiwanesische Kriegsdolmetscher waren sogar in Straftaten wie Misshandlungen bzw. Morde verwickelt und wurden nach dem Kriegsende von Militärtribunalen als Kriegsverbrecher verurteilt (Kimura 2010; Lan 2019). Die Forschungsergebnisse von Hsu, Chen, Kimura und Lan weisen nicht nur auf ein breites Spektrum der Aufgaben eines damaligen Kriegsdolmetschers hin, sondern dokumentieren auch eine äußerst komplexe Berufswelt, die mit den politischen sowie militärischen Umständen verwoben ist.

Weiteres ist darauf hinzuweisen, dass ein spontaner Einsatz von einer sprachkundigen Person in kriegerischen Gegebenheiten keine Seltenheit war (vgl. Pöchhacker 1998: 21). Häufig wurden Mitglieder des Militärs oder lokale Zivilisten mit dem Dolmetschen beauftragt. Diese „ad hoc – DolmetscherInnen“ verfügten normalerweise über keine entsprechende translatorische Qualifikation, manchmal sogar über keine für die Kriegssituation notwendigen militärischen Kenntnisse (vgl. Moreno Bello 2014: 67). Im Rahmen meiner Arbeit konnte eine große Anzahl an *ad hoc*-Einsätzen im gleichen Kontext meiner Untersuchungsobjekte identifiziert werden, die sowohl in Primärquellen

als auch in Sekundärquellen dokumentiert sind. Diese werden in dem entsprechenden Abschnitt 3.4 näher diskutiert.

3.2 DIE UNTERSUCHUNGSOBJEKTE: DIE NEUN TAIWANESISCHEN KRIEGSDOLMETSCHER

Wie im Abschnitt 1.3 Forschungsdesign beschrieben konzentriert sich die vorliegende Arbeit auf die Erfahrungsgeschichte der untenstehenden neun taiwanesischen Kriegsdolmetscher. Die Untersuchungsobjekte werden in diesem Abschnitt in vier Teilabschnitten beschrieben:

- Personendaten
- Der Bildungsgrad der Untersuchungsobjekte
- Die beruflichen Tätigkeiten vor dem Dolmetscherdienst im Militär
- Die Lohnentwicklung

3.2.1 PERSONENDATEN

Anhand der Erzählungen der neun Untersuchungsobjekte können ihre Personendaten in der Tabelle 7 zusammengefasst werden. Die neun Dolmetscher sind zur besseren Übersicht in dieser Arbeit nach ihrem Geburtsjahr nummeriert. In den folgenden Seiten werden die Personendaten analysiert und diskutiert, um ein gemeinsames aber differenziertes Bild der neun Untersuchungsobjekte zu bekommen.

Tabelle 7: Personendaten der neun Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung. Quellen ident wie Tabelle 2

| Nr. | Name | Geburts-jahr | Dienstzeit | Geographisches Einsatzgebiet |
|-----|----------------------|--------------|-------------------------------|-------------------------------|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | 1916 | 1939 bis 1943 | China (Hankou), Myanmar |
| 2 | GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | 1919 | Dez. 1943 bis Kriegsende | Indonesien (Sumatra) |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | 1919 | Mai 1945 bis Kriegsende | Vietnam |
| 4 | HUANG REN-GUI 黃壬癸 | 1921 | 1940 bis Kriegsende | China (Hainan & Guangdong) |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | 1921 | Okt. 1941 bis Kriegsende | China (Hainan) |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | 1921 | Jan. 1943 bis Kriegsende | China (Hainan) |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | 1924 | 1942 bis Kriegsende | China (Hainan) |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | 1925 | Apr. 1945 bis Kriegsende | China (Hainan) |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | unklar | Ende 1943 bis Kriegsen- de | China (Hainan) |

Die zu untersuchenden Dolmetscher sind zwischen 1916 und 1925 geboren. Sie traten jeweils von 1939 bis 1945 in die Armee ein. Obwohl das Geburtsjahr des Dolmetschers ZHAN (Fall 9) unklar ist, lässt sich eine statistische Analyse der gesamten Gruppe aufgrund der vollständigen Daten der acht anderen untersuchten Personen umsetzen. Ausgehend vom Geburtsjahr und dem Zeitpunkt, zu dem die Dolmetscher ins Militär eintraten, kann geschlossen werden, dass diese taiwanesischen Kriegsdolmetscher damals zwischen 19 und 26 Jahre alt waren. Das Durchschnittsalter der acht Dolmetscher beim Beginn des Dienstes im Militär liegt bei 21,5 und der Median ist 21. Dolmetscher ZHAN machte sehr ähnliche Erfahrungen wie die anderen Dolmetscher (vgl. Chou 1997), daher wird vermutet, dass er Teil derselben Altersgruppe (19 bis 26 Jahre) war, als er der Armee beitrug.

Die neun Dolmetscher wurden in verschiedenen Ländern bzw. chinesischen Regionen eingesetzt: vom Festland China über Indochina bis hin zu Indonesien. Während sieben der neun Kriegsdolmetscher in China ihren Dienst leisteten, waren zwei Dolmetscher in Vietnam und in Indonesien tätig. Auffällig ist außerdem, dass sechs der sieben Dolmetscher, die in China eingesetzt worden waren, im gleichen Ort – nämlich auf der Hainan-Insel – stationiert waren.

Dass Untersuchungsobjekte ihren Dolmetscherdienst mehrheitlich in China ausübten, liegt vermutlich daran, dass Japan ab 1937 das chinesische Festland angriff und Gebiete eroberte, während die südasiatischen Länder erst ab 1941 allmählich von Japan besetzt wurden (vgl. Li 2016:65). Zudem eroberte Japan ab 1939 die chinesische Insel Hainan (vgl. Kondo 1995; Tang 2005). Da die Insel vom Festland geographisch isoliert ist, konnte das japanische Militär schnell die gesamte Insel besetzen und unter seine Kontrolle bringen. Historische Dokumente belegen, dass die japanische Regierung die Lokalregierung in Hainan besonders intensiv unterstützte. Dementsprechend war auf dieser Insel die Regierungsgewalt systematisch und vollständig ausgebaut. Tatsächlich wurde die Hainan-Insel seit der Besetzung durch Japan als „Zweites Taiwan“ betrachtet (vgl. Kondo 1995: 191). Infolge dessen wurden zahlreiche Taiwanesen vom japanischen Militär als Bauarbeiter, Polizisten, Dolmetscher etc. auf die Hainan-Insel geschickt (vgl. Tang 2005: 168). Diese besonders intensiven Bestrebungen Japans in diesem Gebiet erklären, warum sich 54 % jener TaiwanesenInnen (etwa 23.000 Personen), die nach dem Krieg von der chinesischen Regierung in China aufgegriffen wurden, in Hainan befunden hatten (vgl. Tang 2005: 173). Demzufolge ist wenig überraschend, dass die Mehrheit der neun Untersuchungsobjekte auf der Hainan-Insel tätig war. Ob sich dieses Phänomen auch in der geografischen Verteilung sämtlicher Kriegsdolmetscher des japanischen Militärs insgesamt wiederfindet, bedarf noch weiterer Forschungen.

Betrachtet man die Dienstzeiten der neun Dolmetscher näher, so ist zu bemerken, dass deren jeweilige Dauer sehr unterschiedlich war. Wegen der ungenauen Zeitangaben (z.B. fehlenden Monatsangaben) ist eine genaue Feststellung der Dienstzeiten schwierig. Dennoch kann eine Spanne von drei Monaten bis zu fünf Jahren Dolmetscherdienst angenommen werden. Die meisten untersuchten Dolmetscher dienten zwei bis fünf Jahre. Nur Fall 3 (CHEN TIAN, in Vietnam) und Fall 8 (WANG GUI-SI, in Hainan) weichen mit drei Monaten bzw. vier Monaten Dienstzeit davon ab. Da Berichte einer

kurzen Dienstzeit womöglich weniger aussagekräftig sind als jene von langjährig tätigen Dolmetschern, wurde dies in der Auswertung entsprechend berücksichtigt.

3.2.2 DER BILDUNGSGRAD DER UNTERSUCHUNGSOBJEKTE

Anhand der Untersuchungsmaterialien kann die folgende Tabelle 8 zur jeweiligen Schullaufbahn der neun Dolmetscher erstellt werden. Leider konnten die Hintergrundinformationen nicht zu allen Personen ausgeforscht werden. Diese Lücken in der Erhebung sind in der Tabelle durch einen waagrechten Strich markiert.

Tabelle 8: Schulbildung der neun Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung

| Nr. | Name | Schulbildung |
|-----|----------------------|---|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | Grundschule Taipei Daxi (台北大溪公學校) (vgl. Tang & Chen 2001: 98) |
| 2 | GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | Zweite Grundschule Hsinchu (新竹第二公學校) (vgl. Pan 1997: 118) |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | Grundschule Jiayi Xikou (嘉義溪口公學校) (vgl. Tang & Chen 2001: 204) |
| 4 | HUANG REN-GUI 黃壬癸 | - |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | Gewerbeschule für Industrie Taipei (台北工業學校) ³⁷ (vgl. Chen 2013: 60) |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | - |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | Dritte Grundschule Hsinchu (新竹第三公學校) (vgl. Pan 1997: 18) |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | Grundschule Nantou Jiji (南投集集公學校本科) und Höhere Grundschule Nantou Jiji (南投集集公學校高等科) (vgl. Xiao 2008: 258) |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | Bildungsaufenthalt in Japan (1940) (vgl. Chou 1997: 134) |

³⁷ Heute: National Taipei University of Technology (國立臺北科技大學)

Bei den Dolmetschern HUANG (Fall 4) und HU (Fall 6) sind keine Informationen über ihre Schulbildung bekannt. In Bezug auf das Bildungsniveau hatten vier Dolmetscher einen Grundschulabschluss; einer (Fall 8) hatte einen höheren Grundschulabschluss; einer (Fall 5) hatte einen Gewerbeschulabschluss und einer (Fall 9) fuhr sogar nach Japan zur Ausbildung. Nicht klar bleibt, ob Dolmetscher ZHAN (Fall 9) in Japan eine mittlere oder tertiäre Bildung erhielt. Aber es gilt als sicher, dass ZHAN zumindest eine mittlere Bildung genoss.

Abgesehen von dem vierten und dem sechsten Dolmetscher hatten alle Dolmetscher im Laufe ihrer Schullaufbahn die Elementarstufe absolviert. Drei davon hatten die Sekundarstufe besucht. Diese Erkenntnis wird nun mit historischen Statistiken verglichen, um sie mit dem damaligen Kontext in Beziehung zu setzen. Dabei stützt sich diese Arbeit einerseits auf den Anteil der taiwanesischen Japanischsprachigen, die im Jahr 1940 dokumentiert wurden, und andererseits auf die Einschulungsrate der Kolonialzeit.

Anteil der taiwanesischen Japanischsprachigen

Die Tabelle 9 zeigt den Anteil an taiwanesischen Japanischsprachigen nach Geburtsjahren und Geschlecht in der Gesamtbevölkerung des Jahres 1940. Diese Daten stammen vom Gouverneursamt Taiwans; mit ihrer Hilfe kann ein klarer Überblick darüber gewonnen werden, welche Anteile der jeweiligen Altersklasse über japanische Sprachkenntnisse verfügten. Weil die neun Untersuchungsobjekte zwischen 1916 und 1925 geboren sind, sind besonders die Daten zu den Jahren 1915 bis 1925 relevant. Diese Zeilen wurden mit einem Kasten versehen.

Tabelle 9: Die taiwanesischen Japanischsprachigen nach Geburtsjahren und Geschlecht im Jahr 1940 (in Prozent), in Anlehnung an Yap (2018: 262)

| Geburtsdatum | männlich | weiblich | Anteil der Bevölkerung |
|-------------------|----------|----------|------------------------|
| vor 09/1900 | 11,0 | 2,1 | 6,4 |
| 10/1900 – 09/1905 | 27,4 | 7,8 | 18,0 |
| 10/1905 – 09/1910 | 38,5 | 12,3 | 25,8 |
| 10/1910 – 09/1915 | 46,4 | 17,8 | 32,4 |
| 10/1915 – 09/1920 | 52,7 | 26,0 | 39,4 |
| 10/1920 – 09/1925 | 63,0 | 39,4 | 51,2 |
| 10/1925 – 09/1930 | 73,8 | 46,1 | 60,2 |
| 10/1930 – 09/1940 | 17,7 | 12,3 | 15,0 |

Demnach konnten ca. 39 bis 51 % TaiwanInnen Japanisch, wenn sie zwischen Okt. 1915 und Sep. 1925 geboren waren. Weil die untersuchten Kriegsdolmetscher rein männlich waren, sind sie betreffende Kennzahlen besonders relevant: Deutlich mehr Männer als Frauen konnten Japanisch, teilweise doppelt so viele. Etwa 53 bis 63 % der gleichaltrigen Männer verfügten über japanische Sprachkenntnisse, während es bei Frauen etwa 26 bis 39 % waren.

Bei der Interpretation dieser Werte muss jedoch die besondere Erhebungsmethode berücksichtigt werden: Zur Feststellung des Anteils an Japanischsprachigen in der taiwanesischen Bevölkerung wurden lediglich die TeilnehmerInnenzahlen an japanischen Lehranstalten erhoben und der Bevölkerung gegenübergestellt. Hierbei wurden die tatsächlichen Sprachkenntnisse jedoch nicht berücksichtigt, weshalb die Daten nur mit besonderer Vorsicht interpretiert werden sollten (siehe Abschnitt 0). Auf dieser Erhebung basierend kann nur die Aussage getroffen werden, dass ca. 53 bis 63 % der Männer der Altersgruppe der neun Dolmetscher gerade Japanisch lernten bzw. gelernt hatten. Inwiefern diese Männer die japanische Sprache beherrschten, bleibt jedoch unklar.

Um als DolmetscherIn zu fungieren, sind gute (Fremd)Sprachkenntnisse eine wesentliche Voraussetzung. Daher kann abgeleitet werden, dass nicht alle japanischsprachigen männlichen Zeitgenossen der Untersuchungsobjekte einen Dolmetscherdienst leisten konnten. Obwohl das japanische Sprachniveau der neun Untersuchungsobjekte nicht ausforschbar ist, können anhand einschlägiger Indizien folgende Informationen zusammengetragen werden:

Fünf der neun Dolmetscher sprachen von einer sprachlichen Aufnahmeprüfung für Dolmetscher (siehe Abschnitt 3.3.3). Da diese fünf die Japanisch-Prüfung also bestanden hatten, kann man hier mit einer gewissen Sicherheit von guten bzw. ausreichenden Japanisch-Kenntnissen ausgehen, während von den gleichaltrigen männlichen *Japanischsprachigen* nur bekannt ist, dass sie eine Ausbildung in Japanisch besuchten bzw. besucht hatten. Demnach kann man davon ausgehen, dass die Untersuchungsobjekte Japanisch besser beherrschten als der durchschnittliche männliche Zeitgenosse. Eine Bestätigung dieser Annahme geht aus den mir zugänglichen Forschungsmaterialien jedoch leider nicht eindeutig hervor.

Ihre Sprachkenntnisse könnten ihnen auch zu einem besseren sozialen Status verholfen haben. Im Abschnitt 0 wurde bereits erwähnt, dass Japanisch als Amtssprache

ab den 1930er Jahren eine wichtige Rolle im Alltag der Kolonialbevölkerung spielte. Das Gouverneursamt erließ nicht nur zahlreiche Ermutigungsmaßnahmen zum Erlernen der japanischen Sprache. Japanischsprachigen TaiwanInnen wurden auch besondere Privilegien zugeteilt, sie genossen einen gewissen Sonderstatus während der Kolonialzeit. Einschlägige Aussagen dazu können bei ZeitgenossInnen der Untersuchungsobjekte gefunden werden: Beispielsweise erwähnte Zheng Chun-He (鄭春河), ein ehemaliger Soldat der japanischen Armee, in einem Interview, dass japanischsprachige TaiwanInnen in der Kolonialzeit angesehen gewesen seien (vgl. Ts'ai 1997: 51). Da die neun Untersuchungsobjekte überdurchschnittliche und teils staatlich geprüfte japanische Sprachkenntnisse besaßen, ist davon auszugehen, dass auch sie einen höheren sozialen Status genossen.

Einschulungsrate der Kolonialzeit

Die Tabelle 10 erlaubt einen Blick auf die unterschiedlichen Einschulungsraten zwischen Generationen bzw. Geschlechtern von 1917 bis 1943. Diese Statistik zählt Kinder von 6 bis 14 als Schulkinder. Da meine neun Untersuchungsobjekte zwischen 1916 und 1925 geboren sind, besuchten sie etwa zwischen 1922 und 1931 die Grundschule. Diese Jahrgänge sind in der Tabelle 10 als Kästen hervorgehoben.

Tabelle 10: Einschulungsrate der taiwanesischen SchülerInnen (1917–1943), Quelle: Acadamia Sinica (2006c), ins Deutsche übersetzt

| Jahr | Kinder | | | Schulkinder | | | Anteil der eingeschulten Kinder in Prozent | | |
|------|-----------|---------|---------|-------------|---------|---------|--|--------|--------|
| | insg. | männl. | weibl. | insg. | männl. | weibl. | Ø | männl. | weibl. |
| 1917 | 763.164 | 407.323 | 355.841 | 100.312 | 87.313 | 12.999 | 13,1 | 21,4 | 3,7 |
| 1918 | 765.399 | 407.964 | 357.435 | 120.215 | 102.531 | 17.684 | 15,7 | 25,1 | 4,9 |
| 1919 | 637.161 | 338.897 | 298.264 | 131.826 | 109.865 | 21.961 | 20,7 | 32,4 | 7,4 |
| 1920 | 608.425 | 322.034 | 286.391 | 152.766 | 125.950 | 26.816 | 25,1 | 39,1 | 9,4 |
| 1921 | 633.986 | 337.326 | 296.660 | 172.805 | 142.355 | 30.450 | 27,3 | 42,2 | 10,3 |
| 1922 | 658.817 | 354.307 | 304.510 | 192.220 | 154.917 | 37.303 | 29,2 | 43,7 | 12,3 |
| 1923 | 652.818 | 345.067 | 307.751 | 189.280 | 151.482 | 37.798 | 29,0 | 43,9 | 12,3 |
| 1924 | 649.991 | 343.062 | 306.929 | 189.181 | 150.259 | 38.922 | 29,1 | 43,8 | 12,7 |
| 1925 | 664.314 | 348.465 | 315.849 | 195.750 | 154.044 | 41.706 | 29,5 | 44,2 | 13,2 |
| 1926 | 669.698 | 349.898 | 319.800 | 193.584 | 151.643 | 41.941 | 28,9 | 43,3 | 13,1 |
| 1927 | 680.137 | 353.930 | 326.207 | 201.763 | 156.799 | 44.964 | 29,7 | 44,3 | 13,8 |
| 1928 | 695.399 | 360.690 | 334.709 | 210.611 | 162.340 | 48.271 | 30,3 | 45,0 | 14,4 |
| 1929 | 719.491 | 372.172 | 347.319 | 223.990 | 171.007 | 52.983 | 31,1 | 45,9 | 15,3 |
| 1930 | 732.319 | 375.087 | 357.232 | 242.488 | 183.285 | 59.203 | 33,1 | 48,9 | 16,6 |
| 1931 | 754.998 | 388.215 | 366.783 | 258.184 | 192.352 | 65.832 | 34,2 | 49,5 | 17,9 |
| 1932 | 772.769 | 399.121 | 373.648 | 277.171 | 203.544 | 73.627 | 35,9 | 51,0 | 19,7 |
| 1933 | 705.784 | 414.110 | 291.674 | 301.698 | 218.791 | 82.907 | 37,4 | 52,8 | 28,4 |
| 1934 | 830.653 | 427.283 | 403.370 | 326.722 | 233.771 | 92.951 | 39,3 | 54,7 | 23,0 |
| 1935 | 863.040 | 444.869 | 418.171 | 357.915 | 252.819 | 105.096 | 41,5 | 56,8 | 25,1 |
| 1936 | 901.841 | 466.109 | 435.732 | 394.946 | 275.678 | 119.268 | 43,8 | 59,1 | 27,4 |
| 1937 | 943.543 | 487.396 | 456.147 | 440.499 | 302.380 | 138.119 | 46,7 | 62,0 | 30,3 |
| 1938 | 996.694 | 515.115 | 481.579 | 496.514 | 332.181 | 164.333 | 49,8 | 64,5 | 34,1 |
| 1939 | 1.040.421 | 538.604 | 501.817 | 552.948 | 361.775 | 191.173 | 53,1 | 67,2 | 38,1 |
| 1940 | 1.093.227 | 565.442 | 527.785 | 629.392 | 399.044 | 230.348 | 57,6 | 70,6 | 43,6 |
| 1941 | 1.104.907 | 572.458 | 532.449 | 680.577 | 421.282 | 259.295 | 61,6 | 73,6 | 48,7 |
| 1942 | 1.124.068 | 582.764 | 541.304 | 739.856 | 446.177 | 293.679 | 65,8 | 76,6 | 54,3 |
| 1943 | 991.952 | 516.393 | 475.559 | 707.343 | 417.542 | 289.801 | 71,3 | 80,9 | 60,9 |

Die durchschnittliche Einschulungsrate zwischen 1922 und 1931 lag bei etwa 30 %, wobei der Durchschnittswert bei Knaben mehr als drei Mal so hoch lag als jener bei Mädchen, nämlich bei etwa 45 % zu 14 %. Hierbei sind die Zahlen zu Knaben in der Analyse wieder von wesentlicher Bedeutung: Weniger als die Hälfte der Jungen (45 %) in den Jahrgängen der Untersuchungsobjekte besuchten die Grundschule. Dabei handelt

es sich aber nur um die Einschulungsrate der Schulkinder. Hinweise deuten darauf hin, dass die Zahl der AbsolventInnen niedriger als die Zahl der eingeschulten Kinder gewesen ist (vgl. Chou 2009a: 82f.).

Vergleicht man nun diese Tatsache mit den Kenntnissen über das Bildungsniveau der neun Dolmetscher (sieben Personen hatten einen Grundschulabschluss, drei davon hatten sogar eine höhere Bildung absolviert und zwei bleiben unklar), so ist unter ihnen eine Grundschulbesuchsrate von mind. 77 % feststellbar. Die Forschungsobjekte waren also durchschnittlich deutlich häufiger eingeschult als die gleichaltrigen Jungen der Allgemeinbevölkerung (45 %). Bezüglich des Bildungsniveaus der taiwanesischen Kriegsdolmetscher äußerte sich Dolmetscher HUANG (Fall 4) während seines Interviews folgendermaßen:

一般當通譯的教育程度，公學校程度大概占三分之一，其他大約都是現在的高中、國中程度，有嘉義農林、台南一中的學生，也有日本明治大學專程回來的。當中有志願的，也有受時勢壓迫不這樣做不行而當通譯。(Zheng 1995: 83)

Im Allgemeinen hatten ein Drittel der Dolmetscher einen Grundschulabschluss, der Rest hatte ein Bildungsniveau, das im heutigen Bildungssystem etwa Senior High School bzw. Junior High School entsprach. Es gab auch Absolventen von der „Chiayi Gewerbeschule für Landwirtschaft“³⁸ und der „Ersten Mittelschule von Tainan“. Sogar Studierende von der Meiji-Universität in Japan waren auch dabei. Einige von ihnen bewarben sich freiwillig, während sich andere unter dem Druck der Regierung gezwungen sahen, Dolmetscher zu werden.

HUANGs Schilderung stammt möglicherweise aus seiner eigenen Erfahrung. Dolmetscher HUANG gilt mit seiner Dienstzeit von fünf Jahren als der erfahrenste Kriegsdolmetscher unter den Untersuchungsobjekten. Daher hat seine Erzählung eine stärkere Aussagekraft. Laut HUANG waren die damaligen Kriegsdolmetscher deutlich besser als der Rest der Bevölkerung ausgebildet: ein Drittel der Dolmetscher hatten einen Grundschulabschluss, zwei Drittel hatten eine Bildung in Sekundarstufe bzw. im Tertiärbereich. Wie im Abschnitt 2.4.1 festgehalten gehörten Personen mit sekundärer oder tertiärer Ausbildung damals bereits zur gesellschaftlichen Elite. In dieser Hinsicht

³⁸ Die heutige National Chiayi University (國立嘉義大學)

kann davon ausgegangen werden, dass mindestens zwei Drittel der damaligen taiwanesischen Kriegsdolmetscher zu den Gebildeten zählten und somit Teil der Intellektuellen der taiwanesischen Gesellschaft waren.

Vergleicht man HUANGs Aussage mit der tatsächlichen Vorbildung der neun Kriegsdolmetscher, so kann kein deutlicher Widerspruch gefunden werden: Vier Dolmetscher hatten einen Grundschulabschluss, drei hatten zumindest sekundäre Bildung und bei zwei bleibt es unklar. Abweichungen zu HUANGs Aussage lassen sich leicht auf die kleine Stichprobe von neun zurückführen.

3.2.3 DIE BERUFLICHEN TÄTIGKEITEN VOR DEM DOLMETSCHERDIENST IM MILITÄR

Die Berufstätigkeit der neun Dolmetscher vor dem Militärdienst bietet einen weiteren Aspekt in der Analyse des Gesamtbildes der taiwanesischen Kriegsdolmetscher. In der Tabelle 11 wurde die berufliche Laufbahn der neun Dolmetscher vor ihrem Dolmetscherdienst aufgelistet. Viele Dolmetscher hatten gleichzeitig bzw. hintereinander verschiedene Tätigkeiten aufgenommen. Bei manchen Tätigkeiten handelte es sich nur um einen Nebenjob oder andere vorübergehende Beschäftigungen. Um Klarheit herzustellen, wird/werden in dieser Tabelle nur die Hauptbeschäftigung/en der jeweiligen Dolmetscher aufgelistet. Sehr kurzzeitige Tätigkeiten wurden in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass viele Dolmetscher in Interviews bzw. in ihren Memoiren nicht oder nur ungenau über ihre damaligen Tätigkeiten berichteten. Daher können in der vorliegenden Auflistung nur die ehemaligen Arbeitgeber des jeweiligen Dolmetschers und nicht die genauen Tätigkeiten festgehalten werden.

Die ehemaligen Berufe von drei Dolmetschern waren nicht ausforschbar. Es ist auch möglich, dass diese ohne Berufserfahrung in die Armee eintraten³⁹. Diese Lücken in der Dokumentation wurden in der Tabelle mit einem waagrechten Strich versehen.

³⁹ Dolmetscher ZHAN (Fall 9), der einen Bildungsaufenthalt in Japan gemacht hatte, schilderte beispielsweise in seinem Bericht, dass viele Gewerbeschulen in Japan wegen des Krieges eingestellt wurden und die Schüler in die Armee eintreten mussten (vgl. Chou 1997: 134). Demzufolge traten auch Schüler in die Armee ein, die logischerweise über keine Berufserfahrungen verfügten. Ob diese Schilderung ihn auch persönlich betraf, ist leider nicht dokumentiert.

Tabelle 11: Berufstätigkeit der neun Untersuchungsobjekte vor dem Dolmetscherdienst, eigene Darstellung

| Nr. | Name | Berufstätigkeit vor dem Dolmetscherdienst |
|-----|----------------------|--|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | Ab 1938 Angestellter in einem japanischen Bergbauunternehmen in Xiamen (China) (vgl. Tang & Chen 2001: 98) |
| 2 | GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | Angestellter in einer japanischen Firma im Termingeschäft (mehr als zwei Jahre) Ab 1935 Selbstständiger mit eigenem Fahrradgeschäft (vgl. Pan 1997: 118f.) |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | Ab März 1943 Angestellter in der staatlichen Taiwan Development Company (台灣拓殖株式會社), ab Juni 1943 Leiter einer ihrer Niederlassungen in Vietnam (vgl. Tang & Chen 2001: 204) |
| 4 | HUANG REN-GUI 黃壬癸 | Angestellter der Viehproduktegesellschaft Taiwan (台灣畜產公司) (vgl. Zheng 1995: 82) |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | - |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | - |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | Bauer und Gelegenheitsarbeiter |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | Ab 1942 Beamter der staatlichen Bewässerungsbehörde Xin-Gao (新高水利組合) (vgl. Xiao 2008: 258) |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | - |

Abgesehen von den drei nicht ausforschbaren Fällen (Fall 5, 6 und 9), waren vier Dolmetscher Angestellte in Unternehmen (Fall 1, 2, 3 und 4) und einer Beamter in einer staatlichen Behörde (Fall 8). Nur eine Person war Bauer und lebte von gelegentlicher Arbeit (Fall 7). Wie bereits erwähnt, sind die genauen Tätigkeiten vieler Dolmetscher aufgrund fehlender Informationen nicht mehr ausfindig zu machen und es werden stattdessen die Arbeitgeber aufgelistet. Nur zu zwei Dolmetschern CHEN (Fall 3) und WANG (Fall 8) ist durch Interviewaussagen bekannt, was ihre genauen Tätigkeiten

waren. Dolmetscher CHEN (Fall 3) war ein ausgebildeter Agrartechniker und wurde 1943 von der staatlichen Firma Taiwan Development Company (台灣拓殖株式會社) nach Vietnam versetzt und als Leiter einer Niederlassung bestellt. Dort leitete er die Arbeiter verschiedener Bauerhöfe an (vgl. Tang & Chen 2001: 204). Als Beamter der staatlichen Bewässerungsbehörde Xin-Gao (新高水利組合) arbeitete Dolmetscher WANG (Fall 8) in der Sektion für Allgemeine Angelegenheiten und übte Büroarbeit aus (vgl. Xiao 2008: 258ff.).

Zur besseren Einordnung dieser Daten können sie der damaligen Situation am Arbeitsmarkt gegenüber gestellt werden: Taiwan war eine Agrargesellschaft. Der Volkszählung 1908 nach waren 73 % der taiwanesischen Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt (vgl. Su 2017: 169). Die Volkszählung des Jahres 1930 zeigt, dass zwei Jahrzehnte später immer noch 71 % des Kolonialvolks in der Landwirtschaft tätig war (vgl. Su 2017: 192). Am Ende der Kolonialzeit (1945) machten die Beschäftigten in der Landwirtschaft immer noch mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus (vgl. Su 2017: 213). Dies bedeutet, dass die Zeitgenossen der Untersuchungsobjekte mehrheitlich zur Klasse der landwirtschaftlichen Arbeiter bzw. Bauern gehörten. In diesem Sinne war lediglich ein Dolmetscher – CHEN (Fall 7), der einziger Bauer der Untersuchungsobjekte – ein Repräsentant der damals dominierenden Berufsform. Da die Beschreibung der genauen Tätigkeiten zu den meisten Untersuchungsobjekte fehlt, ist eine vertiefende Analyse leider nicht möglich. Sicher ist, dass fünf der neun Dolmetscher in einem anderen Sektor – sei es als Firmenangestellter, Selbstständiger oder Beamter – arbeiteten als der Großteil der Bevölkerung und sich dadurch deutlich von ihren Zeitgenossen unterscheiden.

3.2.4 DIE LOHNENTWICKLUNG

Der Lohn der neun Dolmetscher während des Dolmetscherdienstes unterscheidet sich deutlich vom Lohn der vorherigen beruflichen Tätigkeiten. Eine nähere Betrachtung liefert einen weiteren entscheidenden Aspekt zur Erstellung eines Gesamtbildes. In der folgenden Tabelle 12 werden die ehemaligen Monatseinkommender Untersuchungsobjekte und die des Dolmetscherdienstes angeführt. Von drei der neun Kriegsdolmetscher (Fall 5, 6 und 9) sind die Löhne nicht zu erfahren. Bei den anderen sechs Dolmetschern gibt es auch unvermeidliche Lücken in der Dokumentation. Die Informationslücken wurden mit einem waagrechten Strich versehen. Für eine ergänzende Absicherung der Analyse wird an dieser Stelle das Beispiel von Su Zhe-Fu (蘇哲夫), der ebenfalls als

Kriegsdolmetscher in chinesischen Hainan stationiert war, aus sekundären Quellen in die Analyse miteinbezogen. Wie viele der Untersuchungsobjekte war Dolmetscher Su ebenfalls ein Firmenangestellter gewesen.

Tabelle 12: Die Lohnentwicklung der neun Untersuchungsobjekte vor und während des Dolmetscherdienstes, eigene Darstellung

| Nr. | Name | Monatseinkommen vor dem Militärdienst | Monatslohn als Kriegsdolmetscher |
|-----|----------------------|--|---|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | Ca. 60 Yen Angestellter eines japanischen Bergbauunternehmens in China (vgl. Tang & Chen 2001: 98) | Ca. 80 Yen am Anfang des Diensts (vgl. Tang & Chen 2001: 98) |
| 2 | GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | Mehr als 50 Yen Firmenangestellter und Selbstständiger (vgl. Pan 1997: 125f.) | 50 Yen (vgl. Pan 1997: 121) |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | Grundgehalt 65 Yen Angestellter der Taiwan Development Company in Vietnam (vgl. Tang & Chen 2001: 204) | - |
| 4 | HUANG REN-GUI 黃壬癸 | - | 132 Yen (vgl. Zheng 1995: 83) |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | - | - |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | - | - |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | 0,3 – max. 2,4 Yen pro Tag ⁴⁰ Bauer und Gelegenheitsarbeit (vgl. Pan 1997: 18f.) | Mehr als 100 Yen (vgl. Pan 1997: 25) |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | 30 Yen Beamter der staatlichen Bewässerungsbehörde (vgl. Xiao 2008: 259) | 120 Yen (vgl. Xiao 2008: 261) |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | - | - |
| | Su Zhe-Fu 蘇哲夫 | 40 Yen Angestellter einer Süßwaren-Firma (vgl. Chen 2013: 55) | 132 Yen (vgl. Chen 2013: 55) |

⁴⁰ Als Tagelöhner konnte CHEN KUN-HUO mit keinem fixen Monatseinkommen rechnen, daher wird bei ihm eine Spannweite des Tageseinkommens angegeben.

Monatseinkommen vor dem Militärdienst

Aus der Tabelle 12 lässt sich ablesen, dass die Unternehmensangestellten bzw. Beamter (Fall 1, 3, 8 und der Beispielfall Su) vor ihrem Militärdienst monatlich zwischen 30 und 65 Yen verdienten. Dolmetscher GUO (Fall 2) hatte zwar auch als Firmenangestellter gearbeitet, berichtete im Interview aber nur von seinem Einkommen als Besitzer eines Fahrradgeschäftes. Laut GUO habe er damals als Selbstständiger besser verdient als sein späterer Beruf als Kriegsdolmetscher (vgl. Pan 1997: 125f.). Die genaue Summe wurde jedoch nicht erwähnt. Da er später als Kriegsdolmetscher einen Monatslohn von 50 Yen erhielt, kann festgehalten werden, dass er vor seinem Dolmetscherdienst im Militär mehr als 50 Yen monatlich verdient hatte. Zusammengefasst hatten alle vier fest angestellten Untersuchungsobjekte (Fall 1, 2, 3 und 8) und der Beispielfall Su je ein Monatseinkommen zwischen 30 bis 65 Yen.

Im Vergleich zu diesen festangestellten bzw. selbstständigen Dolmetschern erhielt Dolmetscher CHEN (Fall 7) – der einzige Bauer und Gelegenheitsarbeiter der Untersuchungsobjekte – nur ein unregelmäßiges Einkommen. Die Spannweite seines Tageseinkommens ist mit 0,3 bis 2,4 Yen relativ groß, weil er viele verschiedene Gelegenheitsarbeiten annahm. Dabei handelt es sich jedoch um kein Festgehalt, sondern um ein instabiles Einkommen aus Gelegenheitsarbeit. Da die Spannweite seines Einkommens groß ist möchte ich an dieser Stelle noch das damals durchschnittliche Einkommen als Referenz anführen: Der taiwanesischen *Militärdiener* He Yi-Cheng (何亦盛) erzählte, dass er während seines Diensts im Militär ein Monatsgehalt von 45 Yen bekam. Dies solle dem Zwei- bis Dreifachen der sonst üblichen Löhne in Taiwan entsprechen haben (vgl. Jheng 2005: 90). Demzufolge lag das damals übliche Monatseinkommen zwischen 15 und 22,5 Yen, was 0,6 bis 0,8 Yen pro Arbeitstag (6 Tage pro Woche) entspricht. Zusammengefasst beginnt CHENs Einkommen also beim halben üblichen Tageslohn und beträgt in Spitzenzeiten bis zum Dreifachen dessen.

Das monatliche Durchschnittseinkommen der Bevölkerung zwischen 15 und 22,5 Yen bedeutet auch, dass die vier Untersuchungsobjekte mit ausforschbaren ehemaligen Einkommen (Fall 1, 2, 3 und 8) und der Beispielfall Su mit ihren Monatsgehältern von 30 bis 65 Yen zur Gruppe der deutlich überdurchschnittlichen Einkommensbezieher gehörten. Diese Tatsache wird auch indirekt von zwei Untersuchungsobjekten bestätigt: In der Kolonialzeit verdienten Polizisten etwa 30 Yen monatlich. Dolmetscher HUANG (Fall 4) berichtete, dass große Teile der Bevölkerung zu Polizisten aufgrund deren

vergleichsweise hoher Gehälter aufsahen (vgl. Zheng 1995: 91). Eine ähnliche Aussage wurde ebenfalls von Dolmetscher WANG (Fall 8) getätigt, der in der staatlichen Bewässerungsbehörde gearbeitet hatte. Laut WANG war sein damaliges „Monatsgehalt von 30 Yen eher gut. (月俸是 30 圓，算不錯的。)" (Xiao 2008: 259) So ist anzunehmen, dass die fest angestellten Dolmetscher (Fall 1, 2, 3, 8 und Su) vor ihrem Militärdienst aufgrund ihrer deutlich überdurchschnittlichen Einkommen zur finanziell gehobenen Mittelschicht gehörten.

Monatseinkommen als Kriegsdolmetscher

Aus der Tabelle 12 lässt sich ebenfalls ablesen, dass das Gehalt des Dolmetscherdienstes in fast allen Fällen deutlich besser war bzw. ein Mehrfaches betrug verglichen mit dem jeweils vorherigen Einkommen. Diese Beobachtung ist auch im ergänzenden Beispielfall Su Zhe-Fu zu finden. Tatsächlich hatte nur Dolmetscher GUO (Fall 2) ein besseres Einkommen vor seinem Dolmetscherdienst gehabt. Bemerkenswert ist auch, dass Dolmetscher GUO mit dem Monatslohn von 50 Yen deutlich weniger als die anderen fünf Dolmetscher verdiente. Sein Gehalt lag sogar unter dem vorgeschriebenen Gehalt für Kriegsdolmetscher. Der Lohnrichtlinie der japanischen Armee nach bekamen Kriegsdolmetscher der japanischen Armee ein Monatsgehalt von 60 bis 150 Yen. Je nach Tätigkeit kamen noch Zuschläge bzw. Prämien hinzu (vgl. Chen 2013: 21). GUOs Entlohnung dürfte nach Einsatzgebiet und Arbeitslast unterschiedlich gewesen sein. Einerseits war GUO in Indonesien tätig, die anderen fünf aber in China, andererseits beklagte sich GUO im Interview über seine „dienstliche Unterforderung“ (vgl. Pan 1997: 122). Eine genauere Bestimmung, wovon die Entlohnung im Konkreten abhing, erfordert noch weitere Erforschung.

Abgesehen von GUOs vergleichsweise niedrigerer Entlohnung erhielten diese fünf Untersuchungsobjekte (Fall 1, 2, 4, 7 und 8) sowie Su Zhe-Fu für den Dolmetscherdienst im Militär ein Gehalt von 50 bis 132 Yen. Wie bereits diskutiert: Ein Monatslohn von 30 Yen konnte damals in Taiwan bereits für Aufsehen sorgen. Demzufolge sind die in der Tabelle 12 dokumentierten Einkommen der Kriegsdolmetscher im Vergleich zur restlichen Bevölkerung ersichtlich erhöht.

Dass Kriegsdolmetscher ein äußerst hohes Gehalt erhielten, wurde auch von den Dolmetschern selbst bestätigt. Von Dolmetscher HUANG (Fall 4) erfährt man, dass das Gehalt eines Kriegsdolmetschers dem eines Unteroffiziers entsprach (vgl. Zheng 1995: 83). Dieselbe Aussage wurde auch vom ergänzenden Beispielfall Su Zhe-Fu getätigt (vgl.

Chen 2013: 55). Diese beiden Kriegsdolmetscher hatten einen Monatslohn von 132 Yen. Diesbezüglich schilderte Dolmetscher HU (Fall 6) außerdem, dass sein Gehalt Eifersucht erregte:

但下級士兵對通弁薪水多而工作輕鬆又無危險，仍有忌妒之情形，由其表情可以察覺。
(Chou 1997: 177)

Aber manche rangniedere Soldaten waren eifersüchtig auf Dolmetscher, weil wir ein hohes Gehalt erhielten, obwohl unsere Arbeit leicht und ungefährlich sei. Das erkennt man allein schon an ihren Gesichtszügen.

Wie viel Dolmetscher HU tatsächlich verdiente, ist leider nicht erforschbar, weil er keine konkrete Angabe machte. Dennoch kann anhand historischer Dokumente ermittelt werden, dass ein Rekrut – der niedrigste Rang einer Streitkraft – im Jahr 1943 nur 6 Yen pro Monat erhielt, wenn er in Japan stationiert war (vgl. Kondo 1995: 197). In Kampfzonen wurde die Entlohnung eines Soldaten vervierfacht (vgl. Ts'ai 1997: 51f.) So kam ein Rekrut in einer Kampfzone auf 24 Yen Monatslohn. Verglichen mit den in Tabelle 12 aufgelisteten Dolmetscher-Einkommen von monatlich 50 bis 132 Yen ist ein Lohnunterschied mit Faktor zwei bis fünf feststellbar. So kann als gesichert betrachtet werden, dass die taiwanesischen Kriegsdolmetscher ein exzellentes Gehalt erhielten.

Zusammengefasst verdienten die Dolmetscher, die als Firmenangestellte, Beamte oder Selbständige tätig waren, vor ihrem Dolmetscherdienst im Militär bereits besser als ihre Zeitgenossen der Allgemeinbevölkerung. Auf Basis des Vergleichs der Einkommen vor und während des Dolmetscherdienstes ist festzuhalten, dass Kriegsdolmetscher sichtlich hohe Gehälter bekamen. Diese lagen sogar wesentlich höher als jene der japanischen Soldaten, obwohl Dolmetscher als *Militärpersonal* eigentlich rangniedriger als Soldaten waren (siehe Abschnitt 1.4.1). Zwei Dolmetscher sagten nun abhängig voneinander aus, dass die taiwanesischen Kriegsdolmetscher trotz ihres niedrigen Rangs das Gehalt eines Unteroffiziers erhielten.

Fazit zur Analyse der Untersuchungsobjekte

Die neun Forschungsobjekte waren sichtlich jung beim Eintritt des Militärdienstes. Diese Dolmetscher waren damals zwischen 19 und 26 Jahren alt, ihr Durchschnittsalter lag bei 21,5. Sieben der neun Dolmetscher waren in China stationiert, sechs davon auf der chinesischen Insel Hainan. Nur zwei Dolmetscher leisteten ihren Militärdienst in

Südostasien. Nicht zu übersehen ist zusätzlich, dass die Dienstzeiten der Untersuchungsobjekte teilweise sehr unterschiedlich waren. Während die meisten Dolmetscher zwischen zwei und fünf Jahren dienten, waren zwei Dolmetscher lediglich drei bzw. vier Monate lang im Dienst.

Gemäß den Statistiken des Kolonialamtes sollte nur eine Minderheit der gleichaltrigen Männer der Untersuchungsobjekte über gute japanischen Sprachkenntnisse und einen Grundschulabschluss verfügen. Mein Forschungsergebnis zeigt, dass mindestens sieben der neun Untersuchungsobjekte die Grundschule absolviert hatten. Überdies erhielten drei dieser sieben Dolmetscher eine sekundäre Bildung. Anhand dessen ist feststellbar, dass die meisten Untersuchungsobjekte deutlich besser ausgebildet waren als ihre Zeitgenossen. Da Bildungsgrad und japanische Sprachkenntnisse einen sozialen Status in der damaligen Gesellschaft garantierten, gehörten die meisten Untersuchungsobjekte offenbar zur höheren Sozialschicht.

Die beruflichen Tätigkeiten der neun Dolmetscher vor ihrem Militärdienst bieten außerdem einen weiteren Aspekt zu dem Bild der Untersuchungsobjekte: Vier der neun Dolmetscher unterscheiden sich mit ihren ehemaligen Berufstätigkeiten als Firmenan- gestellter, Beamter sowie Selbstständiger deutlich von der damaligen dominanten Berufsform: Landwirtschaftlicher Arbeiter bzw. Bauer. Dem Vergleich der Löhne nach lässt sich auch bestätigen, dass viele der Untersuchungsobjekte vor ihrem Dolmetscher- dienst bereits zur finanziell bessergestellten Schicht gehörten. Die Einkommen während des Dolmetscherdienstes übertrafen ihre bisherigen Gehälter bei weitem.

3.3 DIE AUFNAHMEVERFAHREN DER KRIEGSDOLMETSCHER

In diesem Abschnitt wird der Aufnahmeprozess der neun Untersuchungsobjekte erforscht. Die Aufnahmeverfahren der taiwanesischen Kriegsdolmetscher wurden bereits von Chen (2013) behandelt und in meiner Arbeit wurde ein Überblick darüber erstellt (siehe Abschnitt 2.5.2). Bei der Auswertung meiner Untersuchungsmaterialien stellte sich heraus, dass Chens Forschungsergebnisse zum Teil unzutreffend sind. Ausgehend von den Untersuchungsmaterialien baut die vorliegende Arbeit auf Chens Forschungsergebnissen auf und versucht, diese zu verbessern.

Im Anhang 2 sind die einschlägigen Abschnitte der Untersuchungsmaterialien zum Thema „Aufnahmeverfahren“ der neun Dolmetscher zu finden, welche von mir ins Deutsche übersetzt wurden. Darin erklären die Dolmetscher, wie sie zu ihrem Dolmet-

scherdienst im Militär gekommen waren. Zu Dolmetscher ZHANG (Fall 5) konnte zu diesem Aspekt keine Primärquelle gefunden werden, daher wurde eine Sekundärquelle herangezogen.

3.3.1 DIE AUFNAHMEMETHODEN DER NEUN DOLMETSCHER

Basierend auf den Auszügen im Anhang wurden die Aufnahmeprozesse der neun Untersuchungsobjekte analysiert. Die zwei wichtigsten Merkmale „Aufnahmemethode“ und „Aufnahmeprüfung“ sind in der folgenden Tabelle 13 dargestellt. Die Varianten der Aufnahmemethoden umfassen die Einberufung in Taiwan, die Einberufung im Besatzungsland, die Öffentliche Ausschreibung, die Versetzung und Anderes. Im Grunde folgen diese den Einteilungen in Chens Arbeit (2013). Nur die neue Variante „Versetzung“ wird im Rahmen meiner Arbeit neu eingeführt. Der Grund für diese neue Aufnahmemethode wird im nächsten Abschnitt 3.3.2 detailliert diskutiert. In der letzten Spalte der Tabelle 13 ist zu sehen, ob der jeweilige Dolmetscher eine Aufnahmeprüfung absolviert hatte.

Tabelle 13: Aufnahmemethoden der neun Untersuchungsobjekte und Prüfungserfordernis als Qualifikationsnachweis, eigene Darstellung

| Nr. | Name | Aufnahmemethode | Aufnahmeprüfung |
|-----|----------------------|-------------------------------|-----------------|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | Einberufung im Besatzungsland | Ja |
| 2 | GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | Anderes: Empfehlung | Nicht erwähnt |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | Einberufung im Besatzungsland | Nicht erwähnt |
| 4 | HUANG REN-GUI 黃壬癸 | Öffentliche Ausschreibung | Ja |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | Öffentliche Ausschreibung | Ja |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | Öffentliche Ausschreibung | Ja |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | Versetzung | Nein |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | Einberufung in Taiwan | Ja |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | Einberufung in Taiwan | Nicht erwähnt |

Wie Chen (2013) bereits berichtet, wurden die mehrheitlich taiwanesischen Kriegsdolmetscher entweder einberufen oder öffentlich angeworben. Die Analyse der neun Untersuchungsobjekte liefert ein dazu stimmiges Ergebnis: vier Dolmetscher wurden einberufen (entweder in Taiwan oder in den Besatzungsgebieten des japanischen Kaiserreichs). Drei weitere bewarben sich über eine öffentliche Ausschreibung. Nur zwei der neun Untersuchungsobjekte gelangten über einen anderen Weg zum Beruf als Dolmetscher: Einer (Fall 2) wurde von seinem Sprachkurs-Lehrer als Dolmetscher weiterempfohlen und einer (Fall 7) wurde aus der Militärpolizei in den Dolmetscherdienst versetzt.

Diese letzten beiden Fälle wurden ebenfalls in Chens Arbeit bearbeitet. Sie teilte dem Dolmetscher CHEN (Fall 7) in ihrer Arbeit jedoch die Kategorie „Einberufung“ zu (vgl. 2013: 22), was meinen Forschungsergebnissen widerspricht. CHEN trat 1942 als Polizeiasistent in die Armee ein und wurde militärisch ausgebildet (vgl. Pan 1997: 19f.).

Erst Monate später wurde er durch Zufall *ad hoc* in den Dolmetscherdienst versetzt (siehe Anhang 2). In den Aufzeichnungen ist kein direkter Zusammenhang zwischen der früheren Einberufung und der späteren Versetzung erkennbar. Aus diesem Grund wird dem Dolmetscher CHEN in meiner Arbeit die Aufnahmemethode „Versetzung“ zugeordnet.

3.3.2 DIE NEUE AUFNAHMEMETHODE „VERSETZUNG“

Nur einer der neun Untersuchungsobjekte dieser Arbeit wurde in den Dolmetscherdienst versetzt. Im Laufe meiner Forschungen konnte jedoch eine Vielzahl von ähnlich gelagerten Fällen aus Sekundärquellen entdeckt werden. Diese werden im Folgenden angeführt: Su Zhe-Fu, der im Abschnitt 3.2.4 erwähnte Dolmetscher in Hainan, war wie Dolmetscher CHEN (Fall 7) ursprünglich ein Assistent in der Militärpolizei gewesen und wurde dann in den Dolmetscherdienst versetzt (vgl. Chen 2013: 56). In Kondos historischem Werk (2014) berichtete auch ein taiwanesischer *Militärdiener*, dass er und seine Kollegen aufgrund ihrer Fujian-Sprachkenntnisse während des Dienstes auf der Malaisischen Halbinsel häufig als Dolmetscher eingesetzt wurden (vgl. Kondo 2014: 383). Historiker Lan (2019) stieß ebenfalls beim Auswerten der australischen Gerichtsprotokolle auf zwei bemerkenswerte Gerichtsfälle: In diesen waren insgesamt vier *Militärdiener* bzw. *Militärpersonal* wegen ihrer Fujian-Sprachkenntnisse versetzt worden. Sie dienten als *ad hoc*-Dolmetscher und wurden nach dem Krieg als Kriegsverbrecher verurteilt⁴¹.

Diese Beispiele bestätigen, dass es durchaus üblich war, Mitglieder des Militärs – wenn sie über die benötigten Sprachkenntnisse verfügten – in den Dolmetscherdienst zu versetzen. Häufig fand dies aufgrund zufälliger Gelegenheiten bzw. spontaner Erfordernisse des Krieges auf provisorische Art und Weise statt. *Ad hoc*-Dolmetschereinsätze waren also während dieses Krieges kein Sonderfall, wie auch anhand früherer Kriege beobachtet werden kann. Es gelangten beispielsweise viele bekannte DolmetscherInnen aus Europa durch Zufall zu ihrer Dolmetscherrolle und stiegen dadurch beruflich auf. Der Dolmetscher Paul Mantoux (*Französisch-Englisch*) wurde zum Beispiel im Ersten

⁴¹ Bei beiden Gerichtsfällen handelt es sich um Verfahren zu “Mord an chinesischen Kriegsgefangenen in Talili”. Diese chinesischen Kriegsgefangenen wurden in China verhaftet und später auf die pazifische Insel Neubritannien transportiert. Wegen dieser chinesischsprachigen Neuankömmlinge erhielten die dortigen Taiwanesen – ursprünglich für andere militärischen Angelegenheiten zuständig – unerwartet eine neue Aufgabe: für die chinesische Gefangenschaft und japanische Soldaten zu dolmetschen (vgl. Lan 2019: 328–342).

Weltkrieg zunächst als „second-class private“ mobilisiert und zum Ausheben von Schützengräben abkommandiert. Später wurde er versetzt, begann seinen Dienst als „officer interpreter“ und dolmetschte 1919 die Pariser Friedenskonferenz (vgl. Delisle & Woodsworth 1995: 266).

Somit handelt es sich bei der Variante „Versetzung“ um eine weitere Möglichkeit, wie Männer zu ihrer Rolle als Kriegsdolmetscher kamen. Es wurde eine ausreichende Zahl an Fällen von provisorischen Versetzungen entdeckt, um diese Variante der Aufnahme meiner Ansicht nach als eigenständig zu bezeichnen. Daher wird die Einteilung „Versetzung“ in der vorliegenden Arbeit als eigene Variante der Aufnahmemethoden eingeführt.

3.3.3 AUFNAHMEPRÜFUNG UND AUFNAHMEMETHODE

Gemäß den Untersuchungsmaterialien kann nachvollzogen werden, ob eine Teilnahme an einer sprachlichen Aufnahmeprüfung stattfand. Insgesamt berichteten fünf Dolmetscher, dass sie vor ihrem Dienst sprachlich geprüft worden waren. Da drei Dolmetscher keine einschlägigen Äußerungen dazu machten, ist in diesen drei Fällen nicht ausforschbar, ob eine Aufnahmeprüfung absolviert worden war. Die Gründe für die fehlenden Angaben sind leider nicht mehr nachvollziehbar. Ob es lediglich nicht erwähnt wurde oder gar nicht erfragt wurde, ist nicht dokumentiert. Aus diesem Grund kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Aufnahmeprüfung stattfand. Nur bei einem Dolmetscher (Fall 7) kann gemäß dem Interviewprotokoll festgehalten werden, dass definitiv keine Prüfung der Sprachkenntnisse stattfand.

In der Tabelle 14 sind pro Untersuchungsobjekt die Methode der Aufnahme und das Absolvieren einer sprachlichen Aufnahmeprüfung festgehalten. Die neun Dolmetscher sind nach gleichen Aufnahmeverfahren gruppiert.

Tabelle 14: Merkmale von Aufnahmemethode, Aufnahmeprüfung und Sprachkursteilnahme der neun Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung

| Aufnahmemethode | Untersuchungsobjekt | Absolvieren einer Aufnahmeprüfung | Teilnahme an Sprachkurs vor dem Dolmetscherdienst |
|---------------------------|-----------------------|-----------------------------------|---|
| Öffentliche Ausschreibung | Fall 4: HUANG REN-GUI | Ja | Ja |
| | Fall 5: ZHANG ZI-JING | Ja | Ja |
| | Fall 6: HU XIAN-DE | Ja | Unklar |
| Einberufung | Fall 1: JIANG FU-CAI | Ja | Nein |
| | Fall 3: CHEN TIAN | Unklar | Nein |
| | Fall 9: ZHAN WAN-JIN | Unklar | Nein |
| | Fall 8: WANG GUI-SI | Ja | Nein |
| Versetzung | Fall 7: CHEN KUN-HUO | Nein | Nein |
| Anderes | Fall 2: GUO YUAN-YUAN | Unklar | Ja |

Anhand der Tabelle 14 ist erkennbar, dass alle öffentlich angeworbenen Untersuchungsobjekte vor ihrem Dolmetscherdienst definitiv sprachlich geprüft wurden. Dieses Ergebnis stimmt mit der Forschungserkenntnis Chens (2013) überein. Diesbezüglich kann Chens Forschungserkenntnis durch diese Arbeit bestätigt werden: Eine öffentliche Ausschreibung war in den untersuchten Fällen immer von einer Aufnahmeprüfung begleitet.

Bei den einberufenen Dolmetschern hingegen äußerten nur zwei (Fall 1 und Fall 8) der vier Untersuchungsobjekte, dass sie vor ihrem Dienst eine sprachliche Prüfung ablegen mussten. Bei den anderen beiden (Fall 3 und Fall 9) wurde keine diesbezügliche einschlägige Aussage gefunden. Ob ihnen die spezifische Einzelheit zum Zeitpunkt des Interviews (mehr als 50 Jahre nach dem Krieg) nicht mehr erinnerlich war oder sie tatsächlich nicht sprachlich geprüft wurden, bleibt unklar. Bei Dolmetscher CHEN TIAN (Fall 3) wäre eine Aufnahmeprüfung vermutlich „zu aufwendig“ gewesen. Gemäß seiner Schilderung arbeitete CHEN ab Juni 1943 in Vietnam und wurde im Mai 1945 vor Ort einberufen (siehe Anhang 2). Drei Monate später, am 15. August, kapitulierte Japan und

der Krieg war zu Ende. Obwohl CHEN im Interview nur grob schilderte, dass er aufgrund der Notwendigkeiten des Krieges rekrutiert worden sei, kann vermutet werden, dass sich die Kampfsituation am Ende des Krieges verschlimmerte und Dolmetscher CHEN deswegen in Eile einberufen wurde. Dies könnte dazu geführt haben, dass Sprachkenntnisse nicht mehr so intensiv geprüft wurden wie zu Beginn des Krieges.

Jedenfalls kann gemäß den Forschungsmaterialien nur festgehalten werden, dass zwei der vier rekrutierten Dolmetscher vor dem Dienst geprüft wurden. Dies bedeutet, dass einberufene Kriegsdolmetscher vor dem Dolmetschereinsatz auch sprachlich geprüft werden konnten. Ob eine Qualitätssicherung der Dolmetscherleistung wie Sprachprüfung bei dieser Personengruppe regelmäßig stattfand, würde weitere Forschungen erfordern.

Dolmetscher CHEN (Fall 7), der durch Zufall als Dolmetscher versetzt wurde, war der einzige Dolmetscher der Untersuchungsobjekte, der nachweisbar nicht sprachlich geprüft wurde und sofort zum Dolmetschereinsatz kam:

有一天我們跟著部隊打仗，早上吃完飯，指揮官訓練時間，「誰會講海南話？」指揮官的「通辯」戰死，臨時補充代理「通辯」。隊伍中沒有人回話，我鼓起勇氣說「我會」，指揮官叫我出列，整理行李上車回司令部。當時我高興得心臟都快跳出來，因為昨日才有兩個戰友在內山被打死，我卻有機會離開戰場。「其實我哪懂海南話，日語都不太通，海南話聽都沒聽過。」(Pan 1997: 19ff.)

Wir waren mit der Truppe auf dem Feldzug. Nach dem Frühstück trainierte uns der Kommandant. „Wer von euch spricht die Hainan-Sprache?“ fragte er. Der Dolmetscher vom Kommandant war gefallen, es wurde dringend jemand gesucht, der den Dolmetscher ersetzen konnte. Niemand in der Einheit antwortete. Ich fasste mir den Mut und antwortete: „Ich kann sie“. Der Kommandant befahl mir, herauszutreten, mein Gepäck zu packen und in die Kommandantur mitzufahren. Ich habe mich so gefreut, als würde mein Herz hüpfen. Einen Tag zuvor wurden nämlich zwei Kameraden in den Bergen getötet. Ich aber hatte jetzt die Gelegenheit, das Schlachtfeld zu verlassen. „Ehrlich gesagt, wie hätte ich die Hainan-Sprache können sollen? Selbst beim Japanisch hatte ich Probleme. Geschweige denn bei der Hainan-Sprache, die ich zuvor nie gehört hatte.“

Gemäß seiner Aussage wurde Dolmetscher CHEN äußerst eilig versetzt: Wegen des plötzlichen Todes des eigentlichen Dolmetschers musste schnell ein Ersatz gefunden werden. In dieser Eile war eine Überprüfung der Sprachkenntnisse nicht möglich,

weshalb Dolmetscher CHEN ohne Prüfung gleich zum neuen Arbeitsplatz gebracht wurde. Dass CHEN über keine Hainan-Sprachkenntnisse verfügte, erfuhr sein Vorgesetzter erst später (Pan 1997: 21ff.). Auf diesen Fall wird im Abschnitt 3.4.1 noch weiter eingegangen.

Bei Dolmetscher GUO (Fall 2), der von seinem Sprachkurs-Lehrer als Dolmetscher empfohlen wurde, konnten auch keine Aussagen bezüglich einer eventuellen Aufnahmeprüfung gefunden werden. Wie bereits erwähnt, kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass eine sprachliche Prüfung dennoch stattfand.

3.3.4 SPRACHKURS ALS VORBEREITUNG

Beim Auswerten der Forschungsmaterialien fiel mir ein Zusammenhang zwischen dem Sprachkurs und dem späteren Dolmetscherberuf im Militär auf. Anhand der Forschungsmaterialien konnte festgestellt werden, dass mindestens drei der neun Untersuchungsobjekte Kursteilnehmer eines Sprachkurses gewesen waren, bevor sie Kriegsdolmetscher wurden (siehe Zusammenstellung in Tabelle 14). Zwei von ihnen (Fall 4 und Fall 5) wurden später über eine öffentliche Ausschreibung mit Aufnahmeprüfung aufgenommen, einer (Fall 2) wurde als Dolmetscher weiter empfohlen. Da bei ZHANG (Fall 5) keine weitere detaillierte Erzählung zum Sprachkurs vorliegt, konzentriert sich die folgende Diskussion auf Aussagen von HUANG (Fall 4) und GUO (Fall 2).

HUANG (Fall 4) berichtet in seinem Interview über seine Inkenntnissetzung von einer öffentlichen Stellenausschreibung bei Abschluss seines Sprachkurses:

我是去海南島當通譯。原本在台灣時我去參加講習，學習華南語(包括廣東、廣西語)……三個月講習完後，就宣佈廣東方面的華南派遣軍，需要二十名通譯，然後才考試，那一期還記得有一百六十幾個，需要二十個。如果沒有考過，剩下的人還要等，等海外有需要，再參加考試。(Zheng 1995: 82)

Ich war Dolmetscher auf der Insel Hainan. Zuvor hatte ich in Taiwan an einem Sprachkurs teilgenommen und lernte die Sprachen Südchinas (sowohl die Dialekte in Guangdong als auch die Dialekte in Guangxi⁴²) [...] Nach der Absolvierung des dreimonatigen Kurses wurde verkündet, dass die Südchina-Expeditionsarmee in Guangdong 20 Dolmetscher brauche. Daher nahm ich an der Aufnahmeprüfung teil. In meiner Er-

⁴² Ein autonomes Gebiet in Südchina.

innerung gab es damals etwa 160 Teilnehmer und nur 20 wurden aufgenommen. Diejenigen, die die Prüfung nicht bestanden hatten, mussten warten, bis die Armee im Ausland wieder nachfragte. Dann konnten sie wieder an einer solchen Prüfung teilnehmen.

Demzufolge wurden die Sprachkurs-Teilnehmer nach dem Abschluss des Kurses über den Bedarf an Kriegsdolmetschern informiert. Daraufhin bewarben sich etwa 160 Teilnehmer und nahmen an einer Aufnahmeprüfung teil. Dies deutet darauf hin, dass die Bewerbung zum Dolmetscherdienst ursächlich mit einem Hinweis im Rahmen des Sprachkurses zusammenhängt.

GUO (Fall 2) stellt einen direkten zeitlichen und kausalen Zusammenhang zwischen dem Abschluss seines Sprachkurses und der Einberufung als Kriegsdolmetscher her:

學馬來語的時間是六個月，前三個月是初級班，後三個月是進階班……我是少數全程上完課的人，學了半年結業後，老師問我讀馬來語幹什麼，是不是真的想去南洋當通譯？我說有機會就去南洋當通譯，當時也很年輕，想到外面見見世面。老師說台灣軍司令部正在招人，如果真要去，他會報我的名字上去，沒想到一星期後就被通知報到。(Pan 1997: 120f.)

Der malaiische Sprachkurs hatte eine Kursdauer von sechs Monaten. Die ersten drei Monaten waren für Anfänger, die letzten drei Monaten waren für Fortgeschrittene [...] Ich war einer der wenigen, die den Kurs absolviert hatten. Ein halbes Jahr später, also nach dem Abschluss des Kurses, fragte mich mein Lehrer, wozu ich die malaiische Sprache lerne und ob ich wirklich nach Nanyang⁴³ fahren und als Dolmetscher arbeiten wolle. Ich antwortete, falls ich die Gelegenheit hätte, würde ich gerne in Nanyang als Dolmetscher tätig sein. Ich war jung und wollte gerne im Ausland meinen Horizont erweitern. Der Lehrer sagte mir, dass das Kommando der taiwanesischen Armee Dolmetscher suche, falls ich es wirklich wolle, könne er meinen Name weitergeben. Ich hätte nicht gedacht, dass ich bereits eine Woche später zum Dienst einberufen werde.

⁴³ Gebietsbezeichnung, die Südostasien rund um den Äquator entspricht

GUO offenbarte, dass er nach dem Abschluss des malaiischen Kurses direkt von seinem Sprachkurslehrer als Kriegsdolmetscher weiterempfohlen wurde. Aus dieser Erzählung ist ein enger Zusammenhang zwischen dem sprachlichen Kurs und dem späteren Dolmetscherberuf im Militär ersichtlich.

Ein ebenso treffendes Beispiel ist der taiwanesischer Dolmetscher Yasuda Muneharu, welcher nach dem Krieg als Kriegsverbrecher von Großbritannien zum Tode verurteilt wurde. Er besuchte ab Ende März 1941 einen vietnamesischen Sprachkurs für Anfänger. Ende August fing er sowohl mit dem vietnamesischen Sprachkurs für Fortgeschrittene als auch mit einem malaiischen Sprachkurs an. Bereits Anfang November desselben Jahres wurde er dann als vietnamesischer Dolmetscher einberufen (vgl. Kimura 2010: 38f.). Aufgrund der zeitlichen Nähe und der sprachlichen Übereinstimmungen zwischen Sprachkurs und Einberufung ist auch bei Yasuda eine Verbindung zwischen den beiden Instanzen zu vermuten.

Diesen Beispielen zufolge ist eine Verbindung zwischen den Sprachkursen und dem Dolmetscherdienst nicht zu verneinen. Es ist naheliegend, dass diese sogenannten Sprachkurse gleichzeitig als Werkzeug zur Vorauswahl und zur Vorbereitung potenzieller Kriegsdolmetscher dienten.

3.3.5 AKTUALISIERUNG DES BISHERIGEN FORSCHUNGSSTANDES

Nach der Auswertung der Untersuchungsmaterialien sowie der Auseinandersetzung mit den historischen Werken führe ich in dieser Arbeit drei wesentliche neue Erkenntnisse ein:

- Dienstliche Versetzungen zum Dolmetschen waren gängige Praxis.
- Nicht nur öffentlich angeworbene Dolmetscher sondern auch rekrutierte Dolmetscher wurden vor ihrem Dienst sprachlich überprüft.
- Sprachkurse dienten Teilnehmern als Sprungbrett für den späteren Einsatz als Kriegsdolmetscher.

Die erste Erkenntnis kann anhand der zusammengetragenen Beispiele von versetzten Kriegsdolmetschern belegt werden. Diese Beispiele lassen ein Muster erkennen: Provisorisches Versetzen erfolgte häufig nach einem unerwarteten, plötzlichen Ereignis, wenn dringend Dolmetscher benötigt wurden. In diesem Fall wurde häufig ein zufällig anwesendes Mitglied des Militärs, welches über die benötigten Sprachkenntnisse verfügte, spontan eingesetzt. Da es eine beträchtliche Anzahl von Kriegsdolmetschern

gab, die durch Zufall *ad hoc* in den Dolmetscherdienst versetzt wurden, kann diese Art der „Versetzung“ nach meiner Auffassung als eigenständige Kategorie aufgefasst werden.

Die zweite Erkenntnis stützt sich auf das im Abschnitt 3.3.3 präsentierte Forschungsergebnis, welches Chens Forschungsstand (2013) deutlich widerlegt. Laut Chen seien Kriegsdolmetscher nur im Fall einer öffentlichen Ausschreibung mit einer Aufnahmeprüfung hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten geprüft worden, was in der vorliegenden Arbeit widerlegt wird. Wie die beiden einberufenen Dolmetscher JIANG und WANG (Fall 1 und Fall 8) belegen, kam es durchaus vor, dass rekrutierte Dolmetscher vor dem Dienst ebenfalls sprachlich geprüft wurden. Dolmetscher JIANG (Fall 1) erzählte im Interview ausdrücklich, dass er zuerst eine Sprachprüfung bestehen hat müssen, um als Dolmetscher arbeiten zu dürfen (siehe Anhang 2). Tatsächlich untersuchte und zitierte Chen selber in ihrer Arbeit einen anderen Kriegsdolmetscher, der ebenfalls rekrutiert und vor dem Dolmetscherdienst mündlich geprüft wurde (vgl. 2013: 42f.). Warum Chen diesen Fall nicht in ihre These übernahm, bleibt unklar. Es kann daher festgehalten werden, dass Chens These nicht vollständig ist und daher korrigiert werden muss: Eine Aufnahmeprüfung war jedenfalls bei öffentlichen Ausschreibungen zu absolvieren, kam aber durchaus auch bei Einberufungen vor. Basierend auf den oben genannten Forschungsergebnissen wird die bisherige *Tabelle 6: Aufnahmemethoden der Dolmetscher in der Japanisierungsperiode*, Quelle: Chen (2013: 22), direkt übersetzt ins Deutsche aus dem Abschnitt 2.5.2 aktualisiert und in als neuer Forschungsstand angeführt. Neue Erkenntnisse aus meiner Arbeit sind in der Tabelle fett geschrieben.

Tabelle 15: Aufnahmemethoden taiwanesischer Kriegsdolmetscher und Prüfungserfordernis als Qualifikationsnachweis, in Anlehnung an Chen (2013)

| Aufnahmemethode | Voraussetzungen | Aufnahmeprüfung |
|---|---|--|
| Öffentliche Ausschreibung in Zeitungen bzw. Magazinen | älter als 20, stark, gesund und keine Vorstrafe Anm.: Voraussetzungen für Dolmetscher der Armee, nicht Marine | Aufnahmeprüfung vorausgesetzt, geprüft wurden drei Fächer: Japanisch in eine Fremdsprache übersetzen, Fremdsprache ins Japanische übersetzen, Konversation |
| Einberufung in Taiwan | Unklar. Anm.: Dolmetscher der Armee waren meistens Ärzte, Anwälte oder hochrangige Beamte von Unternehmen. Dolmetscher der Marine waren meistens Lehrpersonal von Grundschulen | Möglich |
| Einberufung im Besatzungsgebiet | Unklar | Möglich |
| Versetzung | Dringender, plötzlicher Bedarf an Dolmetschern und entsprechende Sprachkenntnisse der Mitglieder des Militärs | - |
| Andere (z.B. Empfehlung) | - | - |

Die dritte Erkenntnis stützt sich auf Erfahrungsgeschichte von drei meiner Untersuchungsobjekte. Obwohl nur zwei von ihnen auf den Sprachkurs vor ihrem Dolmetscherdienst eingingen, kann klar aus deren Erzählungen abgeleitet werden, dass viele Teilnehmer der Sprachkurse einen Dolmetscherberuf ergreifen wollten. Ein Zusammenhang zwischen vorangegangenem Sprachkurs und späterem Dolmetscherdienst im Militär kann belegt werden. Sprachkurse stellten damals eine Vorbereitung und Sprungbrett potenzieller Kandidaten für den späteren Dolmetscherdienst dar.

3.4 BIZARRE EINSETZUNGEN DER DOLMETSCHER

Im Rahmen meiner Arbeit habe ich einige Fälle entdeckt, deren Einsetzungen aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbar sind und geradezu bizarr anmuten. Darin wurden Dolmetscher in Gebiete geschickt, deren Sprache sie nicht beherrschten. Ich leite diesen Abschnitt mit dem auffälligsten Beispiel CHEN (Fall 7) ein und rekonstruiere danach die Sprachenpaare meiner neun Untersuchungsobjekte. Drei weitere Beispiele für bizarre Einsetzungen aus der Reihe meiner Untersuchungsobjekte werden beleuchtet, bevor der Abschnitt mit einer exemplarischen Ergänzung aus Sekundärquellen vervollständigt wird.

3.4.1 DER FALL VON CHEN KUN-HUO – AUSNAHME ODER REGELFALL?

Dolmetscher CHEN (Fall 7) war der einzige untersuchte Dolmetscher, der beruflich versetzt wurde: Er wurde als Polizeiassistent in den Dolmetscherdienst versetzt. Überprüft man diesen Fall genauer, so wirken die Geschehnisse außergewöhnlich.

Die im Abschnitt 3.3.2 genannten Dolmetscher aus Sekundärquellen wurden versetzt, weil sie wegen ihrer sprachlichen Kenntnisse zurzeit benötigt wurden. Dolmetscher CHEN aber konnte zum Zeitpunkt seiner Versetzung entgegen seiner Angaben gegenüber Vorgesetzten die dazu notwendige Hainan-Sprache überhaupt nicht. CHEN hatte sich als der Hainan-Sprache mächtig ausgegeben, weil er den lebensbedrohlichen Kämpfen entkommen wollte (siehe Anhang 2). Dass diese Lüge nicht als solche erkannt wurde und er wirklich als Dolmetscher tätig sein durfte, war vermutlich Zufall. CHEN wurde nach der Versetzung gleich zu seinen neuen Vorgesetzten gebracht. Diese waren zu seinem Glück wie CHEN ebenfalls Taiwanesen aus der Stadt Hsinchu (新竹) und ließen ihn gewähren. Sie teilten ihm einen Arbeitsplatz zu, wo er Verwaltungsarbeiten durchführen sollte. Danach führte ihn ein Vorgesetzter zum Markt, dort sollte er die Hainan-Sprache lernen. So begann CHEN seine Karriere als Dolmetscher im Militär und erlernte die Hainan-Sprache selbstständig an gesellschaftlichen Orten wie Märkten, Spielsalons sowie Opium-Rauchstuben (vgl. Pan 1997: 21ff.). Der Übergang von seiner vorherigen Stelle als Polizeiassistent zum Dolmetscherdienst wurde im Interview nicht genau geschildert. Sicher ist, dass CHEN trotz seiner unwahren Angaben als Dolmetscher zugelassen wurde und die benötigte Sprache erst vor Ort erlernen durfte. Möglicherweise verriet ihn seine Vorgesetzten aus Solidarität unter Landsleuten nicht und tolerierten ihn.

Trotz seiner unaufrichtigen Vorgeschichte wurde Dolmetscher CHEN also ohne irgendwelche Hainan-Sprachkenntnisse als Dolmetscher für Japanisch-Hainan-Sprache angestellt. Er lernte die Sprache erst vor Ort, nachdem er als Dolmetscher für diese Sprache versetzt worden war. So unpassend das klingen mag, sicher ist, dass er nicht der einzige taiwanesischer Kriegsdolmetscher war, der sich die benötigte Sprache erst im Einsatzgebiet aneignete. Im Laufe meiner Untersuchungen stellte sich heraus, dass ebenso drei der neun Untersuchungsobjekte erst am Einsatzort (unter anderem auf der Insel Hainan) begonnen hatten, die jeweils benötigte Sprache zu erlernen. Auf diese Fälle wird im folgenden Abschnitt eingegangen.

3.4.2 DIE REKONSTRUIERTEN SPRACHENPAARE DER NEUN DOLMETSCHER

Beim Auswerten der Untersuchungsmaterialien tauchte ein ungewöhnliches Phänomen auf: Das Sprachenpaar mancher taiwanesischer Kriegsdolmetscher stimmte nicht mit den Sprachen ihrer Einsatzgebiete überein. Sie waren also der benötigten Sprachen ursprünglich gar nicht mächtig gewesen. Um die Problematik überschaubar darzustellen, werden in diesem Abschnitt die Zusammenhänge von geographischem Einsatzgebiet, ursprünglichem Sprachenpaar und späterem Sprachenpaar in der Tabelle 16 dargestellt. Anschließend wird auf die einzelnen Fälle eingegangen. Dabei ist wichtig darauf hinzuweisen, dass nicht jeder untersuchte Dolmetscher explizit über das gedolmetschte Sprachenpaar berichtet hatte. Häufig sind die Sprachen in den Interviews erstaunlich nebensächlich geblieben. Daher handelt es sich in diesem Abschnitt um eine Analyse der rekonstruierten Sprachenpaare der neun Dolmetscher. Logisch ist auch, dass die untersuchten Dolmetscher Sprachkenntnisse ihrer Muttersprache (die Fujian-Sprache oder die Hakka-Sprache) besaßen. Da diese nicht die primäre Ausgangs- sowie Zielsprache der untersuchten Dolmetscher waren, werden sie in diesem Abschnitt nicht berücksichtigt.

In der Tabelle 16 sind zuerst das Einsatzgebiet bzw. die Einsatzgebiete der jeweiligen Dolmetscher aufgelistet. Das „ursprüngliche Sprachenpaar“ wurde gemäß den Sprachen der Aufnahmeprüfung bzw. des Sprachkurses rekonstruiert. Dabei ist klar, dass Japanisch zur Sprachenkombination aller taiwanesischer Dolmetscher gehört haben muss. Denn Arbeitgeber war das Japanische Militär und die wichtigste Ausgangs- bzw. Zielsprache war daher Japanisch. „Das spätere Sprachenpaar“ bezieht sich im Grunde auf die Sprache des Einsatzgebiets bzw. der Einsatzgebiete, wenn die Dolmetscher sie nicht ausdrücklich nannten.

Bei drei der insgesamt neun Dolmetscher (Fall 6, Fall 8 und Fall 9) war das ursprüngliche Sprachenpaar nicht erforschbar. Beispielsweise erzählten Dolmetscher HU (Fall 6) und Dolmetscher WANG (Fall 8) zwar, dass sie an einer Aufnahmeprüfung für Dolmetscher teilgenommen hatten, die abgeprüften Sprachen blieben aber unerwähnt. Gleichfalls berichtete Dolmetscher ZHAN (Fall 9) lediglich, dass er einberufen und als Dolmetscher auf der Insel Hainan eingesetzt wurde. Welche Sprachen ZHAN zum Zeitpunkt der Rekrutierung schon beherrschte, bleibt unklar. Wegen dieser lückenhaften Aufzeichnungen können die Sprachenpaare nur zum Teil rekonstruiert werden. Die nicht auffindbaren Inhalte werden in dieser Tabelle mit Fragezeichen versehen. In den vier durch Kästen markierten Fällen 1, 4, 5 und 7 entspricht das ursprüngliche Sprachenpaar nicht dem späteren. Zusätzlich zum bereits vorgestellten CHEN (Fall 7) werden die Fälle 1, 4 und 5 in den folgenden Seiten genauer analysiert.

Tabelle 16: Rekonstruierte Sprachenkombination der Untersuchungsobjekte, eigene Darstellung

| Nr. | Name | Geographisches Einsatzgebiet | Ursprüngliches Sprachenpaar | Späteres Sprachenpaar |
|-----|--------------------------|---|--|------------------------------|
| 1 | JIANG FU-CAI 江福財 | China (Hankou), Myanmar | Japanisch- Peking-Sprache | Japanisch- Birmanisch |
| 2 | GUO YUAN- YUAN 郭淵源 | Indonesien (Sumatra) | Japanisch-Malaiisch | Japanisch- Malaiisch |
| 3 | CHEN TIAN 陳天 | Vietnam | Japanisch-Vietnamesisch | Japanisch- Vietnamesisch |
| 4 | HUANG REN- GUI 黃壬癸 | China (8 Monate in Guangdong, ab März 1941 in Hainan) | Japanisch-südchinesische Sprachen in Guangdong und Guangxi | Japanisch- Hainan-Sprache |
| 5 | ZHANG ZI-JING 張子涇 | China (Hainan) | Japanisch-Kantonesisch | Japanisch- Hainan-Sprache |
| 6 | HU XIAN-DE 胡先德 | China (Hainan) | Japanisch-? | Japanisch- Hainan-Sprache |
| 7 | CHEN KUN-HUO 陳坤火 | China (Hainan) | Nur Japanisch | Japanisch- Hainan-Sprache |
| 8 | WANG GUI-SI 王癸巳 | China (Hainan) | Japanisch-? | Japanisch- Hainan-Sprache |
| 9 | ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | China (Hainan) | Japanisch-? | Japanisch- Hainan-Sprache |

3.4.3 FÄLLE MIT UNGLEICHEN SPRACHENPAAREN – 3 BEISPIELE

Beispiel 1: JIANG FU-CAI (Fall 1)

Bei dem ersten Beispiel handelt es sich um Dolmetscher JIANG FU-CAI (Fall 1), der von 1939 bis 1943 in der Armee diente. JIANG wurde in China als Dolmetscher für die Peking-Sprache (Mandarin) einberufen, marschierte später jedoch mit den japanischen Truppen durch Thailand und landete schließlich in Myanmar. Dort trat er dann von seinem Dolmetscherdienst zurück (vgl. Tang & Chen 2001: 98f.). In seinem Interview schilderte JIANG seine Dolmetscherarbeit in Myanmar:

初到緬甸時，由於不懂緬甸話，往往需要找一位福建人做第二翻譯。逐漸的，我也跟當地的華僑，學了一些緬甸話。(Tang & Chen 2001: 99)

Als ich im Myanmar ankam, konnte ich noch kein Birmanisch. Daher musste ich immer jemanden mit Fujian-Herkunft suchen, die/der dann als RelaisdolmetscherIn fungierte. Nach und nach lernte ich von den ortsansässigen ÜberseechinesInnen auch ein bisschen Birmanisch.

Gemäß JIANGs Schilderung war seine ursprüngliche Sprachenkombination (Japanisch-Peking-Sprache) in Myanmar nicht mehr brauchbar. Weil er anfangs die einheimische Sprache Birmanisch nicht konnte, musste er sich über einen Umweg in einer anderen Sprache verständigen, um überhaupt noch als Dolmetscher fungieren zu können. Glücklicherweise waren viele ChinesInnen in Südasien sesshaft und JIANG konnte sich mit ihnen mittels der Fujian-Sprache – der dominantesten Sprache in Taiwan – verständigen. Unklar bleibt, wie lange JIANG über eine zweite Person in Myanmar gedolmetscht hatte, weil er eben in Myanmar von seinem Dienst zurücktrat, zum genauen Zeitpunkt aber später keine Angaben machte. Auch die Gründe für JIANGs Versetzung nach Myanmar sind nicht bekannt. Es kann nur festgehalten werden, dass das japanische Militär Dolmetscher JIANG in ein geographisches Gebiet versetzt hatte, wo seine ursprüngliche Sprachenkombination nicht gebraucht wurde. Dort blieb ihm keine Möglichkeit, als sich vorerst auf Relaisdolmetscher zu verlassen und sich schnell die einheimische Sprache Birmanisch anzueignen.

Die anderen zwei Beispiele ungleicher Sprachenpaare sind Dolmetscher HUNAG (Fall 4) und Dolmetscher ZHANG (Fall 5). Beide wurden öffentlich angeworben und leisteten ihren Dienst hauptsächlich auf der chinesischen Insel Hainan. HUANG und ZHANG waren Dolmetscher für Kantonesisch, welches vor allem im südchinesischen

Festland⁴⁴ gesprochen wurde. Aus unbekanntem Gründen wurden diese beiden jedoch auf die Insel Hainan geschickt. Dort herrschte aber eine andere chinesische Sprache, nämlich die Hainan-Sprache. Auf den nächsten Seiten werden die Erfahrungen von HUANG und ZHANG genauer betrachtet.

Beispiel 2: HUANG REN-GUI (Fall 4)

Laut HUANG hatte er in Taiwan drei Monate lang südchinesische Sprachen gelernt, bevor er als Kriegsdolmetscher aufgenommen wurde (siehe Anhang 2). Während seines insgesamt fünfjährigen Dolmetscherdienstes blieb er aber nur acht Monate in der seinem Sprachenpaar entsprechenden Provinz Guangdong (vgl. Zheng 1995: 82). Er hielt sich dabei in der Stadt Foshan (佛山) auf, wurde jedoch währenddessen nie tatsächlich zum Dolmetschen gebraucht. „In Guangdong [...] haben (wir) lediglich auf eine Gelegenheit gewartet (在廣東時.....只是在那邊待機。).“ (Zheng 1995: 83), wie er im Interview schilderte.

Weil die Dolmetscher in Foshan nicht gefordert waren, bereiteten sie sich auf zukünftige Einsätze vor. HUANG berichtete zum Beispiel, wie sich die Dolmetscher in Foshan die einheimische Sprache aneigneten:

有時候隊長會帶我們去街上到處逛，學習當地的語言，也有廣東人當老師來教語言。
(Zheng 1995: 83)

Manchmal führte uns der Befehlsgeber zum Sprachenlernen auf die Straßen, manchmal kamen auch Einheimische der Provinz Guangdong in die Kaserne, um uns die Sprache beizubringen.

Demzufolge wurden Sprachtrainings vom Militär organisiert und die Kriegsdolmetscher hatten die Aufgabe, ihre Sprachkenntnisse weiter zu vertiefen. Im Interview erwähnte HUANG aber nicht, um welche Sprache es sich dabei genau handelte. Um diese zu identifizieren, muss eine andere Quelle heutiger sprachwissenschaftlicher Kenntnisse herangezogen werden. Als belastbares Werk dazu gilt beispielsweise „The Language Atlas of China (Baumann et al. 1988)“, der gemeinsam von chinesischen sowie australischen WissenschaftlerInnen publiziert wurde. Gemäß diesem wurde im Einsatzgebiet

⁴⁴ Dies betrifft vor allem den südwestlichen Teil der Provinz Guangdong und östliche sowie südliche Teile der Provinz Guangxi (vgl. Kurpaska 2010: 71).

HUANGs, der Stadt Foshan, die chinesische Sprache Kantonesisch gesprochen. Anhand dessen kann abgeleitet werden, dass Dolmetscher HUANG zuerst in Taiwan verschiedene Sprachen für das südchinesische Festland gelernt hatte und sich dann in Foshan auf eine dieser Sprachen (Kantonesisch) spezialisierte. Unerwartet kam jedoch eine Wende:

我先在廣東佛山縣住了八個月，那時由二十個台灣通譯中挑選六個受過高等教育、會說英語的人隨軍去打馬來半島，我們剩下的十四個就派到海南島。(Zheng 1995: 83)

Zuerst habe ich acht Monate in Foshan in der Provinz Guangdong gewohnt. Dann wurden von den 20 taiwanesischen Dolmetschern 6 Personen ausgewählt. Sie wurden mit den Truppen auf die Malaiische Halbinsel geschickt, weil sie eine tertiäre Bildung erhalten hatten und Englisch sprechen konnten. Wir, also die restlichen 14 Taiwanesen, wurden dann auf die Insel Hainan versetzt.

Gemäß dieser Schilderung geschah acht Monate später eine örtliche Versetzung der taiwanesischen Kriegsdolmetscher. Bei dieser Versetzung wurden die Sprachkenntnisse der Kriegsdolmetscher offenbar nur zum Teil berücksichtigt. Englischsprachige Dolmetscher wurden auf die Malaiische Halbinsel versetzt, die damals eine Kolonie von Großbritannien war. Daher kann hier von einer nachvollziehbaren und vernünftigen Entscheidung gesprochen werden. Gleichzeitig aber wurden die zurückgebliebenen Dolmetscher ohne Berücksichtigung ihres Sprachenpaars in ein Gebiet geschickt, wo eine andere Sprache (Hainan-Sprache) als jene der Dolmetscher gesprochen wurde.

Von einer vernünftigen Entscheidung kann hier aus translationswissenschaftlicher Sicht nicht die Rede sein, denn sie erscheint in zweifacher Hinsicht unpassend. Erstens gehören Kantonesisch und die Hainan-Sprache sprachwissenschaftlich unterschiedlichen Dialektgruppen der chinesischen Sprache an (vgl. Kurpaska 2010). Eine Verständigung zwischen diesen beiden Sprachen ist demzufolge äußerst schwierig bis gänzlich unmöglich. Zweitens erhielt Dolmetscher HUANG mit anderen Dolmetschern bereits monatelang ein Sprachtraining in Kantonesisch. Mit dieser geographisch unpassenden Versetzung wurden diese Investitionen des japanischen Militärs und die persönlichen Anstrengungen der Kriegsdolmetscher in den Sand gesetzt. Diese Anordnung des japanischen Militärs ist hinsichtlich der Dolmetscherfähigkeit der Versetzten aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbar.

Beispiel 3: ZHANG ZI-JING (Fall 5)

Dolmetscher ZHANG hatte Kantonesisch in einem Sprachkurs in Taiwan gelernt, ehe er über eine öffentliche Aufnahmeprüfung als Dolmetscher zugelassen wurde. Er wurde nach seiner Aufnahme im Jahr 1941 gemeinsam mit japanischen Truppen auf der Insel Hainan stationiert und verblieb dort bis Kriegsende (vgl. Chen 2013: 60). Weil auf Hainan jedoch kaum Kantonesisch gesprochen wurde, war ZHANGs ursprüngliche Sprachenkombination Japanisch-Kantonesisch wohl von Anfang an nicht berücksichtigt worden. Erst nach seiner Ankunft in Hainan begann ZHANG die einheimische Hainan-Sprache vor Ort zu erlernen:

我與中田君等一群年輕人以第十二期海軍通譯官的身份，在海口市吳鎮守府第 15 警備隊司令部接受訓練，內容包括海南島語和各種軍事訓練講習，結訓後，先被派往各地的陸戰隊司令部，之後再被分配到各派遣隊，參加各種作戰及數不清的討伐戰。
(Zhang 2017: 61)

Als Dolmetscher des 12. Jahrgangs der japanischen Marine wurde ich mit Herrn Nakata sowie anderen jungen Männern im Hauptsitz der 15. Sicherheitseinheit trainiert, die dem Marinestützpunkt „Kure“ in der Stadt Haikou angehörte. Die Ausbildung inkludierte die Hainan-Sprache und verschiedene militärische Trainings. Nach der Ausbildung wurden wir zuerst zu lokalen Kommandanturen der Armee geschickt, danach wurden wir in den jeweiligen Detachements eingesetzt. Wir haben uns an zahlreichen Kämpfen und Angriffen beteiligt.

Neben diesem Auszug aus seinen Memoiren äußerte sich ZHANG in einem Interview folgendermaßen:

因為在台北所學的廣東語，在海南島派不上用場，所以日軍招來了師範學校的教師，教導這些通譯海南島語，通譯們另外會在下午前往市內的市集，實際應用所學到的海南島語。(Hayashi 2000: 100, zitiert nach Chen 2013)

Weil das in Taipei gelernte Kantonesisch auf der Insel Hainan nicht brauchbar war, wurde Lehrpersonal aus der Normalschule vom japanischen Militär angestellt, um den Dolmetschern die Hainan-Sprache beizubringen. Dolmetscher gingen außerdem nachmittags auf den Markt, um die gelernte Hainan-Sprache zu praktizieren.

Diese beiden Schilderungen bestätigen, dass Kantonesisch auf der Insel Hainan nicht gebraucht wurde und ZHANG sich vor Ort die Hainan-Sprache aneignen musste. Außerdem ist anhand beider Erzählungen zu erkennen, dass es sich dabei um mehrere Dolmetscher handelte. Alle hatten die Aufgabe, die Hainan-Sprache zu erlernen. Ob diese auch wie ZHANG erst vor Ort mit der Sprache anfangen oder schon Vorkenntnisse hatten, ist nicht bekannt.

Wegen der lückenhaften Aufzeichnungen zu den anderen Untersuchungsobjekten in Hainan (Fall 6, 8 und 9) gelang es mir nicht, deren ursprüngliche Sprachenpaare herauszufinden. Dabei wäre es angesichts der teils bizarren Entwicklungen durchaus interessant, deren Erfahrungen zu analysieren. Es bleibt unklar, ob diese drei Dolmetscher ihr Sprachenpaar am Einsatzort direkt nutzen konnten oder ob sie sich – wie HUANG und ZHANG – erst vor Ort die Sprache aneignen mussten.

Fazit

Aus den Erfahrungen der drei vorgestellten Beispiele kann ein Muster ihrer Schicksale abgeleitet werden: Kriegsdolmetscher wurden während des Krieges wegen militärischer Notwendigkeiten stationiert bzw. geographisch versetzt. Dabei standen die militärischen Interessen im Vordergrund. Die vorhandenen persönlichen Sprachkombinationen der Kriegsdolmetscher wurden nicht immer berücksichtigt oder konnten unter Umständen nicht berücksichtigt werden. Dies führte dazu, dass Dolmetscher an Orten eingesetzt oder in Gebiete versetzt wurden, wo ihr Sprachenpaar gar nicht vorkam. So mussten die betroffenen Kriegsdolmetscher erst vor Ort beginnen, sich die benötigten Sprachen anzueignen, um überhaupt dolmetschen zu können. Offenbar wurde von den Vorgesetzten des Militärs regelmäßig in Kauf genommen, dass Kriegsdolmetscher erst vor Ort damit begannen, die Sprache des Einsatzortes zu erlernen.

Der Unterschied zwischen den drei vorgestellten Beispielen und CHEN (Fall 7) besteht darin, dass die ersten drei Dolmetscher wegen dem Voranschreiten der Truppen in Gebiete vordrangen, in denen ihre ursprüngliche Sprachkombination nicht mehr einsatzfähig war. CHEN hingegen war schon auf der Insel Hainan und wurde vor Ort beruflich von der Militärpolizei in den Dolmetscherdienst versetzt. Neben diesen bisher vier dokumentierten Fällen von Versetzungen ohne korrespondierende Sprachkenntnisse gibt es in Sekundärquellen einen weiteren Beleg für Dolmetscher mit diesem Schicksal; dieser wird im nächsten Abschnitt behandelt.

3.4.4 DIE SPRACHLOSEN KRIEGSDOLMETSCHER IN HAINAN

Über die Dolmetscher in Hainan bietet die Erfahrung des ergänzenden Beispiels aus Sekundärquellen Dolmetscher Su Zhe-Fu (蘇哲夫) einen weiteren Aspekt. Su leistete ab 1943 in Hainan seinen Dolmetscherdienst und erlebte ebenfalls eine aus heutiger Sicht skurrile Versetzung. Ursprünglich hatte sich Su um eine Stelle als Polizeiassistent in Hainan beworben. Aus unbekanntem Gründen wurde er jedoch nach seiner Ankunft in Hainan in den Dolmetscherdienst versetzt. So musste er plötzlich die Hainan-Sprache erlernen (vgl. Chen 2013: 54ff.). Wie CHEN wurde auch Su also ohne Hainan-Sprachkenntnisse als Dolmetscher für diese Sprache angestellt. Laut den Erzählungen von Su war er jedoch nicht der einzige Dolmetscher, den dieses Schicksal ereilte:

我們剛到海南島的第一個月完全聽不懂當地的語言，所以被派出去常會被嘲笑是「不懂話的通譯」，讓我們都自覺慚愧，後來非常努力學，慢慢也比較有機會和他們接觸，有機會講話、學習，慢慢的發音就越來越和他們接近……
(Hsu 2010: 13f., zitiert nach Chen 2013: 57)

Im ersten Monat nach der Ankunft in Hainan konnten wir die einheimische Sprache gar nicht verstehen. Während des Dolmetschereinsatzes wurden wir häufig ausgelacht und als „Dolmetscher, die die Sprache nicht können“ verspottet. Wir schämten uns sehr und strengten uns beim Lernen an. Nach und nach hatten wir mehr Kontakt mit den Einheimischen und bekamen auch mehr Gelegenheiten zu sprechen und zu üben. Mit der Zeit ähnelte dann meine Aussprache der der Einheimischen [...]

Aus dem Diskurs der vier Beispiele und des ergänzenden Beispiels Sus geht hervor, dass Kriegsdolmetscher in vielen Fällen die benötigten Sprachen gar nicht beherrschten. Da Su im Interview das Pronomen „wir“ verwendete, kann angenommen werden, dass es sich um mehrere Dolmetscher mit der gleichen Erfahrung handelte. Dieser Erzählung nach wurde Su mit anderen Dolmetschern gemeinsam bereits operativ eingesetzt, obwohl sie mit der lokalen Sprache nicht vertraut waren. Sie eigneten sich die Sprache erst vor Ort durch Lernen in der Praxis an. Aufgrund der vielen Beispiele in den Primär- und Sekundärquellen liegt die Vermutung nahe, dass dies damals eine typische und systematische Vorgangsweise auf der Hainan-Insel war.

In Anbetracht dieser Geschehnisse dürfte CHENs Täuschung seiner Vorgesetzten auch kein größeres Problem dargestellt haben. Er musste – wie viele andere Dolmetscher seiner Zeit – eben vor Ort beginnen, die lokale Verkehrssprache zu erlernen. Es handelt

sich bei Dolmetscher CHEN definitiv um keinen Einzelfall. Dass sich Kriegsdolmetscher in Hainan erst vor Ort die Sprache aneigneten, scheint öfter vorgekommen zu sein.

3.5 DAS IMAGE DER TAIWANESISCHEN KRIEGSDOLMETSCHER

In diesem Abschnitt setze ich mich mit dem Image der taiwanesischen Kriegsdolmetscher auseinander. Der Begriff Image wird soziologisch als „Vorstellungsbild“ bezeichnet. Vorstellungen über andere entstehen in einzelnen Persönlichkeiten und können jeweils sehr unterschiedlich sein, da jede Person die Realität individuell und unterschiedlich wahrnimmt (vgl. Kautt 2015: 14). Um das Vorstellungsbild, also das Image, der damaligen Kriegsdolmetscher zu rekonstruieren, werden sowohl Erzählungen der Einheimischen aus Besatzungszonen des Japanischen Kaiserreichs als auch die der Untersuchungsobjekte selbst zusammengetragen. In den Schilderungen Einheimischer ist eine klare Vorstellung von taiwanesischen Kriegsdolmetschern zu beobachten. Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit der Forschungsmaterialien beschränkt sich meine Analyse auf das Fremdbild der Bevölkerung der Besatzungszonen und das vermutete Fremdbild meiner Untersuchungsobjekte.

Die Vorstellung anderer Menschen bzw. Personengruppen wird als Fremdbild bezeichnet. Zusätzlich gibt es auch das sogenannte vermutete Fremdbild: Manche meiner Untersuchungsobjekte berichteten über Erfahrungen von ihrem Dolmetschereinsatz. Dabei erzählten sie, wie sie von den Einheimischen wahrgenommen wurden. Dabei handelt es sich um das vermutete Fremdbild der taiwanesischen Kriegsdolmetscher (vgl. Layes 2009: 118ff.). Kombiniert ergeben das Fremdbild der EinwohnerInnen in den Besatzungszonen und das vermutete Fremdbild der Kriegsdolmetscher dann typisierte, allgemeine Eindrücke, Empfindungen und Wertungen. Diese beiden Komponenten bilden dann gemeinsam das Image der taiwanesischen Kriegsdolmetscher. Da diese Eindrücke überindividuell und gruppenspezifisch sind, handelt es sich dabei um ein „kollektives Image“ (vgl. Kautt 2015: 13f.).

Im Rahmen dieser Arbeit wurden einheimische Perspektiven überwiegend aus Südostasien gesammelt. Meine neun Forschungsobjekte waren hingegen mehrheitlich auf der chinesischen Insel Hainan tätig. Wegen der geographischen Verschiedenheit der Besatzungsgebiete und der damit verbundenen Kulturkomplexität konzentriert sich das Thema Image nur auf diese zwei Regionen und wird regional separat diskutiert:

- Die taiwanesischen Kriegsdolmetscher in Südostasien und
- Die taiwanesischen Kriegsdolmetscher auf der Insel Hainan.

3.5.1 DIE TAIWANESISCHEN KRIEGSDOLMETSCHER IN SÜDOSTASIEN

Die dokumentierten Belege der taiwanesischen Kriegsdolmetscher folgten dem Vorschreiten japanischer Truppen vom chinesischen Festland in Richtung Süden. Nachdem das japanische Kaiserreich im Dezember 1941 Pearl Harbor angegriffen hatte, brach der Pazifikkrieg in Südostasien aus. Bis Mai 1942 besetzte Japan bereits die Malaiische Halbinsel, die Philippinen, das indonesische Java sowie Myanmar (vgl. Li 2016: 65). Für das Regieren dieser Besatzungsgebiete brauchte Japan abermals Unterstützung von Taiwanesen, insbesondere wenn es um die Kommunikation mit Einheimischen ging. In diesen asiatischen Ländern waren nämlich viele ÜberseechinesInnen ansässig. Sie stammten aus den gleichen chinesischen Regionen wie TaiwanesenInnen und konnten sich deshalb mittels der Fujian-Sprache verständigen. Laut Amtsdokumenten setzte Japan aus diesem „günstigen“ Grund bewusst zahlreiche Taiwanesen in Südostasien ein (vgl. Li 2016: 65; Kondo 1995: 213). Dies erklärt, warum TaiwanesenInnen bzw. taiwanesischen Dolmetscher nicht selten in der Geschichte dieser Länder während des Zweiten Weltkriegs vorkommen.

Die in diesem Abschnitt vorgestellten Erzählungen aus Südostasien betreffen ebenfalls taiwanesischen Dolmetscher des gleichen Untersuchungszeitraums. Wegen lückenhafter Aufzeichnungen konnte nicht bewiesen werden, ob alle diese Dolmetscher wie meine Untersuchungsobjekte einen Dienstvertrag mit dem japanischen Militär hatten und zu Mitgliedern des Militärs gehörten. Es könnte sich ebenfalls um gelegentliche Dolmetscheraufträge handeln, da der Auftraggeber bei manchen dokumentierten taiwanesischen Dolmetschern nicht auszuforschen war. Dennoch bleibt erwiesen, dass diese ortsansässigen Taiwanesen Dolmetscherdienste für die Einheimischen und das japanische Militär geleistet hatten. Aus diesem Grund wurden ihre Fälle in dieser Arbeit

ebenfalls berücksichtigt und sollen zur Rekonstruktion des Images der taiwanesischen Kriegsdolmetscher beitragen.

Ein vielfach erwähntes Beispiel ist der taiwanesischer Dolmetscher Huang Dui-Jin (黃堆金) in Singapur. Huang war Dolmetscher der japanischen Armee und deren Ansprechpartner für ortsansässige ÜberseechinesInnen. In vielen lokalen Dokumenten sowie in den Memoiren des damaligen japanischen Wohlfahrtsdirektors in Singapur – Mamoru Shinozaki (篠崎護) – wurde Huang erwähnt und einstimmig negativ geschildert. Den Beschreibungen nach sei er ein überheblicher Dolmetscher gewesen, der seine Rolle und die daraus entstandene Macht gegenüber den unterlegenen ÜberseechinesInnen in Singapur ausgenutzt habe. Huang's Verbleib nach dem Krieg ist nicht bekannt, Gerüchten nach könnte er ermordet worden sein (vgl. Li 2016: 66; Zhong 2017: 111).

Positive Beschreibungen über taiwanesischer Dolmetscher waren auch überliefert worden. Ein philippinischer Überseechinese Yang Chi-Tai (楊啟泰) erinnerte sich beispielsweise an einen taiwanesischen Dolmetscher namens Zhang Hai-Teng (張海藤), der beruflich Arzt gewesen sei. Laut Yang sei Dolmetscher Zhang äußerst engagiert gewesen, um die ÜberseechinesInnen vor der japanischen Armee zu schützen (vgl. Li 2016: 66f.).

Der Malaysier Wang Kai-Jing veröffentlichte in den 50er Jahren seine Memoiren „Geschichten des ruinierten Penang“, in denen er von der Zeit der japanischen Besatzung erzählt. An diese Stelle werden drei Auszüge aufgelistet, die TaiwanInnen bzw. taiwanesischer Dolmetscher im malaiischen Bundesstaat Penang betreffen:

治安維持會成立之後，第一件大事是如何設法和駐在雙溪大年日的軍司令部取得聯絡.....最後只好由每一民族中公舉一位代表，即是說：華人一位、馬來人一位，印度人一位，及混種人一位，另外還找了一位翻譯——是一個台灣人，「大東亞聖戰」剛開始，英國人就把他送入監去，現在又得從監裡恭敬地請他出來，陪同前往。(Wang 2007: 18f.)

Die erste Arbeit, die nach dem Organisieren der Übergangsregierung zu erledigen war, war die Kontaktaufnahme mit der japanischen Kommandantur in Sungai Petani. [...] Am Ende wurde von jeder ethnischen Gruppe ein Repräsentant gewählt: ein Chinese, ein Malaie, ein Inder und jemand gemischter Ethnie. Ein Dolmetscher wurde auch organisiert, er ist ein Taiwanese. Als der Groß-Ostasien Krieg begann, wurde er von England

ins Gefängnis geschickt. Jetzt aber wurde er respektvoll aus dem Gefängnis geholt und um seinen Dolmetscherdienst gebeten.

日軍一登岸，最活躍的是一群台灣人。英國人未退之前，他們還是牢獄裡的囚犯，如今一個個像出籠小鳥，東西南北，大肆活動。他們都會說日本話，自然佔盡了便宜。狐假虎威，檳城人士無不側目而視。(Wang 2007: 25)

Sobald die japanische Armee ankam, waren die TaiwanInnen total aktiv. Sie waren noch InsassInnen im Gefängnis gewesen, bevor sich England zurückzog. Jetzt war jede(r) wie ein freigelassener Vogel und ging überall hin, in alle Himmelsrichtungen. Sie alle konnten Japanisch sprechen, selbstverständlich bekamen sie alle möglichen Vorteile. Sie sind MitläuferInnen des Machthabers. Wir PenangerInnen blicken auf sie hinab.

檳城新主人登台後的第一件大事，就是釋放監獄犯人。那些戰俘—如日本人、台灣人，早已由維持委員會放出來了，而且都一個個身據要津。(Wang 2007: 27)

Als der neue Herrscher von Penang auftrat, wurden als erstes alle Häftlinge im Gefängnis freigelassen. Die Kriegsgefangenen wie JapanerInnen und TaiwanInnen wurden längst von der Übergangsregierung freigelassen und alle wurden in hochrangigen Stellen angestellt.

Laut Wang wurden die in Penang ansässigen TaiwanInnen sowie JapanerInnen eingesperrt, bevor das Japanische Kaiserreich die Malaiische Halbinsel eroberte. Sobald das japanische Militär landete, kamen sie nicht nur frei, sondern nahmen wichtige Rollen in der neuen Regierung ein. Dabei erhielten die dort ansässigen TaiwanInnen wegen ihrer Multi-Sprachkenntnisse eine spezifische Aufgabe: Dolmetschen. Die taiwanesischen Zivilisten wurden also wegen der Kriegsgeschehnisse *ad hoc* als Dolmetscher eingesetzt. Obwohl Wang in den oben eingeführten zweiten und dritten Auszügen nicht ausdrücklich von „taiwanesischen Dolmetschern“ spricht, können aufgrund der ähnlichen Situation und der chronologischen Reihenfolge der Geschehnisse auch „taiwanesische Dolmetscher“ gemeint sein. Auffällig ist, dass in Wangs Beschreibungen ein deutlich abwertender Ton zu spüren ist. Ihm zufolge seien TaiwanInnen bzw. taiwanesische Dolmetscher MitläuferInnen der japanischen Truppen gewesen und hätten nur zu gern ihre Überlegenheit den Einheimischen gegenüber ausgeübt. Diese Schilderungen in Wangs Memoiren stimmen mit den Beschreibungen des oben genannten Dolmetschers

Huang Dui-Jin überein. Sie beide erstellen gemeinsam ein äußerst negatives Image der taiwanesischen Dolmetscher auf der Malaiischen Halbinsel.

Untersuchungsobjekt GUO (Fall 2) war ebenfalls in Südostasien tätig und legte seine Ansichten in einem Interview dar: Er wurde in Indonesien stationiert und beschrieb die Beziehungen zwischen der japanischen Besatzungsmacht und indonesischen Indigenen wie folgt:

日本不會欺負當地人，百姓反而都很感謝帶來穩定的治安，印尼多數都不會恨日本人，因此番仔政府的公務員很樂意學日語，我教的學生有「番仔官」和當地學校教員校長。
(Pan 1997: 122)

Japan hat die Einheimischen nicht schikaniert. Die BewohnerInnen waren den JapanerInnen sogar sehr dankbar, weil sie Sicherheit gebracht hatten. Die meisten IndonesierInnen akzeptierten die JapanerInnen. Daher lernten die BeamtInnen der indigenen Regierung gerne Japanisch. Ich unterrichtete sowohl „indigene Vorgesetzte“ als auch das Lehrpersonal bzw. die Schulleiter der lokalen Schulen.

Laut GUO kamen die indonesischen Beherrschten mit den japanischen Herrschern gut aus und arbeiteten sogar zusammen. Dieses harmonische Zurechtkommen der beiden Seiten wurde in GUOs Interview mehrmals wiederholt. Nach der Kapitulation Japans habe es laut GUO auch keine Rachebewegung gegen Japan gegeben (vgl. Pan 1997: 123). Nach dem Kriegsende, als sich die Hierarchie des Herrschers und des Beherrschten auflöste, standen die dortigen TaiwanInnen bzw. taiwanesischen Kriegsdolmetscher mit den ÜberseechinesInnen in Indonesien auch in Einklang:

我們討論未來怎麼辦的時候，因為東南亞到處都有華僑，只要有冒煙的地方就有華僑。如果是同鄉就很親切的喊「鄉親」，如果是同姓，就說是「親同」，更親切.....住在那裡時，大家分頭找生意做，由於幾個人都曾經當過通譯，所以和一些華僑有來往。初期就像華僑批一些日常生活用品，如鹽、油、酒之類的東西，賣給解除武裝等待遣返的日本部隊。(Pan 1997: 123)

Wir (Anm.: die TaiwanInnen) diskutierten, was wir zukünftig machen sollten. Es gab überall ÜberseechinesInnen in Südostasien; wo ein Rauch hinkam, gab es ChinesInnen. Wenn sie aus der gleichen chinesischen Region stammten wie meine Vorfahren, nannten wir einander herzlich „Landsleute“; wenn sie einen gleichen Nachnamen wie ich hatten, dann waren wir sozusagen „Menschen mit gleichen Vorfahren“, man fühlte sich

noch näher [...] Als wir dort wohnten, versuchte jeder, Geschäfte zu machen. Weil einige von uns Dolmetscher gewesen waren, hatten wir Kontakt zu ÜberseechinesInnen. Am Anfang kauften wir Artikel des täglichen Bedarfs wie z.B. Salz, Öl, Alkohol etc. von den ÜberseechinesInnen ein und verkauften sie später an die japanischen Truppen, die entwaffnet waren und auf die Rückreise warteten.

Diese Aussage bezieht sich auf einen Zeitraum, in dem Japan bereits kapituliert hatte. Dolmetscher GUO und seine taiwanesischen Kollegen, darunter auch Kriegsdolmetscher, mussten selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen und führten daher kleine Geschäfte durch. GUOs Schilderung zufolge vertrugen sich Taiwanesen bzw. taiwanesischer Dolmetscher in Indonesien mit den ortsansässigen ÜberseechinesInnen gut. Der Grund dafür wäre die gemeinsame chinesische Herkunft gewesen. Von „MitläuferInnen der Japaner“ war nicht die Rede. Taiwanesen und ÜberseechinesInnen kamen nicht nur in Kontakt, bauten sogar geschäftliche Beziehungen auf und profitierten gemeinsam davon.

Diskussion

Grundsätzlich war das Fremdbild der malaysischen EinwohnerInnen gegenüber taiwanesischen Kriegsdolmetschern negativ, während GUO in Indonesien durchaus davon ausging, dass Einheimische und JapanerInnen – inklusive taiwanesischer Kriegsdolmetscher – ein harmonisches Zusammenleben führten.

Hierbei ist ein unterschiedliches Image taiwanesischer Kriegsdolmetscher in den beiden südostasiatischen Regionen zu sehen: Während die taiwanesischen Dolmetscher auf der Malaiischen Halbinsel von Einheimischen abwertend beschrieben wurden, war das Verhältnis zwischen den japanischen Machthabern und den EinwohnerInnen in Indonesien aus der Sicht eines taiwanesischen Dolmetschers entspannt und friedlich. Dieser Gegensatz wirft viele Fragen auf. Es könnte natürlich daran liegen, dass beide Seiten nur von eigenen subjektiven Perspektiven berichteten und sich dadurch angemessen präsentieren wollten. Auf eine Analyse der persönlichen Motivation desjeweiligen Redners wird in dieser Arbeit nicht eingegangen. Vielmehr wird versucht, anhand historischer Tatsachen mögliche Erklärungen für die unterschiedlichen Entwicklungen ausfindig zu machen.

Eine mögliche Erklärung liefert das Verhältnis von ÜberseechinesInnen in Südostasien und japanischen Machthabern. Viele der überlieferten Beschreibungen

taiwanesischer Dolmetscher im Zweiten Weltkrieg stammten von ÜberseechinesInnen. Zu dieser Zeit standen ÜberseechinesInnen in einer äußerst angespannten Beziehung zu japanischen Machthabern. Ab dem Beginn des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges im Jahr 1937 stellten die ÜberseechinesInnen in Südostasien den bedeutendsten Widerstand gegen die Invasion Japans in Südostasien dar. Sie unterstützten ihr Heimatland China sowohl politisch als auch finanziell. Aus diesem Grund standen die ÜberseechinesInnen beim japanischen Militär ab Beginn des Krieges unter ständiger Beobachtung. Japan besetzte Anfang der 1940er Jahre die südostasiatischen Länder. Damit begann die Vergeltung Japans gegen die örtlichen ÜberseechinesInnen. Da der Anti-Japan-Widerstand vor allem von ChinesInnen von der Malaiischen Halbinsel ausging, wurden sie dort besonders intensiv verfolgt und brutal unterdrückt (vgl. Li 2016: 67f.).

Betrachtet man diesen Hintergrund, so ist verständlich, dass als Dolmetscher eingesetzte Taiwanesen unvermeidlich in die heiklen Auseinandersetzungen zwischen ÜberseechinesInnen und Japan gerieten. Als Kolonialvolk wurden Taiwanesen zwar kaum von JapanerInnen gleich behandelt, wurden aber wegen ihrer japanischen Staatsbürgerschaft von Menschen anderer Länder als JapanerInnen gleich gestellt und damit als Feinde betrachtet. Diese Vorstellung ist insbesondere in den Memoiren vom Malaysier Wang zu spüren. Das angespannte Verhältnis zwischen ChinesInnen und dem japanischen Militär könnten die Meinungen der ÜberseechinesInnen über die taiwanesischen Dolmetscher negativ beeinflusst haben.

In Indonesien herrschte hingegen eine andere politische Situation. Die IndonesierInnen waren schon länger unzufrieden mit der Unterdrückung der niederländischen Kolonialherrschaft gewesen. Erstens bedeutete in dieser Hinsicht die japanische Herrschaft eigentlich die Niederlage der bei Einheimischen unbeliebten Niederlande. Zweitens brachte der japanische Kaiser neue Hoffnung für die Zukunft, denn die japanische Militärregierung suchte bewusst die Zusammenarbeit mit den einheimischen Indigenen. Damals wurden viele IndonesierInnen als staatliche BeamtenInnen angestellt, was natürlich von den Einheimischen begrüßt wurde, nachdem sie zuvor von den Niederlanden unterdrückt gewesen waren (vgl. Li 2016: 68). Dieses entspannte Verhältnis zwischen dem Regierenden und den Regierten bietet eine Erklärung, warum Dolmetscher GUO vom harmonischen Zusammenleben beider Seiten erzählte.

3.5.2 DIE TAIWANESISCHEN KRIEGSDOLMETSCHER AUF DER CHINESISCHEN INSEL HAINAN

Da sechs meiner neun Forschungsobjekte auf der Insel Hainan stationiert waren, konnten viele Informationen über dortige taiwanesisch-Kriegsdolmetscher gesammelt werden. Zum Thema Image konnten einschlägige Äußerungen von vier der sechs in Hainan eingesetzten Kriegsdolmetscher festgehalten werden. Diese schilderten nämlich ihren Umgang bzw. ihre Interaktion mit den Einheimischen. Obwohl es mir nicht gelang, einschlägige Erzählungen der Einheimischen in Hainan zu finden, können die stimmigen Schilderungen der in Hainan stationierten Kriegsdolmetscher ein deutliches Image von ihnen vermitteln. Auf den folgenden Seiten werden die Auszüge, die die Wahrnehmung eigener Dolmetscherrolle betreffen, angeführt:

CHEN KUN-HUO (Fall 7): 到市場學了一些海南話，當我要印證說的對不對時，被問到的人都點頭稱是。其實他們都怕日本人，我講錯了，他們也說對，不敢說錯。我講什麼他們聽不懂，他們說什麼我聽不懂，我笑他們也笑，他們笑我跟著笑。反正臉沒有臭臭就好。(Pan 1997: 23)

Ich habe die Hainan-Sprache ein wenig auf dem Markt gelernt. Wenn ich aber wissen wollte, ob ich es richtig sagte, bejahten das alle, die von mir gefragt wurden. In Wirklichkeit hatten sie alle Angst vor den JapanerInnen. Auch wenn ich unrichtig sprach, stimmten sie mir zu. Niemand traute sich, mich zu korrigieren. Sie verstanden nicht, was ich meinte; ich verstand auch nicht, was sie sagten. Wenn ich lachte, lachten sie mit; wenn sie lachten, lachte ich auch. Schließlich waren alle freundlich.

CHEN KUN-HUO (Fall 7): 當時我雖然學了近一年的海南話，但還不太深入，日語也不是很靈光.....日本字我雖然不太認得，但聽還可以。我把大意翻譯給大家聽，問大家聽得懂嗎？大家說「聽得懂」。其實聽不懂也說懂。結束後，有上千人聚餐。縣長看到我就比出大拇指說，「翻譯官翻譯得真好，你講的我們都聽得懂」。(Pan 1997: 24)

Damals habe ich die Hainan-Sprache fast ein Jahr lang gelernt. Aber ich konnte noch nicht so viel, noch dazu war mein Japanisch auch nicht ganz fließend [...] Obwohl ich Japanisch nicht gut lesen konnte, war mein Hörverstehen zufriedenstellend. Ich habe die Rede zusammengefasst und gedolmetscht, dann fragte ich: „Haben Sie verstanden?“ Alle antworteten „Ja.“ Auch wenn sie nicht verstanden, würden sie trotzdem „Ja“ antworten. Nach der Konferenz gingen Tausende von Menschen gemeinsam essen. Als

der Bürgermeister mich sah, zeigte er seinen Daumen hoch und sagte: „Der Dolmetscher hat super gedolmetscht. Wir haben alles verstanden, was Sie meinten.“

ZHAN WAN-JIN (Fall 9): 當地人雖然對日軍的種種壓迫欺侮不敢抗拒，但內心均對日軍很不滿，而生為通辯的我是很為難，一邊是我們的同胞，而另一邊又是我必須服從的命令。(Chou 1997: 134f.)

Obwohl die Einheimischen sich nicht trautes, gegen jegliche Form von Schikanen bzw. Unterdrückung der japanischen Armee zu protestieren, waren sie alle äußerst unzufrieden mit dem japanischen Militär. Als Dolmetscher geriet ich ins Dilemma. Einerseits hatte ich meine Genossen, die wie ich chinesische Abstammung hatten; andererseits hatte ich Befehle, denen ich folgen musste.

Die ersten zwei Berichte stammten von Dolmetscher CHEN, der sich als Dolmetscher ausgegeben hatte. Laut ihm hatten die BewohnerInnen von Hainan große Angst vor dem japanischen Militär, sodass sie CHEN – dem Dolmetscher der JapanerInnen – bloß folgten und sich nicht zu widersprechen trautes. Bezüglich der Sprachkenntnisse bzw. der Dolmetscherleistung wurde CHEN sowohl von den Marktleuten als auch von den Beamten in der Konferenz positiv bewerteten, obwohl er die Hainan-Sprache eigentlich erst erwarb. Ein Machtgefälle war sofort spürbar: die Unterlegenheit der ortsansässigen ChinesInnen auf der einen Seite und die Überlegenheit der taiwanesischen Dolmetscher (der japanischen Staatsbürger) auf der anderen Seite.

Diese ängstlichen Gefühle der Einheimischen können aufgrund ZHANS Erzählung bestätigt werden. Laut ihm sei er kein unerbittlicher Dolmetscher, der ohne Mitgefühl Befehle durchführte. Er beschrieb sich selbst aufgrund seiner Identität in einem Dilemma. Die beängstigten EinwohnerInnen widersprachen ihm zwar nicht, waren aber innerlich unzufrieden mit dem japanischen Herrscher und den dazu gehörigen taiwanesischen Dolmetschern.

Die Emotionen, die die Einheimischen mit den taiwanesischen Kriegsdolmetschern verbanden, umfassten also Angst, Unmut und Feindseligkeit. Die Vorstellungen sowie Gefühle der Einheimischen wurden zwar nicht von ihnen selber ausdrücklich ausgesprochen, wurden aber von den Kriegsdolmetschern wahrgenommen. Dieses angespannte Verhältnis war den taiwanesischen Dolmetschern wohl bewusst. Die Situation begleitete sie während des Krieges und endete nicht mit ihm. Nach der Kapitulation des japanischen Kaiserreichs eskalierte die Spannung: die langjährigen

unterdrückten Gefühle der BewohnerInnen brachen sofort aus. Dies erschwerte bzw. gefährdete die Lage der dortigen taiwanesischen Kriegsdolmetscher:

HU XIAN-DE (Fall 6): 分遣隊通弁.....作戰時擔任嚮導外，開闢道路，構築兵舍，三餐應用大柴等，徵用人工或徵收物件，如豬肉，均由通弁透過村長辦理，稍有過度，都歸罪於通弁。因此戰後通弁被當地居民打死或重傷者，有海頭分遣隊通弁徐順德先生（被打死），敦頭分遣隊通弁簡**（被打重傷）.....通弁在戰後被毆打或狙擊報仇而死者，其人數比其他軍屬為多。(Chou 1997: 177)

Dolmetscher eines Detachements [...] waren während eines Kampfes die Ortskundigen und Wegweiser. Wenn wir zum Errichten einer Straße oder einer Kaserne Arbeitskräfte oder Gegenstände (z.B. Schweinefleisch) benötigten, dann requirierten wir sie mit Hilfe der Dorfvorsteher. Wenn es zu viel war, beklagten sich alle über die Dolmetscher. Aus diesem Grund wurden Dolmetscher nach dem Krieg von den Einheimischen erschlagen oder schwer verletzt, wie zum Beispiel Dolmetscher Xu Shun-De (徐順德) vom Haitou-Detachment (erschlagen) und Herr ** Jian⁴⁵ von Duntou-Detachment (schwer verletzt) [...] Im Vergleich zu anderem Militärpersonal gab es besonders viele Dolmetscher, die nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen und erschlagen bzw. ermordet wurden.

ZHANG ZI-JING (Fall 5): 事件過後一個月，中田通譯最後在萬寧含恨被槍決。他與被萬寧警察隊逮捕的十多位共產黨員和當地罪犯被一起帶到墳場，全部槍決後埋入大坑中。中田通譯從來沒有犯下滔天重罪，只有在戰爭期間，在日軍萬寧派遣隊隊長的命令下，率領當地民眾破壞敵視他們的村落當中的建築物。(Zhang 2017: 79)

Ein Monat später, nach dem Ereignis (Anm.: nach der Verhaftung), wurde Dolmetscher Nakata in der Stadt Wanning bedauerlicherweise hingerichtet. Gemeinsam mit etwa 10 Kommunisten und Verbrechern, die von der Wanning-Polizei verhaftet wurden, wurde er auf den Friedhof gebracht. Sie wurden erschossen und in der Grube begraben. Dolmetscher Nakata hat nie abscheuliche Verbrechen begangen. Er hat lediglich auf Befehl des japanischen Leiters des Wanning-Detachments eine Gruppe von StadtbewohnerInnen organisiert und gemeinsam mit ihnen mehrere Gebäude jener Dörfer zerstört, die Japan-feindlich waren.

⁴⁵ Im Originaltext wurde nur der Nachnamen genannt, der Vorname wurde durch Sterne ersetzt. Vermutlich war der Dolmetscher zu dieser Zeit noch am Leben und seine Identität sollte geschützt werden.

Von den beiden Erzählungen sind Unmut und Empörung der Einheimischen deutlich zu erkennen. Nach HU und ZHANG brachen Rachebewegungen nach dem Kriegsende in Hainan aus. Die einst verängstigten InselbewohnerInnen wurden mit dem Zusammenfall der Machtverhältnisse schnell handgreiflich. In den oben angeführten Auszügen beklagen sich HU und ZHANG nicht nur über ihre gefährdete Lage, sondern schilderten auch konkrete Vorfälle bzw. Todesfälle ihrer taiwanesischen Arbeitskollegen. In ZHANGs Autobiographie wurden noch viele andere konfliktreiche bis gewalttätige Begegnungen erwähnt, welchen die Taiwanesen nach dem Krieg ausgesetzt wurden. Dabei schildert ZHANG das tragische Schicksal seines Arbeitskollegen Nataka, der ebenfalls ein taiwanesischer Kriegsdolmetscher war. Zudem berichtete Dolmetscher HU ausdrücklich, dass die Rachebewegungen insbesondere den Kriegsdolmetschern gelten sollten.

Diskussion

Die Erzählungen der vier Kriegsdolmetscher stimmen weitestgehend überein und liefern ein klares Bild der in Hainan stationierten taiwanesischen Kriegsdolmetscher: Sie wurden von den Einheimischen (sehr) negativ wahrgenommen. Ihren Erzählungen nach waren die Kriegsdolmetscher ständig mit dem angespannten Machtverhältnis der Regierenden und der Regierten konfrontiert. Die Gründe, warum die taiwanesischen Kriegsdolmetscher unbeliebt und gar verhasst waren, können auch anhand der oben angeführten Aussagen hergeleitet werden: Die Ursache lag wohl primär in deren Aufgaben. Als Sprachmittler mussten die taiwanesischen Kriegsdolmetscher Befehle des japanischen Machthabers durchsetzen, indem sie Arbeitskräfte und kriegsbedingt wertvolle Ressourcen beanspruchten. Diese Angelegenheiten waren natürlich unerwünscht und verursachten Unzufriedenheit und Unmut. Die Kriegsdolmetscher wurden als handelnde Personen wahrgenommen. Diejenigen Einheimischen, die nicht zusammenarbeiten wollten und sich „Japan-feindlich“ verhielten, wurden bestraft, indem beispielsweise ihr Eigentum, wie das Wohnhaus, zerstört wurde. Damit Vergeltungen der Befehlshaber durchgesetzt werden konnten, kamen wieder taiwanesische Kriegsdolmetscher zur Verständigung zum Einsatz. So verwickelten sie sich wieder in den Konflikt und wurden als Mitstreiter der JapanerInnen gesehen. Dolmetscher CHEN sagte, dass die Einheimischen Angst vor den JapanerInnen hatten, daher fürchteten sie sich wohl auch vor den taiwanesischen Dolmetschern, die damals zeitgleich Teil des japanischen Kolonialvolks waren.

Aufgrund der typischen Handlungsfelder ist zu erkennen, dass Kriegsdolmetscher wegen ihrer Verständigungsrolle unvermeidlich in die Auseinandersetzungen zwischen den Regierenden und den Regierten gerieten. Als Dolmetscher des japanischen Militärs blieb ihnen keine andere Möglichkeit, als dem Arbeitgeber zu folgen und Befehle durchzusetzen. Als Mitglieder des Militärs drohte den Kriegsdolmetscher die Todesstrafe, falls sie Befehlen missachteten (vgl. Lan 2019: 342)

Die Gefühle der Einheimischen gegenüber den taiwanesischen Kriegsdolmetschern können anhand der oben angeführten Erzählungen rekonstruiert werden: Ihre Gefühle umfassten demnach Angst, Unzufriedenheit und Zorn bis hin zu Hass. Aus Angst vor dem mächtigen Militär Japans versteckten die BewohnerInnen Hainans häufig ihre Gefühle. Mit der Kapitulation Japans kippte das Machtverhältnis und die aufgestauten Emotionen der EinwohnerInnen brachen aus. Sie verwandelten sich in gewalttätige Rachebewegungen; die taiwanesischen Kriegsdolmetscher wurden als Kontaktperson zwischen Einheimischen und JapanerInnen schnell zur Zielscheibe.

Zahlreiche weitere Belege für Konflikte sowie Auseinandersetzungen mit Einheimischen in Hainan können bei anderen überlebenden Taiwanesen gefunden werden, die ähnliche Äußerungen gemacht hatten (z.B. Chou 1997; Zheng 1995). Es gilt daher als gesichert, dass nach dem Krieg Rachenbewegungen in Hainan ausbrachen und viele Taiwanesen als Opfer fielen. Einschlägige Aufzeichnungen über die Auseinandersetzungen nach dem Krieg fanden jedoch bis 2005 keinen Eingang in offizielle historische Publikationen der chinesischen Provinz Hainan (vgl. Tang 2005: 170).

3.6 NACH DEM KRIEG

Dieses zur-Verantwortung-Ziehen fand nicht nur durch Selbstjustiz statt, sondern auch durch Staatskraft: Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weltweit Kriegstribunale abgehalten und KriegsverbrecherInnen verurteilt. Neben den Nürnberger Prozessen und den Tokioter Prozessen wurden von den Alliierten wie Großbritannien, Niederlande, Australien, China usw. auch *minor war crimes trials* (auch *Class BC trials* genannt) abgehalten (vgl. Takeda 2016: 226). Insgesamt wurden 173 TaiwanesenInnen als KriegsverbrecherInnen der Kategorie B oder C schuldig gesprochen und 26 davon wurden zum

Tode verurteilt. Tatsächlich wurden als Folge 21 Taiwanesen hingerichtet⁴⁶. Bei mindestens 13 der 21 Hingerichteten handelte es sich um Kriegsdolmetscher bzw. Menschen, die neben ihren ursprünglichen Aufgaben auch Dolmetschertätigkeiten vornahmen⁴⁷ (vgl. Lan 2016; Lan 2019). Laut diesbezüglichen Gerichtsprotokollen wurden ihnen die Verbrechen Misshandlung und Mord vorgeworfen (vgl. National Archives of Australia 1992a; 1992b). Dieser hohe Anteil an hingerichteten taiwanesischen Kriegsdolmetschern ist bemerkenswert und stimmt mit der Aussage ZHANs überein, dass Vergeltungsaktionen nach dem Krieg besonders den taiwanesischen Dolmetschern galten.

Die Kriegstribunale selbst wurden von mehreren Seiten kritisiert und ihre Legitimation in Frage gestellt. Viele als Kriegsverbrecher verurteilte Taiwanesen, die nach der Verbüßung ihrer Haftstrafe interviewt wurden, sprachen von der späten „Rache der Alliierten“. In nicht wenigen Fällen beklagten sich diese Taiwanesen ebenfalls über die Abschiebung der Verantwortung auf die rangniederen Durchführenden seitens der japanischen Befehlshaber. Ebenfalls wurde die Untätigkeit der japanischen Verteidiger kritisiert (vgl. Li 2005; Li 2007). Von zwei zum Tode verurteilten taiwanesischen Kriegsdolmetschern – Dong Chang-Xiong (董長雄) und Yasuda Muneharu – sind japanische Testamente überliefert worden⁴⁸. Sie sprachen darin von unfairen Verurteilen und verstanden sich als Opfer ihres Dienstes (vgl. Li 2005; Kimura 2010).

Viele Aussagen der oben genannten Verurteilten konnten später von WissenschaftlerInnen auch bestätigt werden. Takeda (2016) fand beispielsweise ausreichende Beweise dafür, dass ein Mangel an Gerichtsdolmetschern bestand und die Kompetenz der vorhandenen Gerichtsdolmetscher mangelhaft war. Beide waren ihm zufolge grundlegende Problematiken in den *minor war crimes trials*. Zudem basierte die Straf-

⁴⁶ Fünf der 26 zum Tode Verurteilten starben bereits vor der Hinrichtung durch Krankheit, Unfall oder Selbstmord (vgl. Lan 2019: 310).

⁴⁷ Gemäß den Archiven des „Returnee Assistance Bureau of Ministry of Health, Labour and Welfare (厚生省引揚援護局)“ trugen elf der 21 hingerichteten Taiwanesen die Berufsbezeichnung „Dolmetscher“. Diese elf offiziellen Dolmetscher wurden anteilig von Großbritannien (6), der Republik China (3) und den Niederlanden (2) hingerichtet (vgl. Lan 2019: 312). Beim Auswerten der Gerichtsprotokolle des Australischen Nationalarchivs stieß Lan auf zwei weitere Gerichtsfälle, in den taiwanesischen Militärdiener bzw. Militärpersonal mit anderen Tätigkeiten während des Krieges als Dolmetscher in Konzentrationslager versetzt und später hingerichtet wurden (vgl. 2019: 328–342).

⁴⁸ Chinesische Übersetzungen der Testamente (Dongs letzter Wille wurde gekürzt übersetzt) befinden sich jeweils in den Publikationen von Li (2005) und Kimura (2010).

verfolgung dieser Gerichtsverhandlungen hauptsächlich auf Aussagen der Kriegsgefangenen selbst bzw. lokaler EinwohnerInnen. Als Folge waren viele der Beschuldigten jene Personen, die mit den AnklägerInnen in engem Kontakt waren, etwa wie Wächter oder Dolmetscher (vgl. Lan 2019). Mithilfe der Gerichtsprotokolle kann nachgewiesen werden, dass rangniederen Soldaten bzw. Kriegsdolmetschern härtere Strafen zugeteilt wurden, als ihren Befehlshabern. Letztere wollten sich im Laufe der Verfahren auffällig häufig nicht an ihre Befehle erinnern (vgl. Kimura 2010; Lan 2019). Ähnliche Forschungsergebnisse finden sich auch bei Zhong (2001) und Wang (2018) wieder. Die bisher genannten Erkenntnisse deuten auf eine meiner Meinung nach fragliche Auslegung von „Gerechtigkeit“ hin, für tiefergehende Analysen wird auf die angeführten Forschungsarbeiten verwiesen.

Aus den Gerichtsprotokollen geht hervor, dass die als Kriegsverbrecher angeklagten Kriegsdolmetscher nicht wegen ihrer Dolmetschertätigkeit selbst beschuldigt wurden. Sie wurden angeklagt, weil sie sich tatsächlich an Morden bzw. Misshandlungen beteiligt hatten. Obwohl eine Kausalität zwischen der Dolmetschertätigkeit und den Verbrechen nicht besteht, ist ein Zusammenhang nicht zu verneinen. Nach Lan (2019) mussten Kriegsdolmetscher mit ihren Verständigungsaufgaben an Tatorten anwesend sein und verwickelten sich unvermeidlich in die Straftaten. Ähnliche Erkenntnisse können auch in meiner Arbeit gewonnen werden: Anhand der Erzählungen meiner Untersuchungsobjekte spielten sie nicht nur die Rolle eines Sprachmittlers, manchmal waren sie selbst die handelnden Personen und setzten Befehle durch.

Das Schicksal der taiwanesischen Kriegsdolmetscher endete jedoch nicht mit dem Krieg. Mit der bedingungslosen Kapitulation des japanischen Kaiserreichs im Jahr 1945 trat Japan seine Herrschaft über Taiwan ab. Die Republik China übernahm die Hoheit Taiwans. Die taiwanesischen Bevölkerung wurde damit zur Bevölkerung des früheren Kriegsgegners und erlitt in weiterer Folge eine über Jahrzehnte andauernde Unterdrückung durch die chinesische KMT-Regierung (siehe Abschnitt 1.4). Als ehemaliges Personal des japanischen Militärs wurden taiwanesischen Kriegsdolmetscher abermals Zielscheibe politischer Verfolgung. Viele verheimlichten ihre Vergangenheit. Des Weiteren erlebten *Taiwanese-native Japanese Soldiers* die unerbittliche Seite der japanischen Regierung: Ihnen wurde jegliche staatliche Entschädigung von Japan versagt, da sie keine japanische Staatsbürgerschaft mehr besaßen. Auch die Gehälter ihres

Militärdienstes wurden erst im Jahr 1995 ausgezahlt⁴⁹ – 50 Jahre nach Kriegsende. Diese nachträglichen Auszahlungen wurden erst realisiert, nachdem viele ehemalige *Taiwanese-native Japanese Soldiers* unermüdlich demonstriert und ihre Ansprüche gegenüber Japan eingeklagt hatten (vgl. Kimura 2010: 283–294).

⁴⁹ 1995 entschied die japanische Regierung einseitig, die Gehälter der *Taiwanese-native Japanese Soldiers* besonders niedrig anzusetzen. Statt einem inflationsbereinigten Aufwertungsfaktor von 7000 wurde nur der Faktor 120 festgelegt (vgl. Kimura 2010: 291). Mit dieser Entscheidung wurde der Zeitwert der Ansprüche um mehr als 98% abgewertet.

4. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Anhang der neun Lebensgeschichten meiner Untersuchungsobjekte konnte ein Gesamtbild taiwanesischer Kriegsdolmetscher erstellt werden. Damit ist meine Forschungsfrage „Wer waren die taiwanesischen Kriegsdolmetscher der Kriegsjahre 1937–1945?“ in den vier Schwerpunkten zu Personendaten, Aufnahmemethoden, Sprachkombinationen und Image beantwortet:

Hinsichtlich ihrer Personendaten waren die neun Untersuchungsobjekte beim Eintritt in den Dolmetscherdienst mit 19 bis 26 Jahren sichtlich jung. Die Mehrheit von ihnen war auf der Insel Hainan stationiert. Anhand ihres Bildungsgrades kann festgehalten werden, dass fast alle Untersuchungsobjekte besser gebildet waren als die sonstige damalige Gesellschaft. Aufgrund ihrer guten Japanischkenntnisse genossen sie einen besonderen sozialen Status. Die Analyse der persönlichen Einkommen vor und während des Militärdienstes ergab, dass viele der Untersuchungsobjekte vor ihrem Dienst vergleichsweise gut verdient hatten und zur Mittelschicht gehörten. Ihre Löhne als Kriegsdolmetscher überschritten die Löhne davor deutlich, teils um ein Mehrfaches.

Die neun Untersuchungsobjekte wurden mehrheitlich öffentlich angeworben oder einberufen. Nur zwei der Untersuchungsobjekte gelangten über andere Aufnahmemethoden zu ihren Posten, was keine Ausnahme gewesen sein dürfte. Im Rahmen dieser Arbeit konnten mehrere Beispiele von *ad hoc-Dolmetschern* gesammelt werden. Diese Beispiele belegen, dass Mitglieder des Militärs aufgrund unerwarteter, plötzlicher Ereignisse häufig provisorisch als Dolmetscher versetzt wurden.

Dass öffentliche Ausschreibungen immer mit einer sprachlichen Aufnahmeprüfung einhergingen (Chen 2013), kann durch meine Forschungsergebnisse bestätigt werden. Neu ist die Erkenntnis, dass auch direkt einberufene Kriegsdolmetscher situationsbedingt sprachlich geprüft wurden. Sprachkurse hatten bei zumindest drei Untersuchungsobjekten eine Rolle im Anwerbungsprozess für den späteren Dolmetscherberuf gespielt. Diese Kurse konnten im Rahmen meiner Arbeit als generelles berufliches Sprungbrett für potentielle Kriegsdolmetscher identifiziert werden.

Die Rekonstruktion der Sprachenpaare der neun Kriegsdolmetscher belegt auffällige Unstimmigkeiten: Drei Beispiele belegen, dass Dolmetscher ohne Berücksichtigung ihrer Sprachenpaare geographisch versetzt wurden. Einsatzgebiete und ihre Sprachkenntnisse passten nicht zusammen. In diesen Fällen mussten sie vor Ort beginnen, die

einheimische Sprache zu erlernen. Wie das ergänzende Beispiel Su aus Sekundärquellen belegt, war es z.B. in Hainan gängige Praxis, dass neu angekommene Dolmetscher erst vor Ort die lokale Verkehrssprache zu lernen begannen.

Die Auseinandersetzung mit dem Image der Untersuchungsobjekte in Südostasien und Hainan offenbart ein mehrheitlich negatives Fremdbild seitens der Bevölkerung. Einheimische der Malaiischen Halbinsel hatten einen fast ausschließlich negativen Eindruck von den taiwanesischen Kriegsdolmetschern, die primär als Mitläufer der japanischen Besatzungsmacht gesehen wurden. In Indonesien war ihr Image eher ausgewogen. Die in Hainan tätigen Untersuchungsobjekte berichteten von einem polarisierten Spannungsverhältnis zwischen Ihnen als japanische Regierungsvertreter und den Einheimischen. Beruflich mussten sie sich häufig im Rahmen der Befehlsausführung oder Vergeltungsschlägen unbeliebt machen. Spätere Interviews belegen, dass ihnen die heikle Situation bewusst war; auch die negativen Eindrücke seitens der Einheimischen nahmen sie wahr. Nach dem Krieg brachen in Hainan gewaltsame Rachebewegungen gegen die taiwanesischen Kriegsdolmetscher aus. Sie können als Abbild und direkte Folge dieses mehrheitlich negativen Images betrachtet werden. Ihrem Image in Südostasien und Hainan ist zusammengefasst gemein: Die taiwanesischen Kriegsdolmetscher riefen oft Angstgefühle in der Bevölkerung hervor und waren eher nicht willkommen, unbeliebt bis verhasst.

Ausblick

Es ist mir ein großes Anliegen, dass dieses bisher kaum erforschte Thema weiter behandelt wird. Aufgrund von begrenzter Zeit und Sprachkenntnissen konzentriert sich meine Arbeit auf verfügbare chinesischsprachige Materialien. Japanischsprachige Archive zu diesem Thema könnten weitere interessante Ergebnisse liefern. Vor allem zu den in meiner Arbeit identifizierten 61 Fällen von taiwanesischen Kriegsdolmetschern mit zu geringer Verfügbarkeit an Forschungsmaterialien erwarte ich zusätzliche Erkenntnisse durch die Bearbeitung weiterer zusätzlicher Quellen. Nicht zuletzt konzentriert sich meine Arbeit auf die vier Forschungsschwerpunkte und deckt damit zwangsläufig nicht alle Aspekte und Themenbereiche ab. Zusammenfassend hoffe ich mit dieser Biographieforschung einen Beitrag zur Rekonstruktion der Geschichte rund um die taiwanesischen Kriegsdolmetscher der Kriegsjahre 1937–1945 geleistet zu haben.

QUELLENVERZEICHNIS

- Chou, Wan-Yao (1997). *台籍日本兵座談會紀錄并相關資料 [Record from the roundtable discussion by Taiwanese-native Japanese soldiers and related materials]*. Taipei: Institute of Taiwan History, Academia Sinica.
- Gu, Shao-Qi (2012). *客庄生活影像故事 1 – 看見北埔鄧南光 [Fotoband 1: Der Alltag der Hakka in Beipu – Deng Nan Guang]*. New Taipei City: Taiwan Hakka Culture Development Center, Hakka Affairs Council.
- Hamasaki, Hiroshi (2001). *我啊！一個台灣人日本兵簡茂松的人生 [Ach ich! Mein Leben als taiwanesischer Soldat des japanischen Militärs]*. Taipei: Booklife.
- Hsu, Hsueh-Chi (2010). *蘇哲夫先生訪問整合稿 [Protokoll des Interviews von Su Zhe-Fu]*. Taipei: unveröffentlichtes Protokoll.
- Jheng, Dau-Tsung (2005). *台灣第一批軍伕 – 安平人何亦盛 [Die ersten taiwanesischen Militärdiener – He Yicheng aus Anping]*. In: Liu, Fengsong (Hg.), 77–92.
- Li, Zhan-Ping (2007). *戰火紋身的監視員：台籍戰俘悲歌 [Camp guards tattooed by the war: Taiwanese prisoners of war]*. Nantou: Taiwan Archive Section, Academic Historica.
- Li, Zhan-Ping (2005). *前進婆羅洲：台籍戰犯監視員 [Going to Borneo: Taiwanese-native guards of prisoners of war]*. Nantou: Taiwan Archive Section, Academic Historica.
- Lin, Hui-Yu (1996). *宜蘭耆老談日治下的軍事與教育 [SeniorInnen aus Yilan erzählen von Krieg und Bildungswesen der japanischen Kolonialzeit]*. Yilan: Cultural Affairs Bureau of Yilan County.
- Liu, Feng-Song (Hg.) (2005). *烽火歲月：台灣人的戰時經驗 [In Zeiten des Krieges: Kriegserfahrungen der TaiwanInnen]*. Nantou: Taiwan Archive Section, Academic Historica.
- Pan, Guo-Zheng (1997). *天皇陛下的赤子 [Loyal Sons of his Excellence the Tenno]*. Hsinchu: The Cultural Affairs Bureau of Hsinchu City.

- Tang, Shi-Yeoung & Chen, Yi-Ru (2001). *臺北市台籍日兵查訪專輯 [Special Investigative Report on Taiwanese-native Japanese Soldiers in Taipei City]*. Taipei: Taipei City Archives.
- Ts'ai, Hui-Yu Caroline (1997). *走過兩個時代的人：台籍日本兵 [The Lives and Times of Taiwanese Veterans]*. Taipei: Institute of Taiwan History, Academia Sinica.
- Wang, Kai-Jing (2007). 伊藤散文選 (1954/57) [Gesammelte Aufsätze von Yiteng]. In: Zhong, Yiwen & Chen, Dawei (Hg.) *馬華散文史讀本 1957–2007 (VOL.1) [Gesammelte Aufsätze der ÜberseechinesInnen in Malaysia 1957–2007 (VOL.1)]*. Taipei: Wanjuanlou, 1–60.
- Wang, Kai-Jing (1957). *彼南劫灰錄 [Geschichten des ruinierten Penang]*. Penang: Chung Ling High School.
- Xiao, Fu-Long (2008). *走過兩個時代的公務員：從臺灣總督府到臺灣省行政長官公署-續錄 [BeamtenInnen, die zwei Epochen erlebten: vom Gouverneursamt von Taiwan zur Exekutive der Provinz Taiwan – Folgeband]*. Nantou: Taiwan Archive Section, Academic Historica.
- Xiao, Fu-Long (2006). *走過兩個時代的公務員：從臺灣總督府到臺灣省行政長官公署 [BeamtenInnen, die zwei Epochen erlebten: vom Gouverneursamt von Taiwan zur Exekutive der Provinz Taiwan]*. Nantou: Taiwan Archive Section, Academic Historica.
- Xu, Zhao-Rong (2005). *動盪時代的無奈-台籍老兵血淚故事 國史館台灣文獻館 [Die Wehrlosigkeit in turbulenten Zeiten: Geschichte aus Tränen und Blut von einem taiwanesischen Veteran des japanischen Militärs]*. Nantou: Taiwan Archive Section, Academic Historica.
- Zhang, Zi-Jing (2017). *再見海南島：台籍日本兵張子涇太平洋終戰回憶錄 [Farewell Hainan: Die Erinnerungen an das Kriegsende von Zhang Zijing, einem taiwanesischen Soldat des Japanischen Militärs]*. Übersetzt von Yoshihisa, Amai; Lin, Zichun & Xie, Mingzu. Taipei: Yuanzu Wenhau.
- Zheng, Li-Ling (1995). *台灣人日本兵的戰爭經驗 [War experiences of Taiwanese native Japanese soldiers]*. Banchiao: Cultural Affairs Department of New Taipei City.

Online-Zugriff

National Archives of Australia, Australian Government (1992a). A471. 80915 [War Crimes - Military Tribunal - MATSUSHIMA Tozaburo (Sergeant) AWC 2910 : AYIZAWA Harimoto (Private) AWC 2651 : HAYASI Hajimo AWC 2683 : KIO-HARA Takeo AWC 2913 : OKABAYASHI Eikyu AWC 2685 : YANAGAWA Vetane AWC 2914 : SHIMURA Yuzo AWC 2911 : FURUYA Eisuke AWC 2912 : TAKABAYASHI Tsuruichi AWC 2684 : Date and Place of Tribunal - Rabaul, 10-16 April 1946].
<https://recordsearch.naa.gov.au/SearchNRetrieve/Interface/ViewImage.aspx?B=720845> (Stand: 11.09.2020).

National Archives of Australia, Australian Government (1992b). A471. 80978 [War Crimes - Military Tribunal - TASAKA Mitsuo (Lieutenant) AWC 2915, 26th Supply Depot : TAJIMA Moriji (Lance Corporal) AWC 2916, 228th Infantry Regiment : YONEDA Susume AWC 2686 : Date and Place of Tribunal - RA-BAUL, 23 April 1946].
<https://recordsearch.naa.gov.au/SearchNRetrieve/Interface/ViewImage.aspx?B=701464> (Stand: 11.09.2020).

LITERATURVERZEICHNIS

- Ang, Ui-Jin (1994). 小川尚義與高本漢漢語語音研究之比較 [A Comparison of Research on Chinese Phonology by Ogawa and Karlgren]. *Taiwan Historical Research* 1(2), 25–84.
- Baker, Mona (2010). Interpreters and Translators in the War Zone. *The Translator* (16:2), 197–222.
- Baumann, Theo; Lee, Mai W.; Li, Rong & Wurm, Stefan A. (Hg.) (1988). *Language Atlas of China*. Hong Kong: Longman.
- Chen, Bo-Zong (2006). 日治時期台籍日本兵任務及其境遇之探討—以分派至中國、南洋戰區為例 [Aufgabengebiet und Erfahrungen der taiwanesischen Militärdien-er und -personal – Beispiele aus chinesischen und südpazifischen Kriegszonen]. *New History of National Taipei University* 4, 33–53.
- Chen, Wan-Ping (2013). 通譯的國族認同之探討：以皇民化時代戰場通譯為例 [Interpreter's National Identity: The Case Studies of War Interpreters during Kominka Period in Taiwan]. MA Thesis, Fu Jen Catholic University.
- Chou, Wan-Yao (2009a). 台灣人第一次的國語經驗 [The National language Movement in Colonial Taiwan, 1937–1945]. In: Liao, Zhifeng (Hg.), 77–126
- Chou, Wan-Yao (2009b). 從比較的觀點看台灣與韓國的皇民化運動 [A Comparative Study of the Kominka Movement in Taiwan and Korea, 1937–1945]. In: Liao, Zhifeng (Hg.), 33–76.
- Chou, Wan-Yao (1995). 日本在台軍事動員與台灣人的海外參戰經驗，一九三七至一九四五 [Japan's Military Mobilization and the Taiwanese Overseas War Experiences, 1937–1945]. *Taiwan Historical Research* 1995 (2:1), 85–126.
- Delisle, Jean & Woodsworth, Judith (1995). *Translators through History*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Freytag, Nils & Piereth, Wolfgang (2004). *Kursbuch Geschichte: Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Gillham, Bill (2000). *Case Study Research Methods*. London & New York: Continuum.
- Hayashi, Eidai (2000). 台灣の大和魂 [The Japanese Spirit in Taiwan]. Osaka: Toho.

- Hsu, Hsueh-Chi (2006). 日治時期台灣的通譯 [Tsuyakus (Interpreters) in Taiwan during the Japanese Colonial Period]. *Fu Jen Historical Journal* 18, 1–44.
- Hsu, Hsueh-Chi (2003). 近年來台灣口述史的評估與反省 [Bewertung und Reflexion der mündlich überlieferten Geschichte Taiwans in den letzten Jahren]. *Modern China* (149), 38–45.
- Hsu, Shih-Rong (2013). 臺灣最早的漢人祖籍別與族群分布：1901 年「關於本島發達之沿革調查」統計資料的圖像化 [The First Features of Taiwanese Ancestral Places and Ethnic Distributions in the Beginning of the 20th Century: Graphical Presentation of the Statistic Data from Relative Investigations of Formosa Development and History by the Taiwan Sotokufu in 1901]. *Journal of Geographical Research* 59, 91–126.
- Ibañez, Manuel Juan (2011). *Das Militärdolmetschen als eine Sonderform des Community Interpreting: Eine Analyse*. Diplomarbeit, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Kautt, York (2015). *Image: Zur Genealogie eines Kommunikationscodes der Massenmedien*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Kinder, Herman & Hilgemann, Werner (2002). *dtv-Atlas zur Weltgeschichte : Karten und chronologischer Abriß : 2 : Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Kimura, Koichiro (2010). 被遺忘的戰爭責任 [Forgotten War Responsibilities]. Übersetzt von Chen Pengren. Taipei: Zhiliang publication.
- Kleemann, Frank; Krähnke, Uwe & Matuschek, Ingo (2013). *Interpretative Sozialforschung: Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kondo, Masami (1995). 對異民族的軍事動員與皇民化政策-以台灣軍夫為中心 [Die militärische Mobilisierung und Japanisierungspolitik Japans gegenüber Fremden – Beispiele taiwanesischer Militärdiener]. Übersetzt von Xu, Peixian. *台灣文獻 [Taiwan Literature Series]* 46 (2), 189–224.
- Kondo, Masami (2014). *總力戰與台灣(上) [Totaler Krieg und Taiwan: Band 1]*. Taipei: National Taiwan University Press.
- Kurpaska, Maria (2010). *Chinese Language(s): A Look through the Prism of The Great Dictionary of Modern Chinese Dialects*. Berlin: De Gruyter Mouton.

- Lan, Shi-Chi Mike (2019). 口譯之罪 [„Crime“ of interpreting. Taiwanese interpreters as war criminals of World War II.]. In: Lai, Ciyun (ed.) *台灣翻譯史：殖民、國族與認同* [Die translatorische Geschichte Taiwans: Kolonialismus, Nationalismus und Identität]. New Taipei City: Linking Publishing, 309–354.
- Lan, Shi-Chi Mike (2016). „Crime“ of interpreting. Taiwanese interpreters as war criminals of World War II. In: Takeda, Kayoko & Baigorri-Jalón, Jesús (eds), 193–223.
- Layes, Gabriel (2009). Interkulturelles Identitätsmanagement. In: Thomas, Alexander; Kinast, Eva-Ulrike & Schroll-Machl, Sylvia (Hg.) *Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation: Band 1 und 2 zusammen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 117–125.
- Li, Ying-Hui (2016). 戰爭與族群互動：太平洋戰爭中的華僑、臺灣人和東南亞原住民 [Interaktion ethnischer Völker in Kriegsjahren: ÜberseechinesInnen, TaiwanInnen und südasiatische indigene Völker im Pazifikkrieg]. *Academia Historica Research Newsletter* 10, 64–71.
- Liao, Zhi-Feng (Hg.) (2009). *海行兮的年代* [The Era of Sea Voyage: Collection of Works on the History of the Final Stage of the Japanese Colonial Rule in Taiwan]. Taipei: Yunchen wenhua.
- Lin, Chin-Hui (2005). *台灣語言教育發展之研究—以日治時期為中心* [Taiwan Language Education under the Japanese Administration]. MA Thesis, National Changhua University of Education.
- Lin, Shu-Hui (2012). 日本殖民台灣時期統治政策之演變 [Policy Evolution of Taiwan under Japanese Rule]. *Journal of Cheng Shiu Center for General Education* 9, 85–102.
- Moreno Bello, Yolanda (2014). The war interpreter: Needs and challenges of interpreting in conflict zones. In: Valero-Garcés, Carmen (ed.) *(Re)considerando ética e ideología en situaciones de conflict. (Re)visiting Ethics and Ideology in Situations of Conflict*. Alcalá: Universidad de Alcalá. Servicio de Publicaciones, 65–72.
- Pöchhacker, Franz (1998). *Dolmetschen: konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Habilitationsschrift, Universität Wien.

- Rosenthal, Gabriele (2019). Biographieforschung. In: Baur, Nina & Blasius, Jörg (Hg.) *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 509–520.
- Rosenthal, Gabriele & Worm, Arne (2018). Geschichtswissenschaft/ Oral History und Biographieforschung. In: Lutz, Helma; Schiebel, Martina & Tuider Elisabeth (Hg.) *Handbuch Biographieforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 151–161.
- Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kussmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hg.) (1998). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- Su, Beng (2017). *簡明台灣人四百年史：圖文精華版 [Modern History of Taiwanese in 400 Years: A Brief Version with Illustrations]*. Taipei: Qian Wei.
- Takeda, Kayoko (2016). Guilt, survival, opportunities, and stigma. Japanese interpreters in the postwar occupation period (1945–1952). In: Takeda, Kayoko & Baigorri-Jalón, Jesús (eds), 225–246.
- Takeda, Kayoko & Baigorri-Jalón, Jesús (eds) (2016). *New Insights in the History of Interpreting*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Tang, Shi-Yeoung (2005). 脫離困境：戰後初期海南島之台灣人的返臺 [Returning to Taiwan: Treatment and Repatriation of Formosans on Hainan (1945–1946)]. *Taiwan Historical Research* 12(2), 167–208.
- Tsai, Huei-Pin (2019). *台灣史不胡說：30 個關鍵詞看懂日治 [Keine Spinnerei der Geschichte Taiwans: 30 Schlüsselwörter zum Verständnis der japanischen Kolonialherrschaft]*. Taipei: Yu Shan She.
- Wang, Jin-Chiue (2002). 日本治台時期殖民與教育政策之演變 [Die Entwicklung der Regierungs- und Bildungspolitik während der japanischen Kolonialherrschaft]. *Bulletin of Civic and Moral Education* Vol. 11, 131–158.
- Wang, Zhi-Kai (2018). *以戰犯審判檔案探討二戰北婆羅洲台籍戰俘監視員的戰爭歷史 [History of Taiwanese POW Camp Guards in British Northern Borneo in the Second World War: a Study based on War Crime Trial Records]*. MA Thesis, Chengchi University

- Wu, Jing-Yi (2008). 日治末期溪湖人的戰爭經驗(1937-1945 年) [*Kriegserfahrungen der BewohnerInnen der Stadt Xihu zum Ende der Kolonialzeit: 1937-1945*]. MA Thesis, National Taiwan Normal University.
- Wu, Wen-Xing (1982). 日據時期台灣的教育與社會領導階層之塑造 [Das Bildungssystem und die gesellschaftliche Elite in Taiwan während der japanischen Kolonialzeit]. *歷史學報* [*Bulletin of Historical Research*] (10), 367-404.
- Yap, Ko-Hua (2018). 臺灣歷次語言普查回顧 [A Review of Linguistic Surveys in Censuses of Taiwan]. *臺灣語文研究* [*Journal of Taiwanese Languages and Literature*] 13(2), 247-273.
- Yan, Juan-Ying (1998). 台灣美術全集 21 : 呂基正 [*Kunstgeschichte Taiwans – Band 21: Lu Ji-Zheng*]. Taipei: Artist Magazine.
- Yang, Cheng-Shu (2014). 譯者的角色與知識生產：以臺灣日治時期法院通譯小野西洲為例 [The Interpreter's Role and Knowledge Production: A Case Study of Ono Seishyu, Courtroom Interpreter During the Japanese Colonial Period in Taiwan]. *Compilation and Translation Review* 7(1), 37-80.
- Zhang, Jun-Ren (2002). 傳記研究法——一種針對個體研究對象的方法論 [Study of Biography: A Methodology in Accordance with Individual]. *音樂研究* [*Music Reserch*] 2002(4), 18-24.
- Zhong, Shu-Min (2017). 二戰時期台灣人印度集中營拘留紀 [Taiwanese Interned in India during World War II]. *Taiwan Historical Research* 24(3), 89-140.
- Zhong, Shu-Min (2001). 俘虜收容所——近代臺灣史的一段悲歌 [Die Konzentrationslager der Kriegsgefangenen: Eine Tragödie der modernen Geschichte Taiwans]. In: Zhan, Sujuan; Zhong, Shumin & Zhang, Longzhi (eds) 曹永和先生八十壽慶論文集 [*Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze zum Anlass des 80. Geburtstags von Herrn Cao Yonghe*]. Taipei: Le Xue, 261-288.

Online Zugriff

Executive Yuan (2018). 族群 [Die Volksstämme Taiwans].

<https://www.ey.gov.tw/state/99B2E89521FC31E1/2820610c-e97f-4d33-aa1e-e7b15222e45a#:~:text=%E8%87%BA%E7%81%A3%E4%BD%8F%E6%B0%91%E4%BB%A5%E6%BC%A2%E4%BA%BA%E7%82%BA,%E6%B8%AF%E6%BE%B3%E9%85%8D%E5%81%B6%E5%8F%8A%E5%A4%96%E7%B1%8D%E9%85%8D%E5%81%B6%E3%80%82&text=%E6%88%AA%E8%87%B3108%E5%B9%B4%E5%BA%95%EF%BC%8C%E8%87%BA%E7%81%A3%E5%8E%9F,%E4%B9%8B%EF%BC%8C%E6%B3%B0%E9%9B%85%E6%97%8F%E7%AC%AC%E3%80%82> (Stand: 21.08.2020).

Academia Sinica (2006a). 臺灣省五十一年來統計提要：教育 – 表 468 歷年全省學校及員生數 [Statistiken Taiwans über 51 Jahre Kolonialzeit: Bildung – Tabelle 468, Anzahl von SchülerInnen, Lehrpersonal und Standorten nach Schulform]. <https://twstudy.iis.sinica.edu.tw/twstatistic50/EDU/Mt468.xls> (Stand: 15.12.2020).

Academia Sinica (2006b). 臺灣省五十一年來統計提要：戶口調查 – 表 49-2 歷年全省戶口(人口) [Statistiken Taiwans über 51 Jahre Kolonialzeit: Volkszählungen – Tabelle 49-2, Bevölkerung nach Geburtsland und Geschlecht]. <https://twstudy.iis.sinica.edu.tw/twstatistic50/POP/Mt49-2.xls> (Stand: 15.12.2020).

Academia Sinica (2006c). 臺灣省五十一年來統計提要：教育 – 表 481 歷年學齡兒童 [Statistiken Taiwans über 51 Jahre Kolonialzeit: Bildung – Tabelle 481, Einschulungsrate der taiwanesischen SchülerInnen]. <https://twstudy.iis.sinica.edu.tw/twstatistic50/EDU/Mt481.xls> (Stand: 08.07.2020).

Zhang, Ren-Fu (Hg.) (2005). 畫中有話—泰山地區老照片專輯 [Geschichte der alten Fotos aus der Stadtgemeinde Taishan]. New Taipei City: 臺北縣泰山鄉文史協會 [Verein der Kulturgeschichte der Stadtgemeinde Taishan]. https://tm.ncl.edu.tw/article?u=022_002_00001907 (Stand: 04.12.2020).

Zhan, Pin-Gren (Hg.) (2004). 柚城寫真史話：麻豆老照片的歷史故事（下冊） [Fotoband der Heimatstadt der Pampelmuse: Geschichte der alten Fotos aus dem Stadtteil Madou (Band 2)]. Tainan: 柚城文史采風社 [Verein der Kulturgeschichte der Pampelmusestadt].
https://tm.ncl.edu.tw/article?u=022_003_00002508&lang=chn (Stand: 06.12.2020)

ANHANG

ANHANG 1

Namensliste der 61 taiwanesischen Kriegsdolmetscher mit vollständigem Namen aus Quellen und Literatur

| | Name ⁵⁰ | Quelle |
|----|---------------------------|-----------|
| 1 | 廖德聰 Liao De-Tsung | Chen 2013 |
| 2 | 賴海清 Lai Hai-Chin | Chen 2013 |
| 3 | 蘇哲夫 Su Zhe-Fu | Chen 2013 |
| 4 | 胡先德 HU XIAN-DE (Fall 6) | Chou 1997 |
| 5 | 詹萬金 ZHAN WAN-JIN (Fall 9) | Chou 1997 |
| 6 | 李清波 Li Qing-Bo | Chou 1997 |
| 7 | 黃清潭 Huang Qing-Tan | Chou 1997 |
| 8 | 林福祥 Lin Fu-Xiang | Chou 1997 |
| 9 | 陳麒堂 Chen Qi-Tang | Chou 1997 |
| 10 | 張清康 Zhang Qing-Kang | Chou 1997 |
| 11 | 徐順德 Xu Shun-De | Chou 1997 |
| 12 | 郭紹繕 Guo Shao-Shan | Chou 1997 |
| 13 | 呂煥堂 Lu Huan-Tang | Chou 1997 |
| 14 | 謝國政 Xie Guo-Zheng | Chou 1997 |
| 15 | 郭遠山 Guo Yuan-Shan | Hsu 2006 |
| 16 | 劉阿呆 Liu A-Dai | Hsu 2006 |
| 17 | 邱發霜 Qiu Fa-Shuang | Hsu 2006 |
| 18 | 王王雲 Wang Wang-Yun | Hsu 2006 |
| 19 | 蘇進 Su Jin | Hsu 2006 |
| 20 | 沈石財 Chen Shi-Cai | Hsu 2006 |
| 21 | 紀水傳 Ji Shui-Chuan | Hsu 2006 |
| 22 | 吳廖盛霖 Wu Liao Cheng-Lin | Hsu 2006 |
| 23 | 楊水生 Yang Shui-Sheng | Hsu 2006 |
| 24 | 吳阿源 Wu A-Yuan | Hsu 2006 |
| 25 | 郭聆音 Guo Ling-Yin | Hsu 2006 |
| 26 | 何熾舟 He Di-Zhou | Hsu 2006 |
| 27 | 鍾逸民 Zhong Yi-Min | Hsu 2006 |
| 28 | 王永福 Wang Yong-Fu | Hsu 2006 |

⁵⁰ Bei nicht kursiv geschriebenen Namen handelt es sich lediglich um eine phonetische Übersetzung, die kursiv geschriebenen Namen sind in amtlichen Archiven dokumentiert und wurden in diese Arbeit übernommen.

| | | |
|----|---|------------------|
| 29 | 楊繼興 Yang Ji-Xing | Hsu 2006 |
| 30 | 安田宗治 <i>Yasuda Muneharu (jap.)</i> 賴恩勤 Lai En-Cin (chin.) | Kimura 2010 |
| 31 | 許祺禪 <i>Khor Kee-Sian</i> | Lan 2019 |
| 32 | 郭張興 <i>Kwek Tiong-Hin</i> | Lan 2019 |
| 33 | 楊樹木 <i>Yeow Chew-Bok</i> | Lan 2019 |
| 34 | 藤山照芳 <i>Fujiyama Teruyoshi (jap.)</i> 鄭錦樹 Zheng Jin-Shu (chin.) | Lan 2019 |
| 35 | 豐島長助 <i>Toyoshima Nagasuke (jap.)</i> 劉長流 Liu Chang-Liu (chin.) | Lan 2019 |
| 36 | 陳長居 <i>Tan Teong-Koo</i> | Lan 2019 |
| 37 | 陳天泉 <i>Tan Ten-Chuan</i> | Lan 2019 |
| 38 | 曾永添 <i>Chan Eng-Thiam</i> | Lan 2019 |
| 39 | 松崗正訓 <i>Matsuoka Massanori (jap.)</i> 邱元訓 <i>Hiu Nien-Huin (chin.)</i> | Lan 2019 |
| 40 | 余福長 <i>Ee Fook-Seong</i> | Lan 2019 |
| 41 | 謝長錦 <i>Cheah Kam-Sang</i> | Lan 2019 |
| 42 | 林一 <i>Hayashi Hajime (jap.)</i> 林發伊 Lin Fa-Yi (chin.) | Lan 2019 |
| 43 | 岡林永久 <i>Okabayashi Eikyu (jap.)</i> | Lan 2019 |
| 44 | 武林鶴一 <i>Takebayashi Tsuruichi (jap.)</i> | Lan 2019 |
| 45 | 米田進 <i>Yoneda Susume (jap.)</i> | Lan 2019 |
| 46 | 董長雄 Dong Chang-Xiong | Li 2005 |
| 47 | 黃堆金 Huang Dui-Jin | Li 2016 |
| 48 | 張海藤 Zhang Hai-Teng | Li 2016 |
| 49 | 陳坤火 CHEN KUN-HUO (Fall 7) | Pan 1997 |
| 50 | 郭淵源 GUO YUAN-YUAN (Fall 2) | Pan 1997 |
| 51 | 江福財 JIANG FU-CAI (Fall 1) | Tang & Chen 2001 |
| 52 | 陳天 CHEN TIAN (Fall 3) | Tang & Chen 2001 |
| 53 | 王癸巳 WANG GUI-SI (Fall 8) | Xiao 2008 |
| 54 | 呂基正 Lu Ji-Zheng | Yan 1998 |
| 55 | 高宜洲 Gao Yi-Zhou | Zhan 2004 |
| 56 | 陳其良 Chen Qi-Liang | Zhan 2004 |
| 57 | 林重義 Lin Zhong-Yi | Zhang 2005 |
| 58 | 張子涇 ZHANG ZI-JING (Fall 5) | Zhang 2017 |
| 59 | 中田文雄 Nakata Fumio (jap.) 李文魁 Li Wen-Kui (chin.) | Zhang 2017 |
| 60 | 黃壬癸 HUANG REN-GUI (Fall 4) | Zheng 1995 |
| 61 | 許玉葉 Syu Yu-Ye | Zhong 2017 |

ANHANG 2

Auszüge zum Merkmal Aufnahmemethode

| Fall 1 | | |
|--|----------------------------|---|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| JIANG FU-CAI 江福財 | China (Hankou), Myanmar | Einberufung im Besatzungsland |
| Originaltext | | Übersetzung |
| <p>中日戰爭發生的第二年，我到廈門做事.....半年之後，被日軍徵召入伍，加入軍隊。在擔任通譯之前，還需要經過考試，包括筆試和口試，都是中翻日、日翻中，對我來說，倒不是什麼難事。</p> <p>(Tang & Chen 2001: 98)</p> | | <p>Im zweiten Jahr des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges fuhr ich nach Xiamen zum Arbeiten [...] Ein halbes Jahr später wurde ich vom japanischen Militär rekrutiert und trat in die Armee ein. Bevor man als Dolmetscher arbeiten durfte, musste man zuerst die Aufnahmeprüfung bestehen. Sie bestand aus schriftlichen und mündlichen Teilen, die sowohl Mandarin ins Japanische als auch Japanisch ins Mandarin beinhalteten. Das war nicht schwierig für mich.</p> |

| Fall 2 | | |
|----------------------|-------------------------|---------------------|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| GUO YUAN-YUAN 郭淵源 | Indonesien (Sumatra) | Anderes: Empfehlung |
| Originaltext | | Übersetzung |

當時南洋包括菲律賓、新加坡、印尼等都被日本佔領。年輕人都認為到南洋會很有前途，也夢想能到海外見識見識。因此許多人都去學北京語、廣東語或馬來語……學馬來語的時間是六個月，前三個月是初級班，後三個月是進階班……我是少數全程上完課的人，學了半年結業後，老師問我讀馬來語幹什麼，是不是真的想去南洋當通譯？我說有機會就去南洋當通譯，當時也很年輕，想到外面見見世面。老師說台灣軍司令部正在召人，如果真要去，他會報我的名字上去，沒想到一星期後就被通知報到。

(Pan 1997: 120f.)

Damals besetzte Japan die Nanyang-Regionen wie die Philippinen, Singapur, Indonesien usw. Viele junge Menschen waren der Meinung, dass es vielversprechend sei, nach Nanyang zu reisen. Viele träumten von einem horizont-erweiternden Erlebnis in Übersee. Aus diesem Grund lernten viele Menschen die Peking-Sprache, Kantonesisch oder Malaiisch [...] Der malaiische Sprachkurs hatte eine Kursdauer von sechs Monaten. Die ersten drei Monate waren für Anfänger, die letzten drei Monate waren für Fortgeschrittene [...] Ich war einer der Wenigen, die den Kurs absolviert hatten. Ein halbes Jahr später, also nach dem Abschluss des Kurses, fragte mich mein Lehrer, wozu ich die malaiische Sprache lerne und ob ich wirklich nach Nanyang fahren und als Dolmetscher arbeiten wolle. Ich antworte, falls ich die Gelegenheit hätte, würde ich gerne in Nanyang als Dolmetscher tätig sein. Ich war jung und wollte gerne im Ausland meinen Horizont erweitern. Der Lehrer sagte mir, dass das Kommando der taiwanesischen Armee-Dolmetscher suche, falls ich wirklich es wolle, könne er meinen Name weitergeben. Ich hätte nicht gedacht, dass ich bereits eine Woche später zum Dienst einberufen werde.

| Fall 3 | | |
|---|---------------|--|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| CHEN TIAN 陳天 | Vietnam | Einberufung im Besatzungsland |
| Originaltext | | Übersetzung |
| <p>1945 年 3 月初，日軍解除在越南之法軍武裝，宣布佔領越南。同年 5 月，因戰爭的需要，我在越南被現地徵召，擔任陸軍通譯.....</p> <p>(Tang & Chen 2001: 206)</p> | | <p>Anfang März des Jahres 1945 entwaffnete die japanische Armee die französische Armee in Vietnam und kündigte ihre Besetzung des Vietnam an. Im Mai desselben Jahres wurde ich wegen den militärischen Umständen in Vietnam einberufen und arbeitete als Dolmetscher für die Landstreitkräfte [...]</p> |

| Fall 4 | | |
|---|--|--|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| HUANG REN-GUI 黃壬癸 | China (zuerst Guangdong, dann Hainan) | Öffentliche Ausschreibung |
| Originaltext | | Übersetzung |
| <p>當時離盧溝橋事變已經過了三、四年，時局及台灣經濟漸漸轉壞，那時的政府說，台灣青年沒有出去海外發展是不行的，而當時日本軍國主義很強，無人膽敢反對。我是去海南島當通譯。原本在台灣時我去參加講習，學習華南語(包括廣東、廣西語).....三個月講習完後，就宣佈廣東方面的華南派遣軍，需</p> | | <p>Es war drei oder vier Jahre nach dem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke; die Situation und die Wirtschaft in Taiwan verschlimmerten sich allmählich. Die damalige Regierung meinte, die taiwanesischen Jungen müssten ins Ausland gehen. Damals war der Imperialismus in Japan mächtig, niemand wagte es zu widersprechen.</p> |

| | |
|--|--|
| <p>要二十名通譯，然後才考試，那一期還記得有一百六十幾個，需要二十個。如果沒有考過，剩下的人還要等，等海外有需要，再參加考試。</p> <p>(Zheng 1995: 82)</p> | <p>Ich war Dolmetscher auf der Insel Hainan. Zuvor hatte ich in Taiwan an einem Sprachkurs teilgenommen und die Sprachen Südchinas (sowohl die Sprachen in Guangdong als auch die Sprachen in Guangxi) gelernt. [...] Nach Abschluss des dreimonatigen Kurses wurde verkündet, dass die Südchina-Expeditionsarmee in Guangdong 20 Dolmetscher bräuchte. Daher nahm ich an der Aufnahmeprüfung teil. In meiner Erinnerung gab es damals etwa 160 Teilnehmer und nur 20 wurden aufgenommen. Diejenigen, die die Prüfung nicht bestanden hatten, mussten warten, bis die Armee im Ausland wieder nachfragte. Dann konnten sie wieder an einer solchen Prüfung teilnehmen.</p> |
|--|--|

| | | |
|---|----------------|---------------------------|
| Fall 5 | | |
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| ZHANG ZI-JING 張子涇 | China (Hainan) | Öffentliche Ausschreibung |
| Sekundärquelle: | | |
| <p>In ZHANGs Autobiografie wurde nicht erwähnt, wie er Kriegsdolmetscher geworden ist. Laut Chens Forschung hatte ZHANG nach seinem Abschluss an der Gewerbeschule für Industrie Taipei (台北工業學校, die jetzige National Taipei University of Technology) einen kantonesischen Sprachkurs absolviert. 1941 nahm ZHANG erfolgreich an einer Aufnahmeprüfung für kantonesische Dolmetscher teil, die von dem Kommando der taiwanesischen Armee ausgeschrieben worden war (vgl. Chen 2013: 60f.).</p> | | |

| Fall 6 | | |
|--|----------------|---|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| HU XIAN-DE 胡先德 | China (Hainan) | Öffentliche Ausschreibung |
| Originaltext | | Übersetzung |
| <p>我是在距今五十四年，就是在一九四二年年終，日本總督府武官府招考通辯時應考，共錄取一四八名.....由武官府假台北蓬萊閣酒家設宴歡送，由高雄送至海南島三亞警備府司令部，訓練一個月，訓練項目包括情報蒐集、宣傳、謀略及軍事訓練，後分發至各戰區工作。</p> <p>(Chou 1997: 175)</p> | | <p>Ich wurde vor 54 Jahren, also Ende 1942, als Dolmetscher aufgenommen. Die Prüfung wurde vom Militärhaus des Japanischen Gouverneurs veranstaltet, insgesamt wurden 148 Dolmetscher aufgenommen [...] Dann arrangierte das Militärhaus ein Abschied-Bankett im Restaurant Pen-Lai-Ge. Wir wurden von Kaohsiung (Anm.: Stadt in Taiwan) auf die Insel Hainan gebracht, ins Kommando Guard District in der Stadt Sanya. Wir erhielten dort ein Monat lang Trainings; dies umfasste Informations-Beschaffung, Propaganda, Militär-Strategie sowie -Trainings. Danach wurden wir in die jeweilige Kampfzone eingeteilt.</p> |

| Fall 7 | | |
|---------------------|----------------|-----------------|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| CHEN KUN-HUO 陳坤火 | China (Hainan) | Versetzung |
| Originaltext | | Übersetzung |

有一次新竹警察署行政主任吉田到埔頂巡視。他告訴我們，「戰事已經日益激烈，希望大家都能為天皇效命，以後大家都要去當兵」。他說，「與其以後被徵調，不如現在志願去」，並問大家好不好。壯丁團的成員，你看我，我看你。沒有人說好，也沒有說不好。不說不好就等於好。一個月後，日本警察就送紅單子到家裡了，我母親看到紅單子就掉下流眼淚。通知單寫的是到海南島當巡查補，類似警察的助手……有一天我們跟著部隊打仗，早上吃完飯，指揮官訓練時間，「誰會講海南話？」指揮官的「通辯」戰死，臨時補充代理「通辯」。隊伍中沒有人回話，我鼓起勇氣說「我會」，指揮官叫我出列，整理行李上車回司令部。當時我高興得心臟都快跳出來，因為昨日才有兩個戰友在內山被打死，我卻有機會離開戰場。「其實我哪懂海南話，日語都不太通，海南話聽都沒聽過。」「所以一上車就煩惱起來，怎麼辦，萬一穿梆了，要被砍頭的」。

(Pan 1997: 19ff.)

Yoshida, der Verwaltungsdirektor der Polizei Hsinchu, kam eines Tages nach Puding. Er sagte zu uns: „Der Krieg läuft immer heftiger ab, ich hoffe, jeder würde Tennō (Anm.: Kaiser von Japan) dienen, alle müssen künftig in die Armee eintreten.“ Er sagte weiter: „Statt später einberufen zu werden, ist es besser, jetzt freiwillig einzutreten.“ Dann fragte er nach unserer Meinung. Alle Mitglieder der Gruppe schauten einander an. Niemand stimmte zu, niemand widersprach. Weil niemand widersprach, war es ja ein Zeichen von Einverständnis. Ein Monat später brachte ein japanischer Polizist den roten Zettel zu mir nach Hause. Als meine Mutter den roten Zettel sah, flossen ihr sofort Tränen herunter. Auf dem Zettel stand: Dienst als Streifen-Reservist auf der Insel Hainan, Polizeiassistent sozusagen. [...] Wir waren mit der Truppe auf dem Feldzug. Nach dem Frühstück trainierte uns der Kommandant. „Wer von euch spricht die Hainan-Sprache?“ fragte er. Der Dolmetscher vom Kommandant war gefallen, es wurde dringend jemand gesucht, der den Dolmetscher ersetzen konnte. Niemand in der Einheit antwortete. Ich fasste mir den Mut und antwortete: „Ich kann sie“. Der Kommandant befahl mir, herauszutreten, mein Gepäck zu packen und in die Kommandantur mitzufahren. Ich habe mich so gefreut, dass mein Herz förmlich hüpfte. Einen Tag zuvor wurden nämlich zwei Kameraden in den Bergen getötet. Ich aber hatte jetzt die Gelegenheit, das Schlachtfeld zu verlassen. „Aber ehrlich gesagt, woher hätte ich die Hainan-Sprache können sollen? Selbst beim Japanisch hatte ich

| | |
|--|---|
| | meine Probleme; geschweige denn bei der Hainan-Sprache, die ich noch nie zuvor gehört hatte.“ Sobald ich ins Auto eingestiegen war, machte ich mir Sorgen. „Was jetzt? Falls die das aufdecken, werde ich sicher enthauptet.“ |
|--|---|

| Fall 8 | | |
|---|----------------|---|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| WANG GUI-SI 王癸巳 | China (Hainan) | Einberufung in Taiwan |
| Originaltext | | Übersetzung |
| <p>因為我是大正 14 年出生的，依照當時的徵兵制度規定，我必須入伍服義務兵。因此會去報考軍職通譯，錄取後先於台灣受軍事訓練兩個月後，前往海南島繼續 6 個月的海南島語及相關訓練，分配於文昌部隊。</p> <p>(Xiao 2008: 260f.)</p> | | <p>Weil ich im 14. Taishō-Jahr (Anm.: 1925, japanischer Kalender) geboren bin, unterlag ich gemäß des Wehrdienstgesetzes der Wehrpflicht. Deswegen nahm ich an der Prüfung für Kriegsdolmetscher teil. Nachdem ich aufgenommen wurde, erhielt ich zuerst in Taiwan zwei Monate lang militärische Trainings. Danach begab ich mich auf die Insel Hainan und bekam dort eine 6-monatige Schulung für die Hainan-Sprache und andere einschlägige Ausbildungen. Ich wurde der Wenchang-Einheit zugeteilt.</p> |

| Fall 9 | | |
|--|----------------|--|
| Name | Einsatzgebiet | Aufnahmemethode |
| ZHAN WAN-JIN 詹萬金 | China (Hainan) | Einberufung in Taiwan |
| Originaltext | | Übersetzung |
| <p>我在昭和十八年年底，在台北訓練兩個月之後，在十九年三月奉命徵調到海南島。在海南島現地又訓練一個月，在北黎的瓊西地方，大約來回了十幾個地方。</p> <p>(Chou 1997: 28)</p> | | <p>Am Ende des 18. Shōwa-Jahres (Anm.: 1943, japanischer Kalender) erhielt ich meine 2-monatige Ausbildung in Taipei. Im März des 19. Shōwa-Jahres (Anm.: 1944) wurde ich auf der Insel Hainan stationiert. Dort wurde ich wieder ein Monat lang trainiert und blieb in der Gegend Qiongxi im Dorf Beili; so haben wir hin und her durch ungefähr zehn verschiedene Orte gewechselt.</p> |
| <p>當時我們台灣人受了日本皇民化教育影響十分深厚，以為日本是逼不得已才打這場戰爭，同時也以為日軍一定會打贏這場戰爭.....日軍名義上是要我們自願從軍，其實是強制徵兵，而本人於昭和十八年底被徵為日海軍，職務為海軍通辯，被派到海南島北黎、瓊西一帶服務。</p> <p>(Chou 1997: 134)</p> | | <p>Damals waren wir TaiwanInnen stark von der Japanisierung beeinflusst und glaubten, dass Japan gezwungen war, den Krieg zu führen. Gleichzeitig haben wir auch gedacht, dass das japanische Militär den Krieg gewinnen würde [...] Die japanische Armee wollte, dass wir freiwillig in die Armee eintreten. In Wirklichkeit waren wir dazu gezwungen worden. Ich persönlich wurde in die japanische Marine einberufen, meine Stelle war Dolmetscher der Marine. Ich wurde auf die Insel Hainan in der Gegend von Beili und Qiongxi eingesetzt.</p> |

ABSTRACT (CHINESISCH & DEUTSCH)

本論文以戰時(1937–1945)九位服役於日本軍隊的台籍戰地通譯（即口譯人員）為研究對象，以其自傳、訪談或手寫經歷為研究資料，透過分析及比較研究對象的敘述，歸納出這九位戰地通譯的相同與相異處。本論文也援引相關的史料及歷史研究，以補足自傳研究客觀性不足的弱點。筆者期望能透過本論文建構這段鮮少受到關注的歷史，使台籍戰時通譯的輪廓更形象化。

本論文的四個研究重點分別是：通譯的生平、招募方法、口譯語言及形象。本論文的研究結果顯示，九位通譯中，多數台籍戰地通譯的教育程度與薪資明顯比同時代人高，屬於台灣社會的知識分子階層和中產階級。九位研究對象的入伍方式則以受軍隊徵召或參加公開招募為主。不過筆者也發現不少調派的案例。這些台籍通譯原本是軍隊的雜役人員，後來因為語言能力而被改派（調派）為通譯。此外，有三位通譯隨著戰事發展被改派駐地後，陷入了不懂當地語言的窘境。許多海南島的台籍通譯甚至是在對海南島語（當地語言）一無所知的情況下，直接被上級指派通譯工作，從零開此學習當地語言。而這群負責幫助日軍和其占領地居民溝通的戰時通譯卻留下了不少負面的形象。大多數的當地人對台籍通譯懷有恐懼及憎恨的心情。日本投降後，台籍通譯不僅成了居民洩恨的對象，也成了戰爭法庭問責的對象。

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine historische Biographieforschung anhand neun taiwanesischer Kriegsdolmetscher, die im japanischen Militär während der Kriegsjahre 1937 bis 1945 gedient hatten. Mithilfe von Methoden der Narrationsanalyse wurden autobiographische Materialien wie Interviewprotokolle, Autobiographien und Erfahrungsberichte der neun Kriegsdolmetscher analysiert und miteinander verglichen. Die Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede der neun Untersuchungsobjekte werden induktiv diskutiert. Einschlägige Quellen und Forschungsergebnisse werden ebenfalls in diese Arbeit miteinbezogen, um die Validität der Biographieforschung zu erhöhen. Ziel meiner Forschung ist, die Geschichte der bisher wenig bekannten taiwanesischen Kriegsdolmetscher zu erforschen und ein historisches Gesamtbild dieser Personengruppe zu rekonstruieren.

Diese Arbeit umfasst insgesamt vier Schwerpunkte: die Personendaten der Dolmetscher, die Aufnahmemethode in den Dolmetscherdienst, ihre jeweilige

Sprachenkombination und ihr historisches Image. Meine Forschungsergebnisse zeigen folgendes:

Verglichen mit der Allgemeinbevölkerung genossen die neun Kriegsdolmetscher mehrheitlich einen höheren Bildungsgrad und bessere Einkommen. Sie gehörten zu den Intellektuellen und Mittelschicht der damaligen Gesellschaft Taiwans. Bezüglich der Aufnahmemethode in den Dolmetscherdienst wurden die meisten Untersuchungsobjekte entweder einberufen oder mittels einer öffentlichen Ausschreibung aufgenommen. Viele Beispiele von provisorischen Dolmetscherversetzungen konnten in historischen Quellen und der Literatur identifiziert werden. Diese *ad hoc-Dolmetscher* waren ursprünglich andere Mitarbeiter des Militärs gewesen und wurden wegen ihrer Sprachkenntnisse in den Dolmetscherdienst versetzt. Die persönlichen Erzählungen beinhalten, dass drei der neun Untersuchungsobjekte mit dem Voranschreiten des Krieges geographisch versetzt wurden, obwohl sie die Verkehrssprache des neuen Ortes nicht konnten. Beispiele von der chinesischen Insel Hainan belegen, dass viele der neu angekommenen taiwanesischen Kriegsdolmetscher erst vor Ort begannen, sich die ortsübliche Hainan-Sprache anzueignen. Sie, die die wechselseitige Kommunikation von Bevölkerung und Militär eigentlich unterstützten, hinterließen jedoch ein vorwiegend negatives Image. Die meisten BewohnerInnen der Besatzungszonen Japans hüteten Angst- und Hassgefühle gegen taiwanesischen Dolmetscher. Nach der Kapitulation Japans brachen Rachenbewegungen aus und die taiwanesischen Kriegsdolmetscher wurden sowohl durch Selbstjustiz als auch durch Gerichtsverfahren zur Rechenschaft gezogen.